

**Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen zur Dorferneuerung  
Ebermannsdorf  
2021**

Gemeinde Ebermannsdorf  
Landkreis Amberg-Sulzbach  
Regierungsbezirk Oberpfalz  
Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz  
Verfahren Ebermannsdorf

Planungsbüro:

Lösch Landschaftsarchitektur  
Dipl.-Ing.(FH) Siegfried Lösch  
Fuggerstr. 9A, 2224 Amberg

Erstellung Erhebungsbogen durch Dipl.-Sw.(Univ.) Robert Giersch  
Wirtschafts-/Sozial-/Bauhistoriker  
Kucha 18, 91238 Offenhausen  
Tel. 09158 928480, e-Mail: buero@archivforschung.de

Fachliche Begleitung durch das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege:  
Judith Sandmeier M.A.

## Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Naturraum und Lage .....   | 3  |
| Naturräumliche Gegebenheiten .....   | 3  |
| Lage und historische Siedlungsentwicklung .....                              | 4  |
| Historische Verkehrslage .....   | 4  |
| Siedlungsgeschichte .....  | 6  |
| Erstnennung, Ortsnamenbestimmung .....                                       | 6  |
| Exkurs: Ebermannsdorf bei der Burg Albewinistein? .....                      | 7  |
| Archäologische Situation .....   | 9  |
| Historische territoriale Zugehörigkeit in ihrer Entwicklung .....            | 10 |
| Landesgeschichtliche Zugehörigkeit.....                                      | 10 |
| Geschichte der Hofmarksherrschaft.....                                       | 14 |
| Entwicklung der historisch kirchlichen Zugehörigkeit.....                    | 20 |
| Die historischen Hofstellen und Häuser.....                                  | 21 |
| Entwicklung der Einwohner- und Gebäudezahlen im 19. und 20. Jahrhundert..... | 26 |
| Historische Dorfstruktur .....   | 27 |
| Ortsstruktur und Entwicklungsphasen .....                                    | 27 |
| Historische Wirtschaft- und Sozialstruktur.....                              | 29 |
| Historische Funktionen des Dorfes.....                                       | 29 |
| Gegenwärtige Ortsstruktur .....  | 30 |
| Räume und Bauten des historischen Ortsbilds .....                            | 32 |
| Historische Platz- und Straßenräume.....                                     | 32 |
| Historische Dorfwege .....   | 32 |
| Historisch bedeutende Grünräume und -objekte .....                           | 33 |
| Historische Dorfränder .....   | 33 |
| Historisch bedeutende Flächen der Kulturlandschaft .....                     | 33 |
| Denkmäler.....   | 34 |
| Bodendenkmäler .....   | 37 |
| Ortsbildprägende, erhaltenswerte Gebäude .....                               | 38 |
| Strukturprägende Gebäude .....   | 41 |
| Charakteristische, landschafts- und ressourcenbezogene Haustypen.....        | 41 |
| Siedlungsentwicklung und Baubestand .....                                    | 42 |
| Anhang: Quellenverzeichnis.....  | 43 |
| Anhang: Auszug aus der Bayerischen Denkmalliste.....                         | 46 |
| Anhang: Urkataster Steuergemeinde Ebermannsdorf.....                         | 47 |
| Anhang: Historische Pläne.....   | 48 |

## Naturraum und Lage

### Naturräumliche Gegebenheiten

Ebermannsdorf liegt etwa 7 km südöstlich der Kreisstadt Amberg. Das Dorf ist Sitz der gleichnamigen Gemeinde, die zum bei der Gebietsreform 1972 gebildeten Landkreis Amberg-Sulzbach gehört. Das Dorf siedelt auf einer Höhe von ca. 380 m im Talgrund bis auf etwa 430 m über NN auf dem eher sanft geneigten Nordhang eines Tales sowie in deutlich kleinerem Umfang mit einem vom Hofmarkschloss geprägten historischen Quartier auf dem Südhang.

Das Gemeindegebiet zählt heute touristisch zum Naturpark Hirschwald, der vom Tal der Vils durchschnitten wird. Der durch Ebermannsdorf in etwa von Ost nach West fließende Elsenbach mündet gut 2 km südwestlich der Ortsmitte in die Vils, die bei Kallmünz der Naab zugeht und damit in die Donau entwässert.

Das Ortsgebiet erstreckt sich über eine geologisch recht heterogene Situation am östlichen Rand der vom Jura geprägten Mittleren Frankenalb, wobei hier auch mächtige Überdeckungen der Oberkreide vorkommen. Nur wenige 100 Meter östlich der Juraaufwölbung findet sich dann eine bemerkenswerte Störung der Schichten (die Amberg-Sulzbacher Störungszone, von Nordwesten nach Südosten). Die nördlichen Quartiere des späten 20. Jahrhunderts liegen auf einer oberkreidezeitlichen, auf dem Jura liegenden Subformation, der sogenannten Reinhausen-Subformation, aus sandigen Mergelsteinen und karbonatisch gebundenen, spiculitischen Feinsandsteinen gebildet. Die nordwestlichen Anwesen finden sich dagegen auf einer kreidezeitlichen Subformation aus Knollensanden (fein- bis grobkörnige Quarzsande bzw. -steine mit karbonatisch oder kieselig gebundenen Knollen, lagenweise mit Muschelschill). [Geologische Karte Nr. 6637: Rieden]

Die Flur südlich der Theuerner Straße ist weitgehend noch unbebaut. Vom sandigen Lößlehm bestimmt, dürfte sie seit der Besiedlung für sehr fruchtbare Ackerflächen genutzt worden sein.

Die jüngeren Jurazeiten treten an den Hängen des Bachtals mit den hellen Werk- und Mergelkalken Malm Alpha und Beta zu Tage. Sie lieferten bereits beim Bau der salierzeitlichen Burg [D3-71-118-5] die Bausteine wie noch die Bruchsteine des frühen 20. Jahrhunderts sowie das Rohmaterial für den herrschaftlichen Kalkofen, der noch im 19. Jahrhundert bei der aufgelassenen Hofmarksziegelei (ca. 60 m südöstlich des Schlosses) betrieben wurde. [StA Amberg 231] Nur oberhalb der Burgruine zieht sich, groben Riffschutt-Kalk ablösend, ein schmales Band des Malmkalks Gamma der Arzberg-Formation Richtung Hofstetten.

Während der Bachgrund natürlich mit den Ablagerungen der Talfüllung versehen ist, tritt am Hang unterhalb der Schlossanlage und nördlich knapp oberhalb der ältesten Anwesen der Braunjura zu Tage. Einer sehr schmalen Sengenthal-Formation mit fossilreichen Kalkareniten, Tonen, Eisenoolith- und Mergelkalken folgt der Eisensandstein (Dogger-Beta), der sich unter der Talfüllung als eine mächtige Schicht nach unten zieht. [Geolog. Karte Nr. 6637: Rieden]

## Lage und historische Siedlungsentwicklung

Die überaus statische Siedlungsentwicklung vom Mittelalter bis ins späte 19. Jahrhundert hinein ist nicht ohne die naturräumlichen Gegebenheiten und historischen Bedingungen denkbar. Die alten Hofstellen siedelten am Weg zum Schloss auf der Talfüllung und dem Eisensandstein, die Ackerflur erstreckte sich auf der sandig-lehmigen Oberkreide und den jungen, fruchtbaren Lößlehmen. Die Bodenqualitäten waren demnach recht günstig für die überdurchschnittlich großen, über 80 Tagwerk messenden Bauernhöfe und den Eigenbau der Hofmarksmeierei.

Lediglich auf den verhältnismäßig schmalen Malm-Formationen, beispielsweise am Steinbühl, musste man Flächen als Ödungen belassen, die jedoch als Steinbrüche genutzt wurden. Zur Zeit der Uraufnahme um 1830 waren diese am Steinbühl und der Kalkofen oberhalb des Schlosses noch in Betrieb. Die Ziegelhütte der Hofmarksherrschaft war dagegen seinerzeit bereits stillgelegt.[StA Am Kataster Amberg 231]

Nur wenige 100 Meter nördlich von Ebermannsdorf erstreckt sich die montangeschichtlich bedeutende Amberger-Subformation mit ihren reichen kreidezeitlichen Eisenerzen. Hier wurde in der Vorgeschichte und wieder seit dem Mittelalter jahrhundertlang Erz gefördert, wie ausgeprägte Pingenfelder belegen. Noch vor dem 1. Weltkrieg wurden die Aktivitäten noch einmal wiederbelebt. 1909 begannen die Vorbereitungen zur Mutung (Antrag auf Bergrechtsverleihung) der Eisenerzgrube Hofstetten durch die deutsch-luxemburgische Bergwerks- und Hütten AG Differdingen, die für acht Grubenfelder die Abbaurechte erhielt und 1911 mit den Abteufarbeiten begann. Die Förderung erzielte 1917 mit bis zu 3500 t Eisenerz einen ersten Höhepunkt. 1935 wurden 10.678 Tonnen gefördert. Der Bergbau wurde erst 1939/40 eingestellt, nachdem die Förderung wegen der Erzqualität, auch wegen des hohen Wassergehalts, und der kriegsbedingten Personalknappheit schwierig geworden war. Der Schacht Ebermannsdorf soll bereits im Frühjahr 1939 verfüllt werden.[Schrott, 2004, S. 3-30. BayHStA Oberbergamt 2031, 2032, 2033]

## Historische Verkehrslage

Das Dorf entwickelte sich in einem Raum, der seit dem frühen Mittelalter als Transitraum von wichtigen Fernwegen der Nord-Süd- und Ost-West-Routen von großer Bedeutung war. Regensburg, die Stadt der Könige und Herzöge, galt als Fixpunkt im Netz der Straßen. Sie mieden die nassen Täler und verliefen auf den Höhen und scheuten auch steile Anstiege nicht. Dietrich-Jürgen Manske vermutet bereits zur Karolinger-Zeit eine parallele Route zur Reichsstraße von Forchheim nach Regensburg, die bei Ensdorf einen Abzweig in den Schwandorfer Raum erhielt. In den Jahren darauf wurde das Straßennetz verdichtet, gewann durch die Bedeutung des Fernhandels mit Böhmen als „Goldene Straße“ mit vielen Trassen einen europäischen Rang. Zu dieser Lage an wichtigen Fernstraßen kam die Nähe zur schiffbaren Vils, mit der vor allem Montangüter nach Regensburg an die Donau gebracht werden konnten.[Manske, 1987, S. 71f. Ders.: 2004, S. 18f] Die Anlage einer Reichsburg zur Zeit der Salierkaiser bei Hofstetten war sicher auch dieser besonderen Verkehrslage geschuldet.

Die Straße von Regensburg in den Amberger Raum, die bereits Anton Dollacker 1938 be-

schrieben hatte, führte mit einer Trasse über Premberg, dann Pottenstetten und Kirchenbuch nach Norden auf Hofstetten zu. Zahlreiche Geländespuren in von der Landwirtschaft verschonten Waldfluren und noch im frühen 19. Jahrhundert bekannte Flurnamen wie Hochstraße, alte Hochstraße oder Eisenstraße erinnern an diese Altstraße.[Manske, 1987, S. 73. Dollacker, 1938, S. 167-169]

Die Trasse scheint noch nach 1550 und 1589 auf Karten der pfälzischen Regierung festgehalten worden zu sein. Nach diesen Kartenzeichnungen zog sie östlich von Ensdorf auf der Hochfläche nach Dauching und Haselbach, weiter nach Kirchenbuch und Burglengenfeld. Sie muss aus Richtung Amberg, wie von Manske vermutet, östlich von Ebermannsdorf vorbeigeführt haben (Trassenspuren südlich von Diebis).[StAAM Planslg. 320 u. 3379; s. Plan 4]

Im Laufe des Spätmittelalters und in der frühen Neuzeit verdichtete sich das Netz der Fernstraßen. Eine grundlegende Verbesserung trat jedoch erst mit dem Bau der Chausseen im 18. Jahrhundert ein. Vor allem in den 1770er Jahren wurde emsig am Ausbau dieser mit Unterbau und Fahrbahn ausgestatteten Post- und Landstraßen auch in der Oberpfalz gebaut.[Hartung, 1902, S. 15f] Die Chaussee von Amberg nach Regensburg verlief seither über Gärmersdorf durch den Freihölser Forst etwa 2 1/2 km östlich von Ebermannsdorf nach Pittersdorf und Schwandorf. Der Weg von Ebermannsdorf erreichte die Chaussee südlich des Haidweiher. Die heutige Bundesstraße B 85 folgt in etwa dieser Trasse. Der Ausbau der Vilstalstraße bei Theuern erfolgte dagegen erst um 1850.[StAAM Landgericht ä.O. Amberg 634, 666]

Das mit dem Bau der Bayerischen Ostbahn von Nürnberg nach Regensburg mit der Teileröffnung im Dezember 1859 eingeleitete neue Verkehrszeitalter blieb für die Dorfentwicklung wirkungslos. Der nächstgelegene Bahnhof Freihöls lag fast 6 km entfernt. Erst der Bau der Lokalbahnlinie von Amberg über Drahtmühle nach Schmidmühlen bot seit 1910 eine Verbesserung, auch wenn der Bahnhof Theuern nur über einen Fußweg von etwa 2 1/2 km erreichbar war. Der Personenverkehr auf der Vilstalbahn wurde jedoch bereits 1966 eingestellt und nun vollständig durch einen Busverkehr ersetzt. Die Bahnbuslinie 8613 bot im Berufsverkehr mit den Haltestellen Ebermannsdorf Post und Hubertusstraße direkte Verbindungen nach Amberg an.[Deutsche Bundesbahn Kursbuch Bayern 1967. Diess.: Omnibus-Kursbuch 1978/79] Heute wird Ebermannsdorf per ÖPNV der Verkehrsgemeinschaft Amberg-Sulzbach mit der Regionalbuslinie 54 in Richtung Amberg und Schmidmühlen angeschlossen.

Der Ausbau der Verbindungsstraße vom Vilstal in Richtung Bundesstraße bzw. Schafhof konnte 1960 beginnen, wobei sich eine Mehrheit im Gemeinderat für eine Ortsdurchfahrt durch Ebermannsdorf entschied. Bei dieser Gelegenheit wurden bis 1962 auch einige Ortsstraßen asphaltiert.[Chronik, 2004, S. 199ff] Die Verbindung von der mittlerweile vierspurig ausgebauten Bundesstraße B 85 über Ebermannsdorf zur Staatsstraße St 2165 im Vilstal wurde später zur Kreisstraße AS 23 erhoben. Die 1971 bis Amberg-West fertiggestellte Bundesautobahn A 6 wurde erst bis 1991 bis Amberg-Ost verlängert. Etwa 1,5 km westlich von Ebermannsdorf steht seither die Einfahrt Amberg-Süd zur Verfügung.[<http://www.autobahn-online.de/Neubau1991.html>]

## Siedlungsgeschichte

### Erstnennung, Ortsnamenbestimmung

Die Ebermannsdorfer Chronik von 2004 führt als Erstnennung des Ortes das Jahr 1004 an. Der Verfasser des Erhebungsbogens kann diesem Datum nicht folgen. Als Quelle dieses Hinweises wird ein Aufsatz von 1930 genannt, der nicht nur schwere methodische Mängel zu erkennen gibt, sondern auch solche hinsichtlich landesgeschichtlicher Kenntnisse.<sup>1</sup>

Zudem führt die Chronik eine Urkunde an, in der 1004 zusätzlich Theuern genannt sein soll. Doch auch in dem Dokument vom 8. Februar 1004 lässt sich nichts dergleichen ausmachen: Seinerzeit begünstigte König Heinrich II. die von ihm geschätzte Alte Kapelle in Regensburg auf Anraten seines Hofkaplans und späteren Erzbischofs von Magdeburg Tagino u.a. mit den Orten Durnin und Mantalahi. Bereits die Regesta Boica erkannte hier die Dörfer Dürren und Mantlach bei Parsberg. Von Ebermannsdorf und Theuern keine Spur.[Schmid, 1912, S. XI. Chronik, 2004, S. 16]

Abzulehnen ist auch, dass der hinlänglich historisch geklärte Reichsministeriale Ebbo von Diepersdorf zum Ebermannsdorfer erklärt wird.<sup>2</sup>

Zwei ausgewiesene bayerische Landeshistoriker, Heinrich Wanderwitz und Jürgen Dendorfer (Regensburger Stadtarchivar und der Inhaber eines renommierten Mittelalterlehrstuhls) kommen zum Schluss, dass Ebermannsdorf auch aufgrund der vielen gefälschten und verunechteten Urkunden gesichert erst in dem Namen des Edelfreien Meriboto de Ebermundestorf frühestens nach 1107 aufscheint. Das Geschlecht fand sich damals vorübergehend in der Gefolgschaft der Grafen von Sulzbach und zeigte auch Beziehungen zum Bamberger Bischof Otto, der hier nach

---

<sup>1</sup> Blößner, 1930, S. 201: Quellenangaben für die dort erhobenen Behauptungen sucht der Leser vergebens [Gerstenhöfer, 1965, S. 121-128 und Chronik, 2004, S. 16 übernehmen kritiklos] Blößner behauptet, dass Ebermannsdorf und einige weitere oberpfälzische Orte (teils, z. B. Neuhaus, erst im 13. Jahrhundert gegründet!) von König Heinrich II. angeblich 1004 zur Ausstattung des Bistums Bamberg gegeben worden seien (die Gründung erfolgte bekanntermaßen erst 1007, im Gründungsablauf wird keiner der von Blößner genannten Orte urkundlich genannt). Natürlich wird man auch in der Urkundenüberlieferung König Heinrichs II. für das Jahr 1004 nicht fündig.[Regesta Imperii Bd. II Teilbd. 4, 1971]

<sup>2</sup> Der am 19. Oktober 1079 und 1093 auftretende Ebbo/Eppo (Kurzform für den damals häufigen Vornamen Eberhard) zählte zum engen Dienstmannenkreis um Kaiser Heinrich IV. und erledigte im ausgehenden 11. Jahrhundert zusammen mit dem Nürnberger Burggrafen Gottfried (von Raabs) Gesandtdienste. Dafür erhielt er weitere Lehen zu Diepersdorf östlich der Reichsfeste Nürnberg (in den Urkunden eindeutig „Dieprehtesdorf“ und nicht Dienersdorf). Bezeugt werden seine Nachkommen Eberhard als Propst von St. Jakob zu Bamberg, Ebbo II zu Diepersdorf sitzend in einer Urkunde König Konrads III. von 1140, ein Hermann und ein Volkmar. Eine hochmittelalterliche Burgstelle hat sich bis heute nördlich der Rockenbrunner Straße in Diepersdorf erhalten. 1135 wurde für Ebbo sen. vom Sohn, dem Propst Eberhard, ein Jahrtag im Bamberger Dom gestiftet.[Chronik, 2004, S. 17f., wohl bei Gerstenhöfer, 1965, entnommen. Nürnberger Urkundenbuch, 1959, Nr. 21, S. 14. Voit, 1978, S. 55-57. Monumenta Boica Bd. 29a, Nr. 429, S. 207. Ried, Bd. 1, 1816 S. 168: die Datierung 1098 für Ebermannsdorf wurde nur grob geschätzt im Rahmen einer nachträglichen Fälschung/Nachbesserung wohl des 13. Jahrhunderts im Kloster Obermünster]

der Entmachtung Kaiser Heinrichs IV. durch den Sohn Heinrich V. königliche Güter im Vilstal erwarb.[Wanderwitz, 1993, S. 50-59. Dendorfer, 2004, S. 249]

Die Deutung des Ortsnamens ist freilich einfach: Hier hat sich der Name Ebermund (Eber und Schutz) erhalten. Nach ihm nannte sich seit dem frühen 12. Jahrhundert ein im Nordgau begüterttes Edelfreien-geschlecht. Ekehard Lullies nannte 2005 einige Indizien, die die Ebermannsdorfer als Zweig eines Adelsclans erkennen lassen, der sich nach dem jeweiligen Sitz auch nach Hausen, Wolfring, Henfenfeld, Gräfenberg und schließlich (zuletzt) nach Königstein nannte, um 1252/53 von den Schenken von Reicheneck und den Breitensteinern beerbt zu werden.[Traditionen Kloster Baumburg, Nr. 4, S. 4. Lullies, 2005, S. XLV-XLVII mit den Leitnamen Wirnt und Ulrich für die jüngeren Generationen]

### **Exkurs: Ebermannsdorf bei der Burg Albewinistein?**

Zu den bedeutendsten Zäsuren des deutschen Mittelalters zählt die Entmachtung Kaiser Heinrichs IV. 1105 durch seinen Sohn Heinrich V., der von einer mächtigen Adels- und Kirchenopposition, maßgeblich gelenkt von Berengar Graf von Sulzbach, auch militärisch unterstützt wurde. Immerhin eskalierten die kriegerischen Ereignisse 1105 im Regensburger Umland, wo sich die Truppen beider Parteien gegenüberstanden. Dass die kaiserlichen Stützpunkte gerade auf dem Nordgau im Zuge der Ereignisse annektiert wurden, legen beispielhaft drei wichtige Schriftquellen nahe, die sich ausgerechnet für eine Burg Albewinistein erhalten haben. Diese königliche Feste zählte zu den Gütern, die Heinrich V. nach 1105 zum Dank für die Unterstützung dem Bamberger Bischof Otto (mittelbar dem Hochstiftsvogt, dem Grafen Berengar) übergeben wurden. Nach Jürgen Dendorfer gingen die an Bamberg gefallenen Rechte als Lehen an Vasallen wie die Ebermannsdorfer, ob unmittelbar oder durch Afterlehen der Sulzbacher Grafen lässt sich nicht mehr klären.[Dendorfer, 2004, S. 249]

Der Verfasser des Erhebungsbogens hat aufgrund der für das frühe 12. Jahrhundert außergewöhnlich guten Lagebeschreibungen von 1108, 1112 und 1122 bereits 2006 den Verdacht geäußert, die Burg Albewinistein dürfte bei Ebermannsdorf gelegen haben.[Giersch et al., 2006, S. 15] Mittlerweile hat sich nach einer Verbesserung digitaler Recherchemöglichkeiten und dem LIDAR-Scan der bayerischen Topographie diese Hypothese erhärtet, sodass hier an diese Vermutung erinnert werden soll. Keinem weiteren bayerischen Ort lassen sich alle genannten Hinweise zuordnen:

1. Hinweis: Der junge König Heinrich V. überließ noch 1107, nur kurz nach den Ereignissen von 1105, die Reichsburg dem Bamberger Bischof Otto. Am 4. März 1108 wurde das Rechtsgeschäft vom Papst bestätigt. Es handelte sich (noch recht vage) um die Burg „Albeguinsteine... in pago Nortgowe in comitatu Ottonis“ (im Nordgau und in der Grafschaft des Grafen Otto von Kastl-Habsberg). Zur Burg gehörten ausdrücklich Güter, Kirchen, Gebäude usw. (auch Besitz nicht nur unmittelbar bei der Burg).[Guttenberg, 1966, S. 157f. Looshorn, Bd. II, S. 47]

2. Hinweis: Am 27. April 1112 wurde die Schenkung durch Heinrich V. bestätigt.[BayHStA Kaiserselekt 440a. Monumenta Boica Bd. 29a, S. 230ff] Hier ist von der Feste, „quod Albewinistein dicitur et villam subtus sitam in pago Nortgowe in comitatu Ottonis“ die Rede: nun

auch mit (*villam subtus*) einer unterhalb gelegenen Siedlung/Dorf/Domäne (nicht altlateinisch Landgut), vermutlich das größere Theuern im Tal. Zusätzlich wurde hier angeführt, dass der kaiserliche Vogt Richwin von Lintach (bei Amberg!) seinerzeit das ehemalige Reichsgut an den Bamberger Beauftragten Engelhard von Leutenbach zu übergeben hatte.

Zur Burg gehörte ein großer Grundbesitz: die Siedlung im Tal mit benachbarten Gütern/Höfen, Äckern, Wäldern, Gebäuden, Kirchen und ausdrücklich mehreren Mühlen, sodass bereits damals ein mühlenreiches Tal in der Nähe gewesen sein musste [hier könnte vom Vilstal die Rede sein. Ein mühlenreiches Tal bereits um 1100 lässt sich bei den früher diskutierten Standorten Königstein und Betzenstein nicht ausmachen (so bei Kunstmann, 1965, S. 434, Guttenberg, 1966, S. 157)]. Als Zeugen traten eindeutig Adlige und Ministeriale der Amberger Region auf: nach dem Regensburger Burggrafen, der Graf Hermann von Habsberg, Friedrich von Ammerthal, Gerhard von Aschach, Hartnit von Theuern, Richwin von Lintach und 1112 erstmals mehrere von Ebermannsdorf (Meriboto, Gebhard, Wirnt, Marchwart, Ebbo I und Ebbo II). Sie können sich durchaus als von Bamberg begünstigt/belehnt bereits nach Ebermannsdorf unterhalb der Reichsburg genannt haben. Dies erscheint auch plausibel zur Sicherung der neuen Rechte, zumal eine Revindikation (Rückforderung) von Reichsgut damals noch nicht auszuschließen war.[BayHStA Kaiserselect 440a. Mon. Boica Bd. 29a, S. 230ff]

3. Hinweis: 1122 erinnerte Bischof Otto von Bamberg an die Gründung des Klosters Aura im Jahr 1108 und an einen Gütertausch in diesem Zusammenhang, bei dem die Burg Albewinistein auf dem Nordgau mit Zubehör, ausdrücklich gelegen bei dem Ort Hofstetten (Albewinistein ...*municioni contiguam nomine Houestat*), an ihn gekommen sei. In der Nähe von Burg und Hofstetten hatte man mittlerweile auf Veranlassung Bischof Ottos eine zur **Basilica** erhobene Pfarrkirche **St. Nikolaus** errichtet (Theuern! Hier wurde die Rangerhöhung der Kirche betont, die Bischof Otto erwirkt hatte. Eine derart bedeutende Pfarrkirche mit dem Nikolauspatrozinium findet sich weder in Königstein noch in Betzenstein).[Ussermann, 1801, S. 70. Looshorn Bd. II, S. 47. Gutenberg 1966, S. 157f. Hensch, 2016, S. 1f: nach baugeschichtlichen Befunden wurde der Theuerner Kirchturm zwischen 1100 und 1125 erbaut.]

Erich von Guttenberg gab 1966 zu, dass die Lokalisierung unter Historikern „viel umstritten“ sei, glaubte die Burg aber in Königstein (aufgrund des Namens) gefunden zu haben, obwohl die Ortsangaben in den Urkunden nicht zutreffen.[Guttenberg, 1966, S. 157f, ignoriert die Nennung Hofstettens als Ortsnamen] Hellmut Kunstmann, ein Nürnberger Arzt und eifriger Burgenforscher, sah Albewinistein in der Fränkischen Schweiz, bei Betzenstein-Höchstädt, obwohl hier nur eine kleine Nikolauskapelle existiert hatte.[Kunstmann, 1965, S. 434f, auch unglaublich die Wandlung von Hovestat zu Höchstädt, das sich aufgrund seiner Lage von hoher Stätte ableitet, hier sucht man auch die 1112 genannten Mühlen vergebens].

Dass der Name Albewinistein nach 1122 für immer getilgt blieb, könnte mit der Entwicklung des neuen freieigenen (alloden, von Lehnsbindungen befreiten) Adelssitzes nahe bzw. unterhalb der zunächst nicht mehr nutzbaren Burg zu tun haben. Die Furcht der Adelsopposition vor Rückforderungen von Reichsgut erscheint durchaus plausibel. Beweisen ließe sich dies freilich nur mit Hilfe archäologischer Befunde. Immerhin könnten die durch die Bestandsaufnahme des

alten Schlosses von etwa 1719 nachgewiesene romanische Schlosskapelle (eindeutig mit Rundapside) und der deutlich mittelalterliche Wohnturm bereits im 12. Jahrhundert entstanden sein.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 118. Schormüller, 2016, S. 89ff, S. 94 berichtet von neuen archäologischen Untersuchungen bei der Kirchenrenovierung, die ebenfalls einen romanischen Vorgängerbau belegen]

### **Archäologische Situation**

Der überdurchschnittlich häufige Nachweis des frühen Menschen im Raum Amberg stützt sich auf eine lange Forschungstradition. Hier wirkte die frühere Funktion von Amberg und Sulzbach als Hauptstädte von Fürstentümern unmittelbar: Unter den Bürgern befanden sich zahlreiche akademisch Gebildete, beispielsweise der Gerichtsarzt Max Joseph Schleis von Löwenfeld oder der Regierungsrat Felix Frhr. von Löwenthal, die sich mit vorgeschichtlichen Themen bereits im 18. Jahrhundert beschäftigten. Die Forschungstätigkeit nahm dann im 19. Jahrhundert Fahrt auf, als sich bereits 1830 der Historische Verein der Oberpfalz gründete. Vor allem die vielen Grabhügel aus den Metallzeiten beflügelten zunächst das Interesse. Unvergessen sind die Beiträge des Amberger Heimatforschers Anton Dollacker auch im Raum Theuern im frühen 20. Jahrhundert.[Raßhofer, 2004, S. 25-30]

Abgesehen von den nicht weit entfernten altsteinzeitlichen Spuren im Hersbrucker Raum (Lkr. Nürnberger Land), der bisher ältesten menschlichen Befunde in Bayern in der Höhlenruine bei Hunas und den Funden in der Petershöhle bei Hartenstein, hat die bei Ensdorf an der Steinbergwand 1930 von Karl Gumpert freigelegte Sammlung mesolithischer (ca. 9500 - 5000 v. Chr.) und sogar jungpaläolithischer (um 10.000 v. Chr.) Steinwerkzeuge überregional große archäologische Bedeutung.[Pasda, 2004, S. 34f]

Weitere mesolithische Funde wurden in etwas größerem Abstand von Ebermannsdorf erhoben. Hier sind Freilandstationen bei der Mündung des Elsenbaches in die Vils [D-3-6637-0018], südlich von Theuern [D-3-6637-077], im Krückental südlich von Hofstetten [D-3-6637-0094] und östlich von Diebis [D-3-6637-0127 und D-3-6637-0051] zu nennen. Bei letzterem Ort fanden sich auch Siedlungsreste der Urnenfelderzeit (ca. 1300 - 800 v. Chr.).

Auch Spuren vorgeschichtlicher Nekropole aus den Metallzeiten [ca. 2200 - 0 v. Chr.] wurden in der Nähe Ebermannsdorfs festgestellt. Als Bodendenkmäler sind ein noch nicht näher bestimmter Bestattungsplatz mit mehreren Grabhügeln etwa 1,5 km östlich der Ortsmitte in Richtung Schafhof und mindestens sechs Nekropole wiederum ca. 1,5 km nördlich von Ebermannsdorf bei der Waldung Trattlohe [Bodendenkmal D-3-6637-0049] festgehalten.

Bekannt ist Ebermannsdorf jedoch als Standort einer baugeschichtlich bedeutenden salierzeitlichen Burgruine, wobei die untertägigen Befunde in ihrem Bereich [D-3-6637-0120, s.a. Kapitel Räume und Bauten] ebenso als Bodendenkmäler gelten wie die im Bereich des Hofmarkschlosses am Kirchberg [D-3-6637-0122]. Das Mittelalter hat eine Wüstung hinterlassen, und zwar den abgegangenen „Flaschnerhof“ in der Waldung Flaschenholz [D-3-6637-0072].

## Historische territoriale Zugehörigkeit in ihrer Entwicklung

### Landesgeschichtliche Zugehörigkeit

#### *Kurzbeschreibung:*

*Die Siedlungsgeschichte des Dorfes Ebermannsdorf ist in besonderer Weise mit der bayerischen Landesgeschichte verknüpft. Der Erhebungsbogen kann die Dichte der schriftlichen und archäologischen Überlieferung jedoch nur anreißen. Deutlich wird immerhin, dass die Siedlungsentwicklung von überregional bedeutenden historischen Ereignissen beeinflusst wurde: Am Anfang stand im Hochmittelalter das Ringen des Reiches mit regionalen Mächten, das letztlich mit der Landesherrschaft der Bayernherzöge und Pfalzgrafen aus dem Hause Wittelsbach einen Abschluss fand. Ihr musste sich auch der örtliche Adel unterwerfen, aus dessen Grundherrschaft sich eine bayerische Hofmark mit niederen Gerichtsrechten entwickelte.*

Nach der Völkerwanderungszeit und mit Anbruch des frühen Mittelalters lassen sich seit dem 7. Jahrhundert die Aktionen slawischer und bayerischer Siedler im Raum zwischen der Donau und Böhmen belegen. Die Siedler gerieten zunehmend unter die Kuratel der Frankenkönige bzw. deren Hausmeier. Diese wiesen der Mittelgebirgsregion zwischen dem Regnitztal und dem Grenzwald zum slawischen Böhmen große Bedeutung zu und forcierten eine fränkisch organisierte **Nordgaugrafschaft**. [Stark, 1978, S. 7-25]

Im frühen 11. Jahrhundert entbrannte eine heftige Auseinandersetzung zwischen dem zum König gekrönten Bayernherzog Heinrich II. (973/78 - 1024) und dem Nordgaugrafen Hezilo aus dem Geschlecht der Babenberger. Der Krieg führte zur Entmachtung des letzteren und zur Aufteilung der Grafschaft. Als Heinrich II. 1014 zum Kaiser gekrönt wurde, hatte er zuvor **1007** das **Bistum Bamberg** gegründet und den Bischofsstuhl mit einem engen Vertrauten besetzt. Nicht nur das neue Hochstift, auch andere kirchliche Institutionen wurden auf dem Nordgau etabliert und nach und nach auch mit königlichen Gütern versorgt. Dies führte zu einer nachhaltigen Schwächung der Reiches. [Schneidmüller, 2002, S. 30-51]

Die Salierkaiser versuchten die Reichsrechte wieder zu stärken. Kaiser Heinrich III. (1016-1056) und erst recht sein Sohn Heinrich IV. (1050-1106) förderten die königlichen Grenzmarken und forderten Güter zurück, wo die Rechtsgrundlage der Bamberger Ansprüche zweifelhaft war. Die Kaiser setzten dabei auf ergebene Ministeriale, da der hohe Adel nicht an einer Stärkung des Königtums interessiert war. Vom königlichen Stützpunkt Nürnberg aus, agierten zur Zeit Heinrichs IV. Reichsministeriale wie Ebbo von Diepersdorf und Otnant von Eschenau, von geistlichen Würdenträgern als „höllisch“ bezeichnet, gegen Bamberger Interessen. In dieser Zeit entstanden **Burgen als königliche Machtsymbole**, in der Region Hohenstein, Königstein und die für den Amberger Raum bedeutende Feste Albewinistein. [Schmale, 1979, S. 62-67; Voit, 1979, S. 55f, 61-65. Giersch, 2015, S. 19]

Der Schulterchluss von Kirche und Adel ließ Heinrich IV. scheitern, zumal sich der Sohn, Heinrich V., von mächtigen Adligen beraten, allen voran vom Sulzbacher Grafen Berengar, gegen den Vater wendete. Es ist bezeichnend, dass die Empörung sich ausgerechnet im Kreise bayerischer Adliger in Regensburg organisierte. 1105 eskalierte die Auseinandersetzung mit einem Zusammenziehen von Truppen bei Regensburg. Der Kaiser unterlag: Am 31. Dezember

1105 dankte Heinrich IV. ab.[Schmale, 1979, S. 67, Dendorfer, 2004, S. 2, 50]

Der seit dem frühen 12. Jahrhundert gesichert nachweisbare **Edelfreiesitz Ebermannsdorf** lag in einer machtpolitisch umstrittenen Region. Das **Hochstift Bamberg** hatte seine Güter an der Vils mit der Abtretung von Reichsgütern (Albewinistein) um 1106/07 vermehrt, was den Einfluss auch des **Hochstiftsvogtes**, des Grafen Berengar, stärkte. Dessen machtpolitischer Aufstieg wurde mit den Vermählungen der Grafentöchter mit dem Kaiser von Ostrom, dem Staufer und späteren König Konrad III. und dem Herzog von Niederlothringen deutlich. Südlich von Amberg etablierten jedoch auch die mit den Sulzbachern verwandten **Grafen von Hohenburg** ihre Herrschaft, bis sie noch im 12. Jahrhundert ausstarben und ihr Erbe dem Hochstift Regensburg vermachten. Prompt finden sich die **Ebermannsdorfer in abhängigen Positionen bzw. im Gefolge beider Herren**. [Dendorfer, 2004, S. 56-63, Wanderwitz, 1984, S. 39f]

Der mächtige Dynast Friedrich III. von Hopfenohe-Lengenfeld-Pettendorf leitete schließlich eine neue Entwicklung ein. Mit seinem Tod vor 1119 geriet sein reiches Erbe an die Schwiegersöhne, an **Otto von Wittelsbach**, Pfalzgraf von Bayern, und Gebhard I. von Leuchtenberg. Schließlich gründeten der Bamberger Bischof Otto und der Pfalzgraf Otto zum Seelenheil des verstorbenen Dynasten 1121 das Kloster Ensdorf, das von nun an die Geschichte des Vilstals bedeutend mitbestimmte. Großzügig wurde der neue Konvent auch mit Bamberger Besitz ausgestattet. Dass nun auch die Wittelsbacher eine wesentliche Rolle nördlich der Donau zu spielen begannen, wird mit der **Annäherung der Edelfreien von Ebermannsdorf an die neue Macht** deutlich, die sich noch vor dem Aussterben der Sulzbacher 1188 abzeichnete. [Dendorfer, 2004, S. 143f, 247-250, 312]

Das Ableben des letzten Sulzbacher Grafen ohne männliche Erben führte abermals zu neuen Machtverhältnissen. Kaiser Friedrich I. Barbarossa hatte sich noch zu Lebzeiten des Grafen Gebhard II. die Bamberger Vogteilehen für seine Söhne gesichert, sodass große Teile des Nordgaus 1188 an die Hohenstauffer fielen. Davon ausgenommen war das freieigene Gut der Sulzbacher, das von den verwandten **Grafen von Dollnstein-Hirschberg**, den Vögten des Hochstifts Eichstätt, geerbt wurde. Hierzu zählten vor allem Burg und Stadt Sulzbach, aber auch noch einige weitere Rechte, offenbar auch von Bamberg her stammender Besitz über einen Teil von Ebermannsdorf (Albewinistein?), wie sich noch zeigen wird. Die vogtfreien Herrschaftsrechte Bambergs, im Wesentlichen Amberg, gingen im Übrigen nach 1242 an die dritte neue Macht, an die Markgrafen von Hohenburg verloren, die die Grafschaft Hohenburg als Regensburger Pfandschaft vereinnahmt hatten. [Wanderwitz, 1984, S. 39f. Looshorn Bd. II, S. 668-677. Sax, 1927, S. 115-118, Hist. Atlas, Amberg, S. 10f]

**Bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts besiegelten verschiedene Ereignisse die unangefochtene Landesherrschaft der Wittelsbacher.** Die Bayernherzöge erwarben die Pfandschaft Amberg aus dem Nachlass der 1256/58 in unteritalienischen Kerkern verstorbenen letzten Markgrafen von Hohenburg. Mit der Hinrichtung ihres Neffen Konradin, des letzten Hohenstaufers, 1268 auf dem Marktplatz von Neapel, fielen endgültig das staufische Erbe und somit die Bamberger Vogteilehen in ihre Hände. Und mit dem Tod des letzten Grafen von Hirschberg 1305 war der große machtpolitische Widersacher aus der Welt. [Wanderwitz, 1984, S. 39f. Looshorn

Bd. II, S. 668-677. Sax, 1927, S. 115-118, Hist. Atlas, Amberg, S. 10f]

In dieser Zeit war eine Epoche großer herrschaftlicher Umbrüche zu Ende gegangen. Nach einer Übereinkunft unter Brüdern und einer Belehnung durch den Bamberger Bischof 1269 konnte Herzog Ludwig II. von Oberbayern die Landesherrschaft an der Vils uneingeschränkt wahrnehmen. In Amberg etablierte er einen Viztum als Statthalter und ein Landgericht. Der Versuch König Albrechts I. um 1300, ehemaliges Reichsgut wieder zurückzuholen (Revindikation), schlug ebenso fehl, wie der des Bamberger Bischofs, der noch 1323/27 Amberg als Besitz im Hochstiftsurbar führte, jedoch eingestehen musste, dass der Herzog längst die Gerichtsbarkeit ausübte.[Nürnberger Urkundenbuch 1959, Nr. 1073. Hist. Atlas Amberg, S. 15, 66]

Seinerzeit stand der Bayernherzog Ludwig IV. (1282-1347), seit 1314 deutscher König, vor dem Problem, die Streitigkeiten mit den Nachfahren seines verstorbenen Bruders Rudolf befrieden zu müssen. Ein Jahr nach seiner Kaiserkrönung schloss Ludwig **1329** mit den Neffen den **Wittelsbacher Hausvertrag von Pavia**, mit dem er die Rheinpfalz und große Teile nördlich der Donau an diese abtrat: **die Geburtsstunde der Oberen Pfalz**. Von nun an existierte mit der Residenz in Heidelberg und einer Nebenresidenz in Amberg eine neue Landesherrschaft der Wittelsbacher.[Regesta Boica, Bd. VI, S. 301. Volkert, 1979, S. 1271f]

Seit 1329 war das Rittergut Ebermannsdorf daher der **Landesherrschaft der Pfalzgrafen** unterworfen, deren Amberger Landgericht die Hochgerichtsbarkeit ausübte. Mit dem Pfalzgrafen Ruprecht III., 1352 in Amberg geboren, wurde im Jahr 1400 erstmals ein pfälzischer Wittelsbacher römisch-deutscher König. Nach Ruprechts Tod kam es 1410 erneut zu einer Landesteilung: Kurfürst Ludwig III., als ältester Sohn die Kurpfalz übernehmend, trat große Teile der Oberen Pfalz an seinen Bruder Johann ab. Das Stadt- und Landgericht Amberg und somit Ebermannsdorf verblieben jedoch im sogenannten Kurpräzipium, das unmittelbar von der Regierung des Kurfürsten verwaltet wurde. Erst mit dem Ende des pfälzischen Nebenfürstentums in Neumarkt 1490/99 erreichte die Obere Pfalz wieder ihre alte Ausdehnung.[Volkert, 1979, S.1289-1305]

Im frühen 17. Jahrhundert, nachdem der Amberger Statthalter des Kurfürsten, Christian Fürst von Anhalt, die Wahl Friedrichs V. zum böhmischen König, eingefädelt hatte, brach eine Katastrophe über die Kurpfalz herein. Bereits 1620 war es nach dem Sieg über die böhmisch-pfälzischen Truppen in der Schlacht am Weißen Berg bei Prag zur **Besetzung der Oberen Pfalz durch das bayerische Heer** gekommen. 1628 wurden die pfälzischen Ämter vom Kaiser dem Bayernherzog Maximilian I. zugesprochen, der die pfälzische Kurwürde erhielt und machtvoll die Gegenreformation einleitete. [Löwenthal, 1801, S. 304-312, Press, 1977, S. 34-55].

Nach dem Ende des 30-jährigen Krieges und dem erfolgreichen Voranschreiten der rigorosen Gegenreformation vollzog sich allmählich der Wiederaufbau des Landes, der unverändert von der Amberger Regierungskanzlei aus geleitet wurde. Auch unter kurbayerischer Herrschaft saßen die **landesherrschaftlichen Behörden in Amberg**, ihnen waren die adligen Hofmarken, Landsassengüter und kirchlichen Grundherrschaften unterworfen.

Bemerkenswert ist auch, dass sich die landesherrschaftlichen Ämtergrenzen nicht an denen der Hofmark orientierten. So verlief die Grenze des Landrichteramtes Amberg oberhalb der Burg-

ruine, sodass ein südlicher Teil der Hofmark im Bezirk des Pflegamtes Rieden lag.[Historischer Atlas Amberg, S. 37; vgl. Pläne 4 und 5]

Das alte Kurfürstentum nahm mit dem Tod Karl Theodors, der als geborener Herzog von Pfalz-Sulzbach die bayerische Linie der Wittelsbacher beerbt hatte, 1799 ein Ende. Der neue Kurfürst Max Joseph von der Wittelsbacher Linie Pfalz-Birkenfeld beschritt mit seinem Staatsminister Maximilian von Montgelas neue, vom napoleonischen Frankreich inspirierte Wege. Mit den **Montgelas'schen Reformen** erhielt Kurbayern, seit 1806 Königreich, nach dem Ende des Alten Reiches eine Neuorganisation der Behörden. Aus der Regierung Amberg wurde eine Landesdirektion als Mittelbehörde, während als Unterbehörden 1803 ein Landgericht und fiskalisch ein Rentamt, beide mit Sitz in Amberg, erschienen. Zwar wurde die niedere, nun patrimonial genannte Gerichtsbarkeit dem Hofmarksadel gelassen, gleichwohl formierte man als Vorläufer der Gemeinden 1808 Steuerdistrikte, zu denen nun auch Ebermannsdorf gehörte.[StAAM HuR-Kataster Amberg 34. Hist. Atlas Amberg, S. 141]

Die **Gerichtsbarkeit des Ebermannsdorfer Gutsherrn** hätte die Regierung gerne aufgelöst, da sie nur die 14 Ebermannsdorfer Familien und 48 weitere in den Orten Gleicheröd, Hofstetten, Diebis, Götzenöd, Ipfheim, Schafhof, Köfering, Speckmannshof, Jeding und Fuchsstein betraf. Daher zog der Staat diese 1814 ein und teilte die Untertanen dem Landgericht Amberg zu. Offenbar ging der Hofmarksherr Franz-Xaver von Simler juristisch erfolgreich dagegen an und bekam 1818 immerhin ein Patrimonialgericht 2. Klasse zuerkannt, das allerdings auf die auswärtigen Gerichtsuntertanen verzichten musste. Das Patrimonialgericht hatte schließlich bis zur gesetzlichen Auflösung dieser Gerichte 1848 Bestand.[StAAM Reg. d. OPf. K.d.I. 3374. Hist. Atlas Amberg, S. 148 mit falscher Untertanenzahl]

Mit dem **bayerischen Gemeindeedikt** entstanden 1818 die Steuergemeinden, wozu auch Ebermannsdorf ernannt wurde und damit erste Selbstverwaltungsrechte erhielt. Mittlerweile war jedoch die Regierung 1810 nach Regensburg verzogen, wo sie als Generalkommissariat des Naabkreises, später umbenannt zum Regenkreis, dann 1837 als Regierung der Oberpfalz zuständig war.[StAAM Rep. Bezirksamt Amberg. HuR-Kataster Amberg 34, Volkert, 1979, S. 62]

Der **Steuerdistrikt Ebermannsdorf** wurde zu dieser Zeit, um die Mitte der 1830er Jahre, von Geometern vermessen. Die Ergebnisse führte man der bayerischen Uraufnahme zu. Die Vermessung war die Grundlage des 1841 fertiggestellten Urkatasters, der seither vom Rentamt Amberg als verlässliche Grundlage der Häuser- und Grundsteuer herangezogen wurde.[StAAM Kataster Amberg 231, vgl. Anhang Urkataster und Karte 4]

Das zuständige Landgericht Amberg funktionierte bis 1862 sowohl als Verwaltungs- als auch Justizbehörde, bis mit der gesetzlichen Trennung beider Zuständigkeiten das Bezirksamt Amberg als Verwaltungsbehörde ins Leben gerufen wurde. 1939 wurde aus dem Bezirksamt ein Landratsamt Amberg. Die Behörde blieb auch mit der **bayerischen Gebietsreform 1972** in Amberg, während der Altlandkreis Sulzbach im neuen Landkreis Amberg-Sulzbach eingegliedert wurde. Die **Gemeinde Ebermannsdorf** wurde damals mit der Eingliederung der Gemeinden Diebis und Pittersberg zur Großgemeinde. Nur wenige Gemeindeteile von Pittersberg wurden damals abgetrennt und dem Landkreis Schwandorf zugeteilt.[Hist. Atlas Amberg, S. 141.

## **Geschichte der Hofmarksherrschaft**

Die Jahrzehnte unter der Landesherrschaft der bayerischen Herzöge Ludwig II. und seiner Söhne Rudolf und Ludwig IV. waren geprägt von dem Bemühen, die Hegemonie der Wittelsbacher voranzutreiben. Es galt auch, die Grundherrschaften des bayerischen Adels und der vielen Ministerialengeschlechter der herzoglichen Administration zu unterwerfen. Von großem Vorteil für die herzogliche Machtpolitik war der Tod des Eichstätter Hochstiftsvogtes, des Grafen Gebhard von Hirschberg, 1305. Nun hatten viele bayerische und südfränkische Adlige ihren Schutzherrn verloren.

Den 1329 an die Vils gekommenen Pfalzgrafen aus dem Hause Wittelsbach standen nun die hohe Gerichtsbarkeit und der hohe Wildbann zu. Sie waren die Merkmale der Landesherrschaft.

**Die verbliebenen grundherrschaftlichen Rechte, vor allem die niedere Gerichtsbarkeit über ihre Untertanen, wurden den adligen Landsassen auf Gütern wie Ebermannsdorf belassen.** Bis zum ausgehenden 15. Jahrhundert hatte sich für die dem Landesherrn unterworfenen Grundherrschaften der Begriff **Hofmark** eingestellt. Nur ganz wenige Adlige, zumeist mit Rechten eher in Randlage, hatten sich mit viel politischem Geschick eine Reichsunmittelbarkeit erkämpft (z. B. die Herren von Wolfstein).

Bis zum frühen 16. Jahrhundert war das Recht der Hofmarken hinlänglich erprobt, sodass auch für den Inhaber der **Hofmark Ebermannsdorf** galt, was allgemein bei Herrschaftsantritt eines Edelmanns im Landsassenbrief privilegiert wurde: das Recht zu richten und zu strafen im Rahmen der niederen Gerichtsbarkeit, die Einziehung von grundherrschaftlichen Gefällen, den Zinsen und Gülten, die Einforderung von Scharwerk (Fron), die jedoch nicht willkürlich, sondern gesetzt sein musste, der niedere Wildbann (die Jagd auf Bären, Hasen, Füchse, Vögel), meist auch das Recht ein Brauhaus und eine Tafernwirtschaft zu betreiben, wobei das Bier nur dort und auf dem Rittergut selbst ausgeschenkt werden durfte.[Hist. Atlas, Landsassen, S. 1-26]

**Das Besondere am Status der Hofmark Ebermannsdorf war ihre Teilung in einen alloden (freieigenen) und einen lehenbaren Teil.** Freieigen waren z. B. das alte, mittelalterliche Hofmarksschloss und die Mehrheit der Bauernhöfe. Der Lehenteil dürfte auf Bamberg-Sulzbacher Zeiten zurückgegangen sein, war jedoch ein Mannlehen: Es konnten nur Männer belehnt werden, beim Fehlen eines männlichen Nachfahren musste der Besitz an den Lehnsherrn, mittlerweile den Pfalzgrafen, zurückfallen.[StAAM Ft OPf. Lehenhof Amberg 407; Hofmark Ebermannsdorf 108]

Über die ältere Ebermannsdorfer Hofmarksherrschaft im späten Mittelalter ließen sich bisher keine übereinstimmenden Nachrichten finden. Daher soll die Hofmarksgeschichte hier knapp nach den Angaben angeführt werden, die direkt in der Amberger Regierungskanzlei entstanden oder wie sie von Hans Michael von Loefen, Hofmarksherr im frühen 17. Jahrhundert, selbst notiert wurden.[StAAM Ft OPf. Lehenhof Amberg 407; Hofmark Ebermannsdorf 108]

Über den Übergang des Gutes, der mit dem mutmaßlichen Aussterben der Ebermannsdorfer

um 1200 eingetreten ist, schweigt die Überlieferung. Von Ebermannsdorf hören wir erst wieder am **6. Mai 1253**. Damals erschien Walter Schenk von Klingenburg-Reicheneck, der Erbe des einige Wochen zuvor verstorbenen Ulrich von Königstein, auf der Burg Dollnstein bei dem **Grafen Gebhard von Hirschberg**, um die nach dem Königsteiner Wappen benannte Burg Rosenberg an den Grafen zu veräußern. Dafür nahm Walter im Gegenzug die **Lehen zu Ebermannsdorf** in Empfang, die bisher **Friedrich Truchseß von Sulzbach**, ein Hirschberger Gefolgsmann, inne gehabt hatte. Was diese Lehen beinhalteten, die obere Burg u.a., wird allerdings nicht genannt.[Monumenta Boica Bd. 49, S. 100 Nr. 58]

Wie Friedrich Truchseß von Sulzbach an den Lehenkomplex Ebermannsdorf gekommen war, wird nicht ersichtlich. Vermutlich war er als Gefolgsmann (die Familie besaß das Erbtruchsessnamt am Sulzbacher Hof) des Grafen belehnt worden.[Giersch, 2004, S. 13] Vielleicht war das Aktivlehen Ebermannsdorf bereits beim Anfall des Sulzbacher Erbes 1188 den Grafen von Hirschberg zugefallen.[Lullies, Lehnbuch, 2005, S. 146]

Die **Schenken von Reicheneck** werden das für sie recht entfernt gelegene Lehen bald wieder veräußert haben, zumal auch ungeklärt ist, wer den freieigenen Teil in Händen hielt. Am 24. Juli **1309** nannte sich schließlich ein Urkundenzeuge **Herr Albrecht** nach Ebermannsdorf, als die Witwe Margaretha (des Ulrich Marschall von Lengenfeld) dem Kloster Ensdorf Schadensersatz leistete. Welcher Abkunft dieser Inhaber des Rittergutes (Hofmark) war, wird leider nicht ersichtlich. Der Name Albrecht spricht eher dafür, dass es sich um einen Freudenberger gehandelt hat, der mittlerweile Ebermannsdorf erworben und dort seinen Sitz genommen hatte. Albrecht war ein Leitname der Freudenberger. Darüber hinaus gab der spätere Hofmarksherr Johann Joseph von Dyer 1725 selbst an, im Mittelalter seien einst neben den Kemnathern auch die Freudenberger und von Murach im Besitz seiner Hofmark gewesen.[StAAM Ft OPf. Kloster Ensdorf Urkunden 40. Hofmark Ebermannsdorf 112]

Nachdem der Übergang von dem genannten Albrecht an die Imsteter irgendwann nach 1309 erfolgt war, werden die Nachrichten durch eine Urkunde vom **16. Oktober 1338** fortgesetzt, mit der **Ulrich der Imsteter** ein Drittel Besitz an einer Burg Ebermannsdorf an die Landesherren, an die Pfalzgrafen Ruprecht I. und Ruprecht II. veräußerte.[BayHStA, nun StAAM Oberpfalz Urkunden 653] Der Verkäufer gehörte einem relativ dünn überlieferten, niederen Ministerialengeschlecht an, das sich nach Imstetten bei Schwandorf nannte. Wie dieser an die Besitzrechte gekommen war, wird nicht mehr zu klären sein.[Regesta Boica Bd. VII, S. 41]

Einige Jahrzehnte später, **1364**, saß **Dietrich der Tanlaher** zu Ebermannsdorf, als er dem Kloster Ensdorf für 143 Pfund Haller einen Hof „ze Puch“ (wohl Mendorferbuch) verkaufte. Vermutlich durch eine Heirat mit der Witwe des Tanlahers gelangten erst die Kümmerbrucker, dann die Kemnather im frühen 15. Jahrhundert an Ebermannsdorf, wobei die Abfolge im Detail noch ungeklärt zu sein scheint.[StAAM Ft OPf. Kloster Ensdorf Urkunden 141, Monumenta Boica Bd. 24, S. 119 Nr. 98. Chronik, 2004, S.30f]

Hofmarksherr **Jakob Kemnather d. Ä. von Ebermannsdorf** war ein Mitglied eines verzweigten Geschlechts, das nicht nur im Nordgau eine besondere Rolle in landesfürstlichen Diensten spielte. Die Kemnather waren einst Ministeriale der Herzöge von Andechs-Meranien gewesen,

standen dann im 14. Jahrhundert in den Diensten der Pfalzgrafen und Kaiser Karls IV. Herausragend war Konrad Kemnather, der 1339 Kammermeister des Pfalzgrafen Rudolf II. und 1350 Hofmeister der ersten Gemahlin König Karls, der Pfalzgräfin Anna (verstorben 2.2.1353 in Prag), gewesen war. Georg Kemnather wurde um 1399 zum Abt des Klosters Kastl gewählt. [StAAm Oberpfalz Urkunden 273/I. Andrian-Werburg, 1985, S. 98. Giersch, 2004, S. 17-25 mit Auszug aus dem Stammbaum]

Der Jakob Kemnather, der um 1420 zunächst nur Teile des Ritterguts Ebermannsdorf besaß, ist noch nicht genealogisch eingeordnet. Es ist keinesfalls sicher, dass er identisch war mit dem gleichnamigen, am 2. April 1432 bezeugten ältesten Sohn des Friedrich von Kemnath zu Rosenberg. [StAAm Adelsarchiv Rummel von Zant 1432-2-4. S.a. StadtAN NUB 1432-2-4]

Der Besitzerwerb des Kemnathers vollzog sich offenbar in Schritten, denn das Rittergut war zunächst noch dreigeteilt. Am **19. Juli 1428** erwarb Jakob zusammen mit einem Verwandten (Bruder?) Hans Kemnather, Pfarrer zu Lauterhofen, ein weiteres **Ebermannsdorfer Drittel** von dem reichen Amberger Bürger Urban Winzer (vielleicht das 1338 an die Pfalzgrafen verkaufte Drittel). [BayHStA Jesuitenkolleg St. Paul Regensburg Urkunden 935]

Der Name Jakob Kemnather von Ebermannsdorf scheint dann relativ lange und häufig in Urkunden des 15. Jahrhunderts auf. Es ist davon auszugehen, dass mindestens ein gleichnamiger Sohn um die Mitte dieses Jahrhunderts als Hofmarksherr folgte. [StAAm Staatseigene Urkunden 5] Der Jakob zu Ebermannsdorf, der 1477 einen Lehnsrevers ausstellte und damit seinem Lehnsherrn die Einhaltung der Pflichten als pfälzischer Landsasse zusicherte, könnte bereits der dritten Generation Kemnather angehört haben. [StAAm Hofmark Ebermannsdorf 108 mit Abschrift des Lehnsreverses] 1483 war dessen Gemahlin Agnes bereits Witwe und erscheint als Eigenerin freieigener Güter am Elsenbach. [StAAm Ft OPf. Kloster Ensdorf 476] 1485 stifteten sie und ihre zwei Töchter Margaretha und Katharina das bekannte Theuerner Seelgerät für den Verstorbenen. [StAAm Hofmark Ebermannsdorf 108. Chronik 2004, S.33]

**Mit dem Fehlen eines männlichen Nachkommen fiel das Lehen an den Kurfürsten.** Offenbar gab Philipp von der Pfalz es seinem Amberger Landrichter **Wolfgang von Fuchsstein** weiter, der dann vor 1499 auch den freieigenen Besitz der Witwe erwerben konnte. Das Landsassenmatrikel hielt Dr. Wolf von Fuchsstein für 1503 als Landsassen und Hofmarksinhaber fest. Auf ihn folgte sein Sohn **Dr. Johann von Fuchsstein**, gleichfalls Rat der kurpfälzischen Regierung in Amberg. Die Landsassenmatrikel führen den Junior als Hofmarksherrn zunächst 1518 und 1525. [StAAm Hofmark Ebermannsdorf 108]

Der Junior von Fuchsstein machte Karriere in der Regierung des Pfalzgrafen Friedrich II. und stieg zum Kanzler des Fürsten auf. [Hist. Atlas, Landsassen, S. 59. Wiltmaister, 1783, S. 124] Allerdings zog der Ebermannsdorfer Hofmarksherr später mit einem aufsehenerregenden Skandal die Aufmerksamkeit auf sich. Dr. Johann von Fuchsstein soll den für die Pfalz so nachteiligen Vertrag vom 23. Dezember 1521 eingefädelt haben. Dieser führte zum endgültigen Verlust der im Landshuter Erbfolgekrieg an die Reichsstadt Nürnberg verloren gegangenen Ämter Altdorf, Lauf, Velden und Hersbruck. [StAN RstN Päpstliche und fürstliche Privilegien Nr. 509] Dem Amberger Regierungsrat wurde vorgeworfen, Nürnberger Bestechungsgelder angenom-

men und die Pfalzgrafen Ludwig V. und Friedrich II., die sich häufig zu Lustbarkeiten in Nürnberg aufgehalten hatten, angeblich zum großzügigen Schuldenmachen animiert zu haben. Dies habe die Verhandlungen entsprechend beeinflusst. Immerhin hielt sich Friedrich II. auch nach 1521 noch in Nürnberg auf, wie u.a. die Zeichnung Albrecht Dürers von 1523 beweist.[Brit. Museum London] Dr. Johann von Fuchsstein kam indessen in Arrest, den er in einem Turm des Amberger Schlosses absitzen musste, der bis heute unter dem Namen Fuchssteiner bekannt ist.[Wiltmaister, 1783, S. 124] Dass 1526/27 vorübergehend Sigmund von Fuchsstein als Hofmarksherr geführt wurde, könnte mit der Gefangenschaft des Ex-Kanzlers zu tun gehabt haben. Erst 1530 scheint dieser dann wieder im Landsassenregister als Herr zu Ebermannsdorf auf.[Hist. Atlas, Landsassen, S. 59]

Auf die Fuchssteiner folgte **Dietrich Schwarz**, der 1541 als Hofmarksherr eingeschrieben wurde, jedoch bereits 1544 verstarb. Der neue Landsasse war wiederum Rat der pfalzgräflichen Regierung und Pfleger des Amtes Hirschau gewesen.[StAAM Staatseigene Urkunden 2268] Er entstammte einem reichen Montanunternehmergeschlecht, das die Edelmannsfreiheit verliehen bekommen hatte, damit es das Landsassengut Haselbach besitzen konnte. 1544 waren die Söhne, die Brüder Hans, Dietrich II und Heinrich bereits mit dem Lehenteil Ebermannsdorf belehnt.[StAAM Staatseigene Urkunden 495] Von 1563 bis 1570 trat Hans Schwarz, auch Landschreiber zu Neunburg, als alleiniger Hofmarksherr von Ebermannsdorf und Haselbach auf.[Hist. Atlas, Landsassen, S. 60] Der jüngere Dietrich II Schwarz dürfte mit dem gleichnamigen, bis 1592 nachweisbaren Propst zu Illschwang identisch gewesen sein.[StAAM Ft. Pfalz-Sulzb. Landschreiberamt Sulzbach 11]

1584 wurde schließlich **Georg Wolf Schwarz** vom Kurfürsten belehnt.[StAAM Staatseigene Urkunden 302] Er hatte Ebermannsdorf wohl erst kurz zuvor übernommen. Er verstarb jedoch bald, denn seine noch unmündigen Nachfahren standen noch 1599 unter der Kuratel der Vormünder Hans Georg von Erkenbrechtshausen und Johann Christoph Mendel. Mit dem Heimfall des Mannlehens an den Kurfürsten kam es beim Lehenhof der Amberger Regierung zu einer Bewertung des Lehenguts, wobei die Nutznießung der Hofmark mit nur 63 Gulden veranschlagt wurde: ein ausgesprochen niedriger Betrag. Der freieigene Teil konnte natürlich nicht berücksichtigt werden. Zu den 63 Gulden gehörten die Erträge des Feldbaus, Weiher, der Waldungen und eines lehenbaren Gartens. Interessant ist, dass das (teils freieigene) Schloss und die als alter Turm bezeichnete Burgruine samt dem dort befindlichen (heute nicht mehr vorhandenen) „neuen gemeuer“ nicht bewertet wurden, weil sie zur rentablen Nutzung „mit in consider“ kämen.[StAAM Ft. OPf. Lehenhof Amberg 407]

1602 wurde schließlich der kurfürstliche Regierungsrat **Dr. Michael Loefen** (1550-30.4.1620), **genannt Loefenius**, in Ansehung seiner Verdienste vom Kurfürsten Friedrich IV. bereits in den Adelsstand erhoben, als pfälzischer Landsasse eingesetzt und mit dem Lehenteil Ebermannsdorf belehnt. 1604 kaufte Dr. Loefen den freieigenen Anteil von der Erbgemeinschaft Schwarz von Haselbach.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 108. Hist. Atlas, Landsassen, S. 60]

Mit Dr. Michael Loefen, genannt Loefenius, trat der wohl historisch bedeutendste Hofmarksherr in Ebermannsdorf an. Er war nach seinem Studium seit 1576 Hofgerichtsrat in Heidelberg

gewesen, verlor vorübergehend sein Amt aufgrund seines kalvinistischen Bekenntnisses, stieg jedoch nach Regierungsantritt des Kurfürsten Friedrich IV. in der pfälzischen Administration steil auf. Als enger Vertrauter des kurfürstlichen Statthalters in Amberg, Christian I. Fürst von Anhalt, bestimmte er seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert maßgeblich die pfälzische Politik und damit der protestantischen Union. Erst nach seinem Rückzug aus dem Heidelberger Rat 1612 soll Dr. Loefen sich häufiger auf seinen Oberpfälzer Gütern Heimhof und Ebermannsdorf aufgehalten haben.[Press, 1987, S. 27f]

Mit dem Testament des ehemaligen Regierungsrates und seiner Ehefrau Agnes vom 23. Februar 1620 wurden die Söhne Hans Michael, Friedrich und Otto als Erben eingesetzt. Mit einem Erbvergleich einigten sich die Brüder im Dezember 1620 und mit einem Zusatzvertrag im Januar 1621 auf eine gemeinsame Besitzverwaltung, die auch die Hofmarken Gnadenberg und Heimhof umfasste. Nach der Annektion der Oberpfalz durch Bayern belehnte Kurfürst Maximilian I. 1629 die offenbar konvertierten Brüder Hans Michael und Otto von Loefen mit den Hofmarken. Ein Jahr später schlossen die Brüder dann einen Teilungsvertrag, und Hans Michael (1578-1638) übernahm Ebermannsdorf.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 108]

Nach dem Ableben des Hans Michael von Loefen 1638 wurden männliche Lehenträger und Vormünder eingesetzt. 1663 erschien Johann Joachim Rummel von Lonnerstadt und Zant in dieser Funktion. In den 1670er Jahren erschien **Sigmund Friedrich von Loefen** zu Heimhof als Hofmarksherr, beispielsweise bei der Hofübergabe des Georg Raiser am 18. März 1679. [StAAM Ft OPf. Kloster Ensdorf 747] Auf ihn folgte vor 1714 der Bruder Adam Lorenz von Loefen als vormundschaftlicher Administrator für die weiblichen Nachfahren des Sigmund Friedrich.[StAAM Staatseigene Urkunden 195. Hofmark Ebermannsdorf 17; 108]

Im frühen 18. Jahrhundert war die **Erbengemeinschaft Loefen** hoch verschuldet. Die Vermögensverhältnisse gestalteten sich recht komplex, wobei die jüngeren Töchter (wohl aus einer nachfolgenden Ehe des Sigmund von Loefen) von zwei Amberger Advokaten als Vormünder vertreten wurden und gegen Verwandte klagten. Opfer dieser Situation waren u.a. das Ebermannsdorfer Schloss und die Kirche, die aufgrund immer wieder aufgeschobener Reparaturen bereits vor 1710 in einen sehr schlechten Zustand gerieten. Die Amberger Regierung verklagte schließlich den Administrator der Hofmark, weil die Familie von Loefen zum Bauunterhalt an der Kirche verpflichtet gewesen war. Adam Lorenz von Loefen versuchte zwar noch 1718, den Status der Mannlehenbarkeit abzuschütteln, konnte aber den Einzug des Lehens durch die kurfürstliche Regierung nicht verhindern.[StAAM Ft OPf. Lehenpropstamt Amtsbücher u. Akten 411, 412. Hofmark Ebermannsdorf 17]

Das eingezogene Mannlehen wurde schließlich wieder einmal an einen Günstling des Kurfürsten vergeben: Am 11. Juli 1719 belehnte Kurfürst Max Emanuel seinen Hofkriegszahlmeister zu München, den Kammerrat **Johann Joseph von Dyer**, mit der Hofmark Ebermannsdorf. [StAAM Staatseigene Urkunden 2046. Ft OPf Lehenpropstamt Amberg Amtsbücher u. Akten 411, 412. Hofmark Ebermannsdorf 17]

**Der hohe Münchner Beamte erwarb nicht nur auch den freieigenen Anteil der Hofmark, sondern ließ ab den 1720er Jahren das Schloss, die Kirche und die Meierei erneuern. Of-**

fenbar hatte von Dyer hierzu große Darlehen aufgenommen. Denn bei seinem Ableben am 21. Januar 1748 in München war die Hofmark wiederum erheblich verschuldet. Außerdem hinterließ der Hofmarksherr wieder einmal nur Töchter, sodass abermals männliche Lehensträger und Administratoren berufen werden mussten. Die weiteren Vorgänge sind überaus komplex und haben in bayerischen Archiven, vor allem im Staatsarchiv Amberg, umfassendes Aktenmaterial hinterlassen, das in diesem Rahmen natürlich nicht bearbeitet werden kann.[Bestände StAAM Ft OPf. Lehenpropstamt Amberg, Lehenhof Amberg, Hofmark Ebermannsdorf]

Mit dem **Mannlehen** wurden jedenfalls nacheinander Schwiegersöhne des verstorbenen von Dyer belehnt. 1748 erschien mit diesem Titel der Waldmünchner Forstmeister Georg Sebald Kazner, dann von 1751 bis zu seinem Tod 1782 der Schwiegersohn Jakob von Loefen, da eine Tochter von Dyers ausgerechnet in die Familie der Vorbesitzer eingehiratet hatte.[Hist. Atlas Amberg, S. 84. StAAM Ft OPf Lehenpropstamt Amtsbücher u. Akten 436]

Die Administration des **freieigenen Teils der Hofmark** übernahm zunächst der Bruder Johann Michael Dyer, und nach dessen baldigen Abgang sollte die Schwester Elisabeth, verheiratet mit Johann Edler von Simler, erben. Die Nutzungsrechte wurden jedoch von einem Hauptgläubiger, Jakob Michael Freiherr von Thünefeld, nach 1750 eingefordert. In den Folgejahren stellte sich zwangsläufig ein langjährig sehr gespanntes Verhältnis zwischen den Lehenträgern und Thünefeld ein, wie beispielsweise der seit 1766 geführte Prozess um das Wegerecht im Schlossgarten und um landwirtschaftliche Nutzungsrechte zeigt.[StAAM Ft OPf Lehenpropstamt Amtsbücher u. Akten 439, 445, 452, 453. Reg. d. OPf. K. d. I. 3374. Im Bestand noch weitere Prozessakten]

Thünefeld hatte nach Jahren genug von dem Besitz und veräußerte 1786 an Karl Freiherr von Gugomos. Dieser scheint sich nicht selbst um den Besitz gekümmert zu haben. Ein Georg Forster wurde Pächter des Allodialgutes und verwaltete es als Hofmarkssekretär. Auch er zog im Streit ab: Noch 1796 prozessierte Forster mit dem Baron von Gugomos wegen ausstehender Pachtzahlungen.[StAAM Ft OPf Hofkammer 287]

Der später vom Kurfürsten eingesetzte Hofmarksherr **Franz Xaver Edler von Simler**, der Erbe der Elisabeth von Simler, erinnerte sich 1813, dass in Ebermannsdorf annähernd **50 Jahre ununterbrochener Streit** um die vermengten Besitzrechte geherrscht habe. 1793 strengte der Oberste Lehenhof des Kurfürsten sogar eine eigene Untersuchung an, die schließlich einen Vergleich unter den Beteiligten herbeiführen konnte.[StAAM Reg. OPf. K.d.I. 3374]

Nachdem eine Kommission der Amberger Regierung die scheinbar völlige Konfusion zwischen lehenbaren, freieigenen und sonstigen Erbteilen und den Gläubigeransprüchen zu Gunsten der Familie von Simler geklärt hatte, belehnte Kurfürst Karl Theodor am 10. Mai 1794 Franz Xaver von Simler, der bald darauf mit dem Baron von Gugomos handelseinig wurde und auch den Allodialteil erwerben konnte.[StAAM Staatseigene Urkunden 117. FT OPf Hofkammer 284. Hist. Atlas Amberg S. 84]

Unter dem neuen Hofmarksherrn wurde die alte Hofmarksverfassung vom Königreich Bayern aufgehoben und deren Gerichtsrechte 1818 zur **Patrimonialgerichtsbarkeit** gewandelt. Einige Jahre später verstarb von Simler und beerbte seine Söhne Joseph und Michael Thimotheus. Am

20. Februar 1830 einigten sie sich auf eine Übernahme durch Joseph von Simler. Die Belehnung durch das Königreich erfolgte jedoch weiterhin zu Gunsten beider Brüder. Die Regierung ermächtigte erst am 20. September 1835 Joseph, alle Rechtshandlungen alleine vornehmen zu dürfen. Mit der **gesetzlichen Aufhebung der Grundherrschaft 1848** endete die lange Geschichte der Hofmarksherrschaft.[StAAm HuR Kataster Amberg 35. Kataster Amberg 231]

### **Entwicklung der historisch kirchlichen Zugehörigkeit**

Ebermannsdorf war wohl seit Anbeginn Teil der Pfarrei Theuern. Der Historische Atlas gibt die frühe Geschichte nur ungenügend wieder: Er führt nur auf, dass sie im Pfarrverzeichnis der Diözese Regensburg von 1286 erscheint, nicht jedoch in dem des Jahres 1326.[Histor. Atlas Amberg S. 24f]

Dass die Pfarrkirche St. Nikolaus, deren Neubau im frühen 12. Jahrhundert von Bischof Otto von Bamberg nach dem Erwerb des Reichsgutes Albwinistein veranlasst worden war, in Theuern zu suchen ist, mag Hypothese bleiben, wird jedoch durch den Nachweis der Herren von Theuern als Bamberger Vasallen, die mit dem Patronat belehnt wurden, und den Befunden von Mathias Hensch 2016 gestützt.[Guttenberg, 1966, S. 269. Hensch, 2016, S. 1f]

Die Rechte der Bischofskirchen Bamberg und Regensburg waren bereits lange zuvor vermengt: Die Pfarrei Theuern lag zwar in der Diözese Regensburg, das Patronat war jedoch Lehen des Hochstifts Bamberg, das bereits seit den Schenkungen von 1011 (Lintach) und von 1034 durch Kaiser Konrad II. Besitz an der Vils (Amberg) hatte.[Wanderwitz, 1984, S. 35] Prompt lässt sich für 1129 ein Streit zwischen Bischof Otto und dem Regensburger Bischof Kuno ausmachen, der am 17. Juli zu Regensburg beigelegt wurde. Bamberg hatte von seinen Gütern im Bistum Regensburg einen Rodungszehnten eingenommen, der von Regensburg als Anmaßung bestritten worden war.[Regesta Boica Bd. I, S. 128]

Der Verlust der Bamberger Rechte an der Vils ist bis heute nicht geklärt. Nach Heinrich Wanderwitz gehen sie wenigstens zum Teil auf die Verpfändung Ambergs 1242 an die Markgrafen von Hohenburg zurück. Das Hochstift war seinerzeit arg verschuldet. Daher gelangten die Wittelsbacher mit dem Aussterben der Hohenburger 1256 an die einst Bamberger Rechte.[Wanderwitz, 1984, S. 35-40] Die wittelsbachische Lehnsherrschaft auch über Theuern wird mit beurkundeten Belehnungen, beispielsweise 1415 für das Kloster Enseldorf durch Kurfürst Ludwig III. mit dem Fischwasser, Wäldern, Feldern und Wiesen zu Theuern, deutlich.[Regesta Boica Bd. XII, S. 184 u. 264]

1485 förderte eine Stiftung der Ebermannsdorfer Hofmarksherrin die Pfarrei: Nach dem Ableben Jakob Kemnathers stifteten Agnes Kemnather und ihre Töchter Margaretha und Katharina zum Seelenheil des Verstorbenen einen Jahrtag, der zu St. Walburg in der Pfarrkirche zu halten war.[StAAm Hofmark Ebermannsdorf 13, 108]

Die Pfarrei Theuern blieb über Jahrhunderte der Kirchenpolitik der Pfalzgrafen und ab 1620 des bayerischen Herzogs und späteren Kurfürsten unterworfen. Gleichwohl berief der Theuerner Patronatsherr und Hammerherr Portner von Leidersdorf bereits vor Einführung der Refor-

mation unter Kurfürst Ottheinrich 1557 einen lutherischen Prediger in die Pfarrei. Dass seine Nachfolger einmal die kalvinistische, dann unter Ludwig VI. wieder die lutherische, dann abermals wieder die kalvinistische Konfession einführten, bescherte der Oberpfalz viel Verdruss und Unzufriedenheit.[Mai, 1984, S. 114-118; Press, 1984, 119-133] In Theuern blieb der lutherische Einfluss zur Freude der Untertanen erhalten, da der Hofmarksherr lutherisch dachte. Mit der Einnahme der Oberpfalz durch bayerische Truppen setzte dann im Laufe der 1620er Jahre eine rigorose Gegenreformation und Wiedereinsetzung katholischer Geistlicher ein.[Ausführlich bei Gerstenhöfer, in: <https://freyhammer.wordpress.com/2015/04/27/auswirkungen-der-reformation/>]

Die Bedeutung der mittlerweile neu erbauten Schlosskirche zu Ebermannsdorf wurde am 2. Februar 1731 gehoben. Damals stellte Johann Joseph von Dyer die Stiftungsurkunde für ein Benefizium in seinem neuen, um 1724 errichteten Gotteshaus aus.[StAAM Staatseigene Urkunden 2047] Mit dieser Messstiftung war die Tätigkeit eines Kaplans und die Zukunft der Schlosskirche als Filiale der Pfarrei gesichert. Der Benefiziat Benno Ziegler, der 1734 bereits wegen „übler Aufführung“ sein Amt aufgeben musste, dürfte der erste Ebermannsdorfer Geistliche gewesen sein.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 14, 15]

Im Matrikel der Diözese Regensburg von 1813 wurde die Pfarrei Theuern dann auch mit der eine halbe Stunde entfernt gelegenen Filiale Ebermannsdorf geführt.[Ried, 1813, S. 347] In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehörte die Pfarrei mit einer Filiale zum Dekanat Hirschau und zählte 477 Seelen.[Matrikel, 1838, S. 127]

### **Die historischen Hofstellen und Häuser**

Aufgrund des teilweise freieigenen Status der Hofmark gelingt ein Überblick über die Ebermannsdorfer Anwesen erst relativ spät. Der Lehenhof bei der Amberger Regierung hielt in einer nicht datierten, jedoch wohl noch im 16. Jahrhundert verfassten Bewertung nur das kurfürstliche Lehen fest, das über folgende Liegenschaften verfüge:

1. der „ober alte thurn sambt dem neuen gemeuer“,
2. das „neue hauß“ (demnach das neue, irgendwann vor oder um 1500 entstandene Schlossgebäude neben dem mittelalterlichen Wohnturm des Hofmarkschlosses, der als freies Eigentum galt)
3. der sogenannte „blaugartten“ mit einem Äcker- und Weiherlein sowie Hopfengestell von 2 Tagwerk,
4. die Feldflur Utzenrieth und andere Äckerlein, zusammen 36 Tagwerk,
5. die Flur „Lohe“ mit dem gesamten „holzwachs, baw und jung holtz“,
5. eine Aufstellung der grundherrschaftlichen Gefälle und Zehnteinnahmen,
6. vier in der Hofmark (nicht nur in Ebermannsdorf) befindliche Bauern, die Scharwerk oder Scharwerksgeld zu leisten hatten.[StAAM Ft. Obere Pfalz Lehenhof Amberg 407]

In einem Memorial des Hofmarksherrn Jakob Kemnather aus dem Jahr 1477 findet sich die Behauptung des Adligen, zum Lehen in Ebermannsdorf gehöre nur ein Bauernhof. Leider ging er nicht auf die freieigenen Hofstellen ein.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 108]

Dass hier bereits im Mittelalter mehrere Höfe existierten, verdeutlicht bereits eine Urkunde vom November 1373, die als Ebermannsdorfer Bauern Wernher, Ulrich und Konrad die Palbein sowie einen Gottfried den Kölbel nennt.[StAAM Ft OPf. Kloster Ensdorf 166]

Die Familie Schwarz von Haselbach ließ 1551 ein Güterverzeichnis erstellen, das festgehalten haben soll, dass man damals zu Ebermannsdorf vier Untertanen gehabt hatte. Diese wären auch zum Scharwerk für die Hofmarksherrschaft verpflichtet gewesen. Drei Bauern, Linhardt Dobman, Christoph Dieterich und Hans Dieterich, wurden 1551 als Getreidezinspflichtige genannt.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 108] Eine weitere Quelle überliefert auch Hans Leitgeb für 1551/52 als Ebermannsdorfer Bauern.[StAAM Adelsarchiv Rummel von Zant 1552-05-20]

Die Hofmarksherrschaft verfügte zwar über die niederen Gerichtsrechte, nicht jedoch über die Grundherrschaft aller Anwesen im Dorf. Im 15. Jahrhundert besaß ein Bauer Peter Has einen Hof, der zum Kloster Ensdorf gehörte. Nach dessen Tod 1483 brach ein Streit zwischen der Witwe und dem Kloster um einen Wasserlauf aus. Die Witwe gab diesen Hof daraufhin auf und an das Kloster zurück, wofür sie 19 Gulden erhalten sollte. Dieser Hof wurde noch im Februar 1502 als Eigen des Klosters geführt, das auch die grundherrschaftlichen Gefälle, die Zinsen und Gülten, vereinnahmte.[StAAM Ft OPf. Kloster Ensdorf 476 und 552]

1507 war der Bauer Georg Hüppel Besitzer des Ensdorfer Hofes.[StAAM Ft OPf. Kloster Ensdorf 585] Am 18. März 1679 verkaufte Georg Raiser zu Ebermannsdorf den lange Jahre innegehabten Hof des Klosters an seinen Sohn Leonhard.[[StAAM Ft OPf. Kloster Ensdorf 747]

Ein weiterer Bauernhof befand sich in der Grundherrschaft des Hochstifts Regensburg. Dieser war nach dem 30-jährigen Krieg im Besitz des Bauern Hans Grehel. Dieser wurde am 24. Juni 1652 von Bischof Franz Wilhelm mit dem Erbrecht an dem Hof belehnt.[BayHStA Hochstift Regensburg Urkunden 3602]

Ein Inventar über das Vermögen des Georg Wolf Schwarz von 1591 hält leider nur vage fest, dass zu Ebermannsdorf „etzlich gantze und halbe höff“ zu finden seien, die „seindt frey eigen“. Darüber hinaus seien mit (fremden) Rechten behaftet:

- der halbe Hof, auf dem Leonhard Dobman „wohnet“, der leistete Abgaben an die Hofmark, jedoch auch 15 1/2 (!) Eier an den Pfarrer zu Theuern,
- dann der halbe Hof des Christoph Dieterich, der die gleichen Abgaben wie Dobman leiste, jedoch nichts dem Pfarrer zu liefern brauche,
- der Hof, wo des Michael Knoblauchs Witwe wohnt, der liege jedoch in der Grundherrschaft des Hochstifts Regensburg,
- schließlich das „kirchlein zu Ebermannstorff“, hierzu gehöre ein „widenhoff“, dessen Gült den Unterhalt der Kirche finanziere, ansonsten jedoch zur Hofmark gehöre. Er sei noch immer

ein Lehen der Herren von Kemnath und von Hanns Dobman bewohnt (später Haus 8).[StAAm Hofmark Ebermannsdorf 108]

Schließlich gewährt eine Aufstellung der Amberger Regierung von 1772/73 einen vollständigen Überblick. Mittlerweile gehörten nur noch ein Hof zum lehenbaren Teil und einer zum Hochstift Regensburg:

### Das Dorf Ebermannsdorf um 1772/73

|      |  |  |
|------|--|--|
|      | Untertan der lehenbaren Hofmark (Besitz von Loeffen, Ehemann einer Tochter von Dyers)  |  |
| 1    | Hanns Schmidt, Haus, Stadel und Stallung<br>später Haus 7, 1798 Michl Schmidt  | Ganzhof (Wert 450 fl.)   |
|      | Untertanen der freieigenen (allodialen) Hofmark  | (Besitz Thünefeld)   |
| 1    | Wolf Widenbauer<br><i>später Haus 4, bis 1798 Michael Widenbauer</i>   | Ganzhof (Wert 725 fl.)   |
| 2    | Michael Donhauser<br>der mittlerweile vom Kloster Enseldorf aufgekaufte Hof,<br><i>später Haus 5, 1778 Anton Donhauser</i>   | Ganzhof (Wert 803 fl.)   |
| 3    | David Pösl<br><i>1775 an Johann Scharl, Haus 3</i>   | Ganzhof (Wert 500 fl.)   |
| 4    | Georg Scharl<br>Grundholde des Hochstifts Regensburg, jedoch Gerichtsuntertan der Hofmark<br><i>später Haus 6, 179 Christoph Scharl</i>  | Ganzhof (Wert 1500 fl.)  |
| 5    | Hans Wolf Haas<br><i>später Haus 1 (Magdalena Haas heiratet Jakob Donhauser)</i>   | Halbhof (Wert 340 fl.)   |
| 6    | Hans Karner<br><i>später Haus 2 (Jakob Karner)</i>   | Halbhof (Wert 340 fl.)   |
| 7    | Jacob Schöll, Hufschmied<br>hat die herrschaftliche Schmiede im Bestand (in Pacht)<br><i>später Haus 10a, 1806 Xaver Schmid</i>  | Bestand (Wert 100 fl.)<br><br>das Handwerksrecht 30 fl.<br>(wieder gestrichen) |
| 8    | Hirtenhaus<br><i>später Haus 13</i>  | Gemeindebesitz (Wert 30 fl.)   |
| (9)  | der Plankenhof (ohne Namensnennung) Grundholde zum kurfürstlichen Pflegamt Rieden, jedoch Gerichtsuntertan der Hofmark mit dem „Klebergut“ als Zubau<br><i>das frühere Widengut zur Schlosskapelle, später Haus 8, 1797 im Besitz der Hofmarksherrschaft</i> | k. A.  |
| (10) | Leerhaus 1 (Tropfhaus), kurfürstliches Pflegamt Rieden, jedoch Gerichtsuntertan der Hofmark (ohne Name)<br><i>später Haus 9 oder 10</i>  | k. A.  |
| (11) | Leerhaus 2, Status wie (10)<br><i>später Haus 9 oder 10</i>  | k. A.  |

[Quelle des Tabelleninhalts: StAAm Landrichteramt Amberg 244, Bl. 386 - 390]

Den ersten detaillierten Überblick über die Bewohner des Dorfes liefern königliche Behörden

im frühen 19. Jahrhundert. Er macht deutlich, dass Franz Xaver von Simler unmittelbar nach seinem Besitzantritt 1793 für ein bescheidenes Wachstum gesorgt hatte. Sicher zum Wohle des eigenen Bauunterhalts an der großen Schloss- und Ökonomieanlage hatte er Bauplätze für zwei Leerhäuser, auch Tropfhäuser genannt, an einen Maurer und einen Zimmermann vergeben. Die hofmarkseigene Pachtschmiede war mittlerweile an den Schmied verkauft worden, ebenso der Plankenhof, das ehemalige Widengut der Schlosskapelle, der vor 1797 Eigentum der Hofmarksherrschaft gewesen war. Besonders spannend ist jedoch, dass nun auch Pächter von Hofmarkshäusern und die sogenannten In- und Herbergsleute aufgeführt werden, die gegen einen Mietzins und/oder Arbeitsleistung bei Hausbesitzern untergebracht waren. Hierzu zählten der offenbar auch als Bäcker tätige Braumeister und Wirt des Hofmarksbrauhauses, der Leiter der Schlossökonomie (Meierei) und dort beschäftigte Tagelöhner:

### Das Dorf Ebermannsdorf um 1800 (einschließlich Haushalte ohne Hausbesitz)

| Hausnr. um das Jahr 1808 | Hausname um 1800   | Besitzverhältnisse vor 1800   |
|--------------------------|--|---|
| Haus 1                   | 1/2 Hasenhof   | Jakob Donhauser d. Ä. (wohl seit 1777 mit der Heirat der Magdalena Haas) übergibt 1809 an den Sohn Jakob Donhauser d. J.  |
| Haus 2                   | der andere 1/2 Hasenhof                                  | Witwe Elisabeth Karner übergibt am 11.3.1795 an den Sohn Jakob Karner   |
| Haus 3                   | Davidhof   | David Pösl veräußert am 9.7.1775 an den Schwiegersohn Johann Scharl<br><i>1813 Erhard Scharl</i>  |
| Haus 4                   | Wiedenbauernhof  | Michael Widenbauer verkauft am 9.12.1798 seine Hälfte dem Bruder Georg Widenbauer<br><i>1813 nur Georg Widenbauer</i>   |
| Haus 5                   | Raiserhof  | Sicher der Hof, der am 18.3.1679 von Georg Raiser an Leonhard Raiser verkauft wurde, demnach war das Kloster Ensdorf und nicht die Hofmark Grundherr [StAAM Ft. OPf. Urkunden Kloster Ensdorf 747]<br><br>Witwe Kunigunda Donhauser übergibt am 9.11.1778 an ihren Sohn Anton Donhauser |
| Haus 6                   | Scharlhof  | Georg Scharl übergibt am 16.1.1793 an den Sohn Christoph Scharl   |
| Haus 7                   | Michlhanslhof  | Die Witwe Anna Schmidt veräußert am 28.12.1798 an den Sohn Michl Schmidt<br><i>1813 als Georg Michl Schmidt</i>   |
| Haus 8                   | Plankenhof (1 Ganzhof und 1 Viertelhof im Zubau)         | vor 1797 im Besitz der Hofmarksherrschaft, diese verkauft am 1.6.1797 an Johann Widenbauer<br><i>1813 Georg Johann Widenbauer</i>   |
| Haus 9, eine Hälfte      | 1/32 Weberhöfl (zuvor Leerhaus)                          | Witwe Ursula Pfretschner veräußert am 9.6.1796 an ihren Sohn Joseph Pfretschner<br><i>1813 Michl Kretner, Weber</i>   |
| Haus 9,                  | 1/32 Höfl (zuvor Leerhaus)<br><i>1813 Schuster-Häusl</i> | Anwesen (evtl. nur das Grundstück) verkauft von der Hofmarksherrschaft am 18.4.1747? an Franz Bromber-  |

|                                  |   |  |
|----------------------------------|---|--|
| die andere Hälfte                |   | ger,<br>1813: Franz Promberger Schuhmachers seel. Erben,<br>1820: Schuster Andreas Gleisl  |
| Haus 10,<br>eine Hälfte          | 1/32 Schmidthöfl mit<br>Schmiedgerechtigkeit<br>(zuvor Leerhäusl) | Um 1800 Georg Hönig, verkauft mit der gesamten Hand-<br>werkseinrichtung am 12.2.1806 an Franz Xaver Schmid  |
| Haus 10,<br>die andere<br>Hälfte | 1/32 Schneiderhöfl<br>(zuvor Leerhäusl)                           | Johann Mayer verkauft am 7.6.1800 um 550 Gulden an<br>Georg Gietl, der besitzt das personale Schneiderrecht  |
| Haus 11                          | Hirtenhaus der Gemeinde   |  |
| Haus 12                          | das Neuhäusl  | Martin Dosch, Maurer, kauft am 14.6.1794 um 30 Gul-<br>den den Grund von der Hofmarksherrschaft und erbaute<br>das Tropfhaus                             |
| Haus 13                          | das König-Höfl<br>(zuvor Leerhäusl)                               | Johann König, Zimmermann, kauft ebenfalls am<br>14.6.1794 um 20 Gulden ein Grundstück von der Hof-<br>marksherrschaft und erbaut das neue gemauerte Haus |
| Haus 14                          | Hofmarkschloss  | Herr von Simler  |
| Haus 15                          | Verwalterswohnung mit<br>Wasch- und Backhaus<br>im Schlosshof     | Herr von Simler  |
| Haus 16                          | Hofmarksbauernhaus mit<br>Hofbauökonomie (Meierei)                | Herr von Simler  |
| Haus 17                          | Bräuhaus (mit Schenkstatt<br>und Bäckerstübl)                     | Herr von Simmler   |
| Haus 17<br>1/2                   | Fasshütte   | Herr von Simmler   |
| Haus 18                          | Kirche (Schloss- und Filial-<br>kirche) mit Kirchhof              |  |
|                                  | <b>Haushalte ohne Haus-<br/>besitz:</b>                           | Inleute und Herbergsleute  |
| lfd. 1                           | Michael Weber, Wirt und<br>Bräu                                   | Pächter des herrschaftlichen Brauhauses  |
| lfd. 2                           | Adam Wendl  | Tagelöhner im herrschaftlichen Brauhauses  |
| lfd. 3                           | Paul Braun  | Tagwerker im Plankenhof, Haus 8  |
| lfd. 4                           | Kaspar König  | Tagwerker im Weberhäusl, Haus 9  |

|         |                         |   |
|---------|-------------------------|---|
|         |                         |   |
| lfd. 5  | Georg Rauschenbacher    | Schuster, wohnt im Schmiedhaus, Haus 10a (1813 noch Haus 12)                              |
| lfd. 6  | Rudolf Hafner           | Dorfhirte, wohnt im Hirtenhaus, Haus 13   |
| lfd. 7  | Johann Spies            | Tagelöhner im herrschaftlichen Maierhof, Haus 16 (Schlossökonomie)                        |
| lfd. 8  | Johann Scheidacker      | Tagelöhner im herrschaftlichen Maierhof, Haus 16  |
| lfd. 9  | Georg Reiß              | Büttner, wohnt im herrschaftlichen Maierhof, Haus 16                                      |
| lfd. 10 | Sigmund Ebensperger     | der Hofbauer der Herrschaft (Ökonomieleiter), wohnt im herrschaftlichen Meierhof, Haus 16 |
| lfd. 11 | Georg Kölbl seel. Erben | Tagelöhners Relikten, wohnen im Hofmarksschloss, Haus 18                                  |

[Quellen: StAAM Häuser- und Rustikalsteuerkataster Amberg 34, 35. Regierung d. Oberpfalz K.d.I. 3374]

### **Entwicklung der Einwohner- und Gebäudezahlen im 19. und 20. Jahrhundert**

Wie im vorangegangenen Kapitel deutlich wurde, zeichnete sich das alte Ebermannsdorf durch eine besonders statische Entwicklung aus. Während sich bei den Bauernhöfen, abgesehen von wenigen frühen Teilungen, bis ins späte 19. Jahrhundert nichts mehr veränderte, sorgte erst die Hofmarksherrschaft der Neuzeit in sehr bescheidenem Umfang für die Niederlassung von Handwerkern. Bei dem 1831 veröffentlichten statistischen Lexikon Bayerns zählte Ebermannsdorf gerade einmal 18 Wohnhäuser, in denen 78 Einwohner lebten.[s.Tabelle]

Ein kräftiger Bevölkerungsanstieg vollzog sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Er ging nicht mit einem nennenswerten Siedlungswachstum einher, sondern stand vermutlich im Zusammenhang mit der sehr guten Nachfrageentwicklung bei landwirtschaftlichen Produkten und der Beschäftigung von Landarbeitern. Nach 1875 setzte wieder ein eher ruhiger Fortgang ein, wobei sich die Eröffnung des Erzbergwerkes um 1911 eigentlich nicht bemerkbar machte. Die hohen Einwohnerzahlen von 1950 erklären sich wie überall in Bayern mit der Unterbringung von Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostgebieten. Die Zahl der Wohnhäuser hatte sich seit dem 18. Jahrhundert bis 1960 nur etwas mehr als verdoppelt.

Erst nach 1960 kam es zu einer umfassenden Veränderung, sodass die Siedlung innerhalb weniger Jahrzehnte eine völlig neue Struktur und ein neues Ortsbild erhielt. Von 1961 bis 1987 verzehnfachte sich der Häuserbestand. Innerhalb weniger Jahre wandelte sich Ebermannsdorf von

einem typischen bäuerlichen Dorf zu einer urbanen Wohnsiedlung, eine Entwicklung, die sicher nicht ohne die relativ kurze Distanz zur Kreisstadt Amberg denkbar gewesen wäre.

**Tabelle: Einwohner- und Häuserzahlen Ebermannsdorf**

| Jahr    | Einwohner    | Wohnhäuser |
|---------|--------------|------------|
| 1772    | keine Angabe | 15         |
| 1813    | 14 Familien  | 18         |
| 1831    | 78           | 18         |
| 1840    | 78           | 18         |
| 1875    | 133          | 20         |
| 1885    | 142          | 24         |
| 1900    | 135          | 25         |
| 1925    | 150          | 28*        |
| 1950    | 244          | 26         |
| 1961    | 227          | 33         |
| 1970    | 713          | -          |
| 1978    | 713          | -          |
| 1987    | 1435         | 341        |
| 2015/18 | 2049         | 736**      |

\* vermutlich mit 2 Häusern in Gleicheröd, \*\* Gesamtgemeinde 2018

Quellen: StA Am Reg. d. OPf. K.d.I. 3374. Joseph Anton Eisenmann, Hohn, Karl Friedrich: Topo-geographisch-statistisches Lexicon., Erlangen 1831, S. 315. Eisenmann: Topo-geographisch-statistisches Lexicon... Erlangen 1840, S. 315. Historisches Gemeindeverzeichnis. Ortschaften-Verzeichnis d. Bay. Stat. Landesamt. 1875. München 1877, Sp. 811. Dass. Bd. 54. München 1888, Sp. 765. Dass. Bd. 65. München 1904, Sp. 796f. Dass.: 1928, Sp. 805. Amtl. Ortsverz. f. Bayern Heft 169. München 1950, Sp. 689. Dass.: Heft 260: .... Gebietsstand 1. Oktober 1961. München 1964, Sp. 510. Dass.: Heft 335 der Beiträge zur Statistik Bayerns. M 1973, S. 118. Dass.: Heft 380. M 1978, S. 112. Amtl. Ortsverz. f. Bayern Heft 450: Gebietsstand 25. Mai 1987. München 1991, S., 112.; Spindler: Erläuterungsbericht Gemeindeentwicklungskonzept, S. 16.] Bayer. Landesamt f. Statistik: Statistik kommunal 2019, Heft 09371118]

## Historische Dorfstruktur

### Ortsstruktur und Entwicklungsphasen

Die um 1835 von Geometern durchgeführte Uraufnahme der Gemarkung Ebermannsdorf hielt ein kleines geschlossenes Dorf fest, dessen Anwesen nördlich zu Füßen des Hofmarksschlusses im Talgrund und am nördlichen Hangfuß platziert waren. Die Hofstellen der weitgehend ungeteilten Ganzhöfe erstreckten sich zwischen einer platzartigen Weitung einer Wegkreuzung am westlichen Ortsrand und dem Angerrest beim östlich gelegenen Hirtenhaus (alte Hausnr. 13).

Nach der Systematik von BORN befand sich die Siedlung seit dem 18. Jahrhundert im Auflösungsstadium: Einer der Ganzhöfe, der sogenannte Hasenhof, war in zwei Halbhöfe geteilt worden (alte Hausnr. 1 und 2).[Vgl. Karte 4; Born, 1977, S. 117 – 125] Dies zeigte sich auch an deren Hofraiten, die deutlich kleiner als die der Nachbarhöfe ausfielen. Dass bis zur Teilung die Initialform des Dorfes bewahrt worden sein könnte, trifft nicht zu. Es finden sich archivalische Hinweise darauf, dass einige Höfe bereits vor dem 16. Jahrhundert geteilt worden waren und nur durch ihre große Flächenausstattung nach 1800 einfach aus fiskalischen Gründen zu Ganzhöfen deklariert wurden. Das Salbuch der Familie Schwarz von Haselbach von 1551 hielt immerhin „etzlich gantze und halbe höff zu Ebermannsdorff“ fest.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 108] Schließlich hielt auch der in der Zeit nach 1730 erstellte Situationsplan eine weitgehend identische Struktur fest.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 118, s. Plan 3]

Darüber hinaus zeigte sich um 1835 die neuzeitliche Initiative der Hofmarksherrschaft, auch gewerbliche Siedler ins Dorf zu holen. So war die Angerfläche durch den Bau der Hofmarksschmiede (Hausnr. 11/12) reduziert worden, wo wohl noch im späten 18. Jahrhundert eine Haushälfte an einen Schneider abgegeben worden war („Schmied- und Schneiderhöfel“). Fünf weitere Güter lagen außerhalb der dörflichen Siedlung südlich des Elsenbachs, unterhalb der Schlossanlage. Bei vier Objekten handelte es sich um jüngere, wiederum gewerblich genutzte Anwesen, die erst relativ spät errichtet worden waren, da sie auf dem Situationsplan aus der Zeit nach 1730 noch fehlen (vgl. Plan 3). Das Doppelhaus (alte Nr. 9 und 10) entstand vermutlich erst kurz vor 1750. 1794 kamen dann als Neubauten unmittelbar bei der Schlossanlage die Kleinanwesen eines Zimmermanns und Maurers, alte Hausnr. 14 und 15, hinzu. Diese neuen Anwesen waren im 19. Jahrhundert wiederum nur aus steuerlichen Gründen zu 1/32-Höflein eingestuft worden, zuvor als Leer- oder Tropfhäuser (ohne landwirtschaftliche Flächen) bezeichnet worden.[StAAM HuR-Kataster Amberg 35, vgl. Plan 3]

Eine Ausnahme stellte der sogenannte Plankenhof dar (alte Hausnr. 8), der in bemerkenswert weiter Entfernung zu den übrigen Bauernhöfen des Dorfes unterhalb der Schossökonomie lag. Da dieser 1551 auch als Widenhof der Schlosskirche bezeichnet wurde, darf man von einer späten Gründung bzw. Zustiftung der Hofmarksherrschaft ausgehen. Das Gut war mit Flächen des Rittergutes ausgestattet worden, um zur Unterhaltung der Schlosskirche beitragen zu können. Noch 1551 war er Erbzinslehen der Herren von Kemnath, obwohl diese die Hofmark längst verloren hatten. Die Gült (Getreidezins) floss später in die Kasse der Schlosskirchenstiftung.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 108]

Auf mehreren Terrassen erstreckt sich am Hang südlich des Elsenbachs dreiteilig die große Schlossanlage. In den 1830er Jahren fanden sich östlich der Zufahrt das Hofmarkschloss (Hausnr. 18) mit Verwalterhaus, die Kirche (Hausnr. 17), der Kirchhof und der Schlossgarten, südwestlich die Meierei oder Ökonomie, eine mächtige Vierseitenanlage (alte Hausnr. 16), sowie nordwestlich das Brau- und Gasthaus der Hofmarksherrschaft (alte Hausnr. 19). Von dem prachtvollen barock gestalteten Schlossgarten waren allerdings um 1830 nur noch zwei kleine Weiher erhalten.[Vgl. Plan 3]

## Historische Wirtschaft- und Sozialstruktur

Ebermannsdorf war in den 1830er Jahren noch deutlich von der bäuerlichen Landwirtschaft geprägt. Ein Großteil des Dorfes, immerhin acht von 15 Anwesen waren mit Gesamtflächen von über 83 Tagwerk ausgestattet. Man zählte sechs Ganz- (alten Hausnr. 3, 4, 5, 6, 7, 8) und zwei Halbhöfe (alte Hausnr. 1 und 2). Dem Planken- oder Widenhof, Hausnr. 8, war sogar ein Zubau, früher „Klebergütl“ genannt, zugezählt worden: er galt nun als 5/4-Hof. Während sechs Höfe hinsichtlich der Flächenausstattung eine recht homogene Gruppe bildeten (zwischen 83 und 96 Tagwerk), wurden sie jedoch vom Scharlhof (alte Hausnr. 6) mit über 174 Tagwerk und auch dem Michelbauern (alte Hausnr. 7) mit über 118 Tagwerk deutlich überragt.[StAAM Kataster Amberg 231]

Der sogenannte Schlossbau wurde um 1830 uneingeschränkt von der herrschaftlichen Meierei betrieben. Hier herrschten ganz andere Verhältnisse, da das Gesamtgut über 860 Tagwerk zählte. Die Bewirtschaftung war nur mit der Beschäftigung von zahlreichen Bediensteten möglich. Daher waren im Bereich der Schlossökonomie ein Personalwohnhaus und weitere Tagelöhnerwohnungen eingerichtet (alte Hausnr. 16).[StAAM Kataster Amberg 231]

Von den bäuerlichen Hofstellen hoben sich die jüngeren Anwesen mit gewerblicher Prägung signifikant ab. Deren Besitzer verfügten nicht einmal über Ackerland, sondern waren nur in sehr bescheidenem Umfang mit Gärten versehen, die nur einer sehr bescheidenen Selbstversorgung dienen konnten. Die als 1/32-Höflein und Tropfhäuslein eingeschätzten Liegenschaften besaßen Gesamtflächen von nicht einmal einem Fünftel eines Tagwerks, demnach nur wenige 100 Quadratmeter. Einzige Ausnahme war der Zimmermann Wolfgang König, der 1829 das 1794 erbaute „Zimmerhäusel“ (alte Hausnr. 15) von seinem Vater übernommen hatte und 1835 vier Tagwerk Ackerland kaufen konnte.[StAAM Kataster Amberg 231]

Abgesehen von den beiden Bauhandwerkern (Haus 14 und Haus 15), die unmittelbar beim Schloss wohnten und wohl hauptsächlich dort auch tätig waren, fanden sich noch die auch in anderen Dörfern üblichen Gewerbe: ein Schmied (alte Hausnr. 11), ein Schneider (alte Hausnr. 12), ein Schuster (alte Hausnr. 10) und ein Weber (alte Hausnr. 9). Neben der Schmiede stand am östlichen Dorfrand das gemeindeeigene Hirtenhaus (alte Hausnr. 13).

## Historische Funktionen des Dorfes

Das alte Dorf wurde noch zur Zeit der Uraufnahme auch optisch vom Sitz des Hofmarksherrn beherrscht. Die großen Gebäudekomplexe von Schloss, Schlosskirche und Schlossökonomie (Meierei) überragten schon aufgrund ihrer höheren Lage, aber auch mit ihren Kubaturen die Anwesen der bäuerlichen Siedlung deutlich. Beim Schloss und der Kirche saß in einem eigenen Gebäude der Hofmarksverwalter, und vom Schloss aus wurden Herrschafts- und Gerichtsrechte wahrgenommen. Noch zur Zeit der Uraufnahme stand dem Hofmarksherrn die niedere, patrimoniale Gerichtsbarkeit zu. Bis 1848 waren noch grundherrschaftliche Gefälle und auch noch Zehnten zu entrichten.

In der Schlosskirche fanden die Gottesdienste statt, die seit dem Benefizium von 1725 das religiöse Leben im Dorf bestimmten und den ein oder anderen Gang nach Theuern ersparten.

Die bereits angesprochenen gewerblichen Anwesen entstanden erst in der Neuzeit, wobei im 18. Jahrhundert ein Braumeister, ein Büttner und der Schmied zum Personal der Hofmark zählten. Die weiteren Handwerker, Weber, Schuster und Schneider, kamen wohl erst durch eine Initiative der Herrschaft ins Dorf. Sie stellten nur eine Grundversorgung sicher und sorgten dafür, dass die Hofmarksherrschaft ihre grundherrschaftlichen Einnahmen steigern konnte. Auch die Ansiedlung eines Zimmermanns und eines Maurers 1794 diente vermutlich den Bedürfnissen des von großem Bauunterhalt geplagten Schlossherrn Franz Xaver von Simler.

### **Gegenwärtige Ortsstruktur**

Die gegenwärtige Ortsstruktur wird vor allem vom starken Kontrast zwischen der bewahrten historischen Struktur am Kirchberg und der urban anmutenden Großsiedlung des späten 20. Jahrhunderts nördlich des Elsenbachs geprägt. Dort erfuhr das historische Quartier eine erhebliche Überformung. Erste Veränderungen setzten hier bereits im späten 19. Jahrhundert ein. Die auch anderenorts vielfach beobachtbaren Dismembrationen (Güterzertrümmerungen) fanden aus spekulativen Motiven oder aufgrund von Verschuldungen nun in Ebermannsdorf statt. Die meisten Bauernhöfe wurden dismembriert: die alte Hausnr. 1 (ein halber „Hasenhof“) um 1862/63, der „Michelbauer“ (alte Hausnr. 7) gleich dreimal (1863/64, 1912 und 1923), der „Scharlhof“ (alte Hausnr. 6) ebenso (1876, 1881 und 1918), der „Davidhof“ (alte Hausnr. 3) um 1903/05 und der „Blankenbauer“ (alte Hausnr. 8) schließlich 1910. Von den Verkäufen bzw. Versteigerungen von Ackerland profitierten auch die Kleingütler, die ihre Flächenausstattung verbessern konnten. Der alte scharfe Gegensatz zwischen den großen Ganzbauern und den grundbesitzlosen Häuslern im Dorf wurde entsprechend gemildert. [StAAM Kataster Amberg 237]

Barockzeitlich geprägten Baubestand findet man nur noch am Kirchberg: Bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verschwanden im bäuerlichen Dorf die meisten alten Gebäude. Von besonderer Wirkung waren dabei ein oder mehrere Brände, die sich 1931/32 ereigneten: Die alten „Hasenhöfe“ Haus 1 und 2 wurden 1932 abgebrochen und erneuert (Haus 2 war abgebrannt). Auf dem „Adamhof“ (alte Hausnr. 4) und dem „Reiserhof“ (alte Hausnr. 5) brannten die Ökonomiegebäude nieder. Für den „Michelbauern“ (alte Hausnr. 7) wurde der Abbrand des Stadels bereits für das letzte Quartal 1931 vermerkt. Ein Neubau der Wohnhäuser wurde aktenkundig für den „Davidhof“ (alte Hausnr. 3) 1906 und abermals 1935, in diesem Jahr auch für den „Adambauer“ (alte Hausnr. 4). [StAAM Kataster Amberg 237]

Das bis etwa 1960 recht zögerliche Wachstum des Dorfes begann 1875 mit dem Neubau des Hauses 20 an der Abzweigung nach Theuern (Flst. 275, modern ersetzt). Ab 1879/80 folgten benachbart die Häuser 21 (Flst. 328/2) und vor 1884 Nr. 22 (Flst. 273/2). Im Osten wuchs das Dorf 1884/85 um das Haus Nr. 23 (Flst. 237/2) und in ziemlicher Entfernung das Haus 24 des Flurwächters (Flst. 221). Die Hausnummer 25 wurde dann erst 1940 für das heute noch erhalte-

ne Umspanntürmchen der Oberpfalzwerke AG am Wiegentalweg vergeben (Flst. 423). Mit ihm endet auch das vor 1960 abgeschlossene Katasterwerk des Finanzamtes Amberg.[StAAM Kataster Amberg 237]

Die Ausweisung von im Verhältnis zum alten Dorf riesigen Baugebieten vorrangig für moderne Wohnhäuser vollzog sich auf der einstigen Ackerflur der alten Bauernhöfe erst seit dem späten 20. Jahrhundert. Zunächst stand dabei die durch die aus den deutschen Ostgebieten stammenden Heimatvertriebenen verursachte Wohnraumverdichtung im Vordergrund. Um 1955/56 wurden die ersten zwei Wohnhäuser nach Kriegsende auf neu erschlossenen Grundstücken erbaut. In rascher Folge entstanden dann seit etwa 1960 große Neubaugebiete: die Schulstraße vor 1962, die Hubertusstraße 1962, Ebermannsdorf Nord (1965 bis 1967) und Ebermannsdorf-West (1968/71). Nach den Neubauten an der Schul- und Hubertusstraße folgen bald darauf die an der Lerchen-, Wald- und Bergstraße sowie am Talblick. Die im Vergleich zum Amberger Stadtgebiet viel günstigeren Grundstückspreise motivierten vor allem Städter zur Übersiedlung nach Ebermannsdorf. Der Verlust der alten, von der Landwirtschaft geprägten Ortsstruktur und des alten Ortsbildes war bereits in den 1960er Jahren weit fortgeschritten.[Chronik, 2004, S. 191, 201-205]

Die Ausweisung von Neubaugebieten wurde bis in die jüngste Vergangenheit fortgesetzt: Nach der Wohnbebauung an der Jägerstraße, Wolfsweg, Triftweg, Hirtenweg 1978 bis 1980, folgten 1988/89 das Quartier Alter Sportplatz, 1993 bis 1995 das Baugebiet Erzweg I und 1997 bis 1999 Erzweg II, schließlich ab 2000 bis 2003 Erzweg III und ab 2012 das Sonnenfeld.[Erläuterungsbericht Gemeindeentwicklungskonzept S. 12f]

Mit dem Entstehen neuer Wohngebiete kam es zu Beginn der 1960er Jahre auch zu einer Modernisierung des Straßen- und Wegenetzes. Eine ganze Reihe von Straßen wurde um 1961 asphaltiert.[Chronik, 2004, S. 200f] Immerhin blieben die prägendsten Verkehrswege, die Hauptstraße und der Kirchberg, mit ihren überlieferten Trassen bestehen. Die platzartige Weitung an der Kreuzung von Haupt-, Schul- und Theuerner Straße erinnert noch immer an die historische Wegkreuzung mit der Kapelle am alten westlichen Ortseingang; ebenso die Kreuzung Hauptstraße-Kirchberg-Bergstraße an die frühere Ortsmitte mit dem Anger, wo sich noch im 19. Jahrhundert Hirtenhaus, Schmiede, Weed (Vihschwemme) fanden und die sicher täglich als Viehsammelstelle des Hirten genutzt wurde.[StAAM Kataster Amberg 233; vgl. Karten 4, 10]

Die expansive Entwicklung des einstigen Bauerndorfes auf der nördlichen, nordwest- und nordöstlichen Flur steht in schroffem Gegensatz zum Schlossquartier südlich des Elsenbachs. Dort hatte sich vor allem beim ehemaligen Rittergut Besitzkontinuität eingestellt. Unter der freiherrlichen Familie von Feilitzsch und ihren Erben, den Freiherren von Eyb, wurde der landwirtschaftliche Gutsbetrieb trotz vielerlei Widrigkeiten bis ins späte 20. Jahrhundert, der forstwirtschaftliche bis heute aufrechterhalten. Auch das verheerende Brandunglück von 1921, das die barocke Meierei verwüstete und deren Wiederaufbau nötig machte, hatte zu keiner Stilllegung geführt. Erst im späten 20. Jahrhundert ging die Nutzung der großen Vierflügelanlage zu Ende. Zu einer Überformung des historischen Quartiers am Kirchberg kam es jedoch nicht. [Vgl. Plan 3, Karten 4, 9 u. 10]

## Räume und Bauten des historischen Ortsbilds

### Historische Platz- und Straßenräume

Fl.-Nr. 43/1 u.a., Fotoanhang F18

Zwei platzartige Weitungen des Straßenraums begrenzen noch heute den alten Dorfkern: Bei der westlichen münden die Theuerner Straße, die Schulstraße und der Wiegentalweg in die Hauptstraße. Die großzügig geweitete Straßenkreuzung markiert einerseits den westlichen Rand des alten Dorfes, andererseits erinnert sie an eine historische Kreuzungssituation. Bereits vor dem 19. Jahrhundert trafen hier vier Wegtrassen, vor allem die Straßen von Amberg und Theuern, aufeinander, unmittelbar östlich folgten die westlichen Hofstellen, die alten Anwesen Nr. 6 und Nr. 7 (heute Hauptstr. 7 und 22). Schon damals prägte die Wegkapelle im Straßenzwickel zwischen der Theuerner Straße und dem Wiegentalweg das Straßenbild.

Fl.-Nr. 43, 43/1 u.a., Fotoanhang F19, Plan 3

Die östliche platzartige Weitung steht noch immer in der Tradition des alten Dorfkerns, der historischen Ortsmitte unmittelbar am Übergang über den Elsenbach und an der Nahtstelle zwischen dem alten Dorf und der Siedlung am Hofmarkschloss. Heute münden hier wie schon vor 200 Jahren von Nordwesten kommend die Bergstraße und von Südosten der Kirchberg ein.

Fl.-Nr. 43, Fotoanhang F19, Plan 3

Die Straße mit dem aktuellen Namen Kirchberg erschließt mit einer seit der Uraufnahme unveränderten Trasse die Schlossanlage mit der Schlosskirche, die ehemalige Meierei und das ehemalige Brau- und Wirtshaus der Hofmark.

### Historische Dorfwege

Fl.-Nr. 43, Fotoanhang F20

Das bei der Uraufnahme um 1835 dokumentierte Netz von Dorffußwegen ist heute weitgehend überbaut oder spurlos aufgelassen. Lediglich der Fahrweg, der einst zwischen dem Brauhaus, Haus Nr. 17, und dem Haus 14 in Richtung Südwesten abzweigte, ist heute noch als weitgehend verwachsene Trasse bzw. Fußweg zum alten Haus Nr. 15 erhalten.

Fl.-Nr. 450, Fotoanhang F16

Südlich der Schlossanlage führt ein Fußweg zur Gruftanlage der Freiherren von Feilitzsch. Dieser Fußweg war zur Zeit der Uraufnahme noch nicht vorhanden und dürfte erst mit der Errichtung der Gruft entstanden sein.

## Historisch bedeutende Grünräume und -objekte

Großer Schlossgarten, Fl.-Nr. 46, Fotoanhang F21, Plan 3

Die heute noch beobachtbaren Grünräume und -objekte stehen allesamt in Verbindung mit dem Hofmarkschloss. Der größere Schlossgarten erstreckt sich nördlich des Schlosses. Die Uraufnahme überliefert ihn mit einem Laubbaumbestand und zwei größeren und drei kleineren Weihern. Die beiden größeren Wasserflächen waren eine Reminiszenz des mit Fontäne, Terrassen, symmetrischen Beeten und Wegestrukturen gestalteten Barockgartens. Vermutlich war er vor 1830 bereits nach den Grundsätzen des Landschaftsgartens umgestaltet worden. Heute besteht die Fläche aus einer von großen Laubbäumen begleiteten Grünfläche.

Kirchhof, Fl.-Nr. 44, Fotoanhang F22, Pläne 1 u. 3

Unmittelbar südöstlich der Schlosskirche findet sich der von einer Mauer umschlossene Kirchhof, der nach wie vor als Friedhof dient. Die Grabstätten sind modern gestaltet, lediglich an der Mauer zum Schlosshof wurde ein historischer Grabstein (vermutlich aus dem 19. Jahrhundert) abgelegt.

Kleiner Schlossgarten, Fl.-Nr. 450, Fotoanhang F21

Südöstlich der Schlossanlage wurde ein kleinerer Garten platziert. Die Anlage war zur Zeit der Uraufnahme noch nicht vorhanden, die nördliche Gartenmauer legt jedoch eine Errichtung im späten 19. oder im frühen 20. Jahrhundert nahe.

Allee, Fl.-Nr. 84, Fotoanhang F23, Plan 3

Auf dem Plan des 18. Jahrhunderts und auch durch die Uraufnahme wurde östlich des Schlosses ein um 1835 von Strauchwerk oder Jungbäumen gesäumter Fahrweg dokumentiert, der eine Zufahrt aus der Richtung Schafhof bot. Sie führt direkt auf das östliche Schlosstor zu. Heute flankieren Großbäume diese Trasse, vor allem Eichen, Linden, Buchen und Ahornbäume, und verleihen dem Weg vor allem im Nordosten den Charakter einer Allee.

## Historische Dorfränder

Die historischen Dorfränder sind heute entweder überbaut oder vollkommen überformt. Lediglich im Süden bildet die Schlossanlage mit ihren Freiflächen einen unveränderten Abschluss der Siedlungsfläche.[vgl. Karten 4, 10, Plan 3]

## Historisch bedeutende Flächen der Kulturlandschaft

Fl.-Nr. 450, Plan 3

Südlich des Schlosses in einer heute bewaldeten Fläche befand sich einst die Hofmarksziegelhütte, die im frühen 19. Jahrhundert bereits stillgelegt war. Hier wurde seinerzeit nur noch ein Kalkofen betrieben. Der Standort gehört heute zum Bereich des Bodendenkmals D-3-6637-0122. Auf dem Flurstück sind die Reste weiterer Kalköfen zu vermuten.

## Denkmäler

Denkmal D-3-71-118-1: Hofmarkschloss (und Schlosskirche)

Kirchberg 1, Fl.-Nr. 45, Fotoanhang F6, Pläne 1 u. 3

Das Ebermannsdorfer Hofmarkschloss besteht aus einem mächtigen Corps de Logis, der sich als Nordflügel mit einem fünfachsigen Mittelrisalit in Ost-West-Richtung erstreckt. Das mit zwei Geschossen auf einem hohen Sockelgeschoss in den Hang gebaute Hauptgebäude wird über einen im schrägen Winkel angefügten Querbau mit der südlich annähernd firstparallel liegenden Schlosskirche verbunden. Der Querbau besteht südlich aus einem abgewalmten Turm, dessen Fassade eine reiche Putzdekoration erhielt. Unter dem östlichen Traufgesims trägt ein Putzfeld die Inschrift 1723 („MDCCXXIII“).

Der Nordflügel trägt ein Walmdach, der Mittelrisalit wurde mit einem Mansarddach abgesetzt. Er zeichnet sich auch durch genutete Lisenen aus. Die geohrten Fensterrahmen wurden zusätzlich mit Ornamenten an den Stürzen geschmückt.

Zwischen dem Verwalterhaus und dem Corps de Logis schließt an der Ostseite eine Mauer mit einer rundbogigen Toröffnung den östlichen Hofraum. Der westliche Ehrenhof, vom Schlossgebäude und der Kirche begrenzt, wird entsprechend mit einer Westmauer geschlossen, wo sich ein korbartig gewölbtes Tor und eine den Umrissen eines Tores entsprechenden Nische finden. Über dem Tor ist auf der ziegelgedeckten Mauerkrone ein Figurenhäuschen angebracht.

Zur baulichen Erneuerung des Schlosses in den 1720er Jahren existiert eine weit überdurchschnittliche Überlieferung, die viele baugeschichtliche Fragen klärt. Beim Erwerb der Hofmark 1719 fand Johann Joseph von Dyer Schloss und Kirche in einem desolaten Zustand vor, sodass er sich gezwungen sah, eine umfassende Erneuerung vorzunehmen. Dabei wurden wesentlich bis 1724 die alten Gebäude umgestaltet oder durch Neubauten, beispielsweise der Schlosskirche, ersetzt. Ein Glücksfall stellt auch die barocke Planüberlieferung dar, wobei eine Bestandsaufnahme von etwa 1719 zeigt, dass sich bis dahin noch eine deutlich romanische, mit Rundapside im Osten geschlossene Kapelle im Kirchhof fand. In nur kurzer Distanz ragte nördlich von ihr ein Wohnturm auf. Dessen außergewöhnlich starke Umfassung und das mit Kreuzgewölben geschlossene Raumgefüge sowie die Bezeichnung „der hohe Thurn“ lassen vermuten, dass auch dieses mittelalterliche Gebäude möglicherweise ins 12. Jahrhundert zurückging.[StA Am Hofmark Ebermannsdorf 118, s. Plan 1] Er dürfte in Resten bis heute im südlichen Querbau erhalten geblieben sein.

Vermutlich hat sich auch Mauerwerk des nördlichen Schlossgebäudes, das bereits vor 1719 mit dem First in Ost-West-Richtung ausgerichtet war, im 1723 fertiggestellten Neubau erhalten. Die erhaltene Planzeichnung weist auf ein wohl noch spätmittelalterlich-frühneuzeitliches Bauwerk, das bereits unter den Herren von Kemnath vor 1500 entstanden sein könnte.[Vgl. Plan 1]

Für die bauliche Erneuerung der Gesamtanlage beauftragte von Dyer 1721 den Münchner Baumeister Ignaz Anton Gunetzhainer, nachdem zuvor bereits der kurfürstliche Baukommissar Moritz von Löw beratend, jedoch mit einem deutlich höheren Kostenvoranschlag tätig gewesen war. Der Schwiegervater des Gunetzhainer, der Münchner Stadtmaurermeister Johann Mayr, soll als Bauunternehmer beteiligt gewesen sein. Für weitere Arbeiten wurden wohl auch regionale Handwerker eingesetzt, so fanden noch 1727 Arbeiten von Amberger Schreibern im Schloss statt.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 17, 118. Seitz, 2005, S. 571-583]

### Schlosskirche St. Johannes der Täufer

Kirchberg 3, Fl.-Nr. 44, Fotoanhang F7, Pläne 1 u. 3

Die Schloss- und heutige Filialkirche St. Johannes der Täufer erscheint als rechteckiger Saalbau ohne Chorarchitektur. Die Fassaden werden von rechteckigen Fenstern mit geohrten Fachsen und genuteten Ecklisenen geprägt. Das Gebäude wurde mit einem Mansarddach überspannt. Der Glockenturm ragt aus der westlichen Umfassung empor. Unter ihm findet sich der Haupteingang mit geradem Sturz, über den ein von flachen Konsolen getragener, profilierter Segmentbogengiebel angebracht wurde. Wiederum darüber lässt ein größeres Rundfenster Westlicht in das Kircheninnere einfallen. Die Glockenstube besitzt rundbogige Schallöffnungen, unter den segmentbogigen Giebeln sitzen jeweils die Zifferblätter der Turmuhr. Der Turm schließt mit einer geschweiften Haube mit Laterne ab.

Der Sakralbau entstand als Neubau in den frühen 1720er Jahren, der ebenfalls vom Münchner Baumeister Ignaz Anton Gunetzhainer geplant und geleitet wurde. Bei der Innenaustattung waren der Münchner Maler Johann Adam Müller und ein Haidhausener Schnitzer eingesetzt. Der romanische Vorgängerbau und der südlich angebaute, sicher jüngere Glockenturm wurden vermutlich vollständig beseitigt. Der Fertigstellung folgte 1731 die Stiftung eines Benefiziums durch den Bauherrn, sodass dem Gotteshaus als Theuerner Filialkirche auch ein Benefiziat zur Verfügung stand.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 15, 17, 118]

Aufgrund des starken Ortswachstums wurde die Filialkirche bereits in den 1970er Jahren zu klein. Immerhin war sie auch als Simultankirche genutzt worden, da man den evangelischen Heimatvertriebenen bis 1976 den Mitgebrauch einräumte. Um 1981 wurde schließlich eine neue Ebermannsdorfer Kirche, die Bruder-Konrad-Kirche, gebaut und 1982 geweiht. Seither finden in der Schlosskirche nur noch Gottesdienste zur Feier des Patroziniums und zu Allerseele statt.[Schormüller, 2016, S. 89ff, S. 94 berichtet von archäologischen Untersuchungen, die den romanischen Vorgängerbau nachweisen konnten] Nach der jüngst erfolgten Restaurierung ist geplant, die im 18. Jahrhundert vorgesehenen Stiftungsgottesdienste wieder ins Leben zu rufen.

Denkmal D-3-71-118-3: ehemals herrschaftliches Verwalterhaus

Kirchberg 5, Fl.-Nr. 45, Fotoanhang F8, vgl. Pläne 1, 3 u. 4

Im Südosten der Schlossanlage und westlich unmittelbar am Kirchhof angebaut, findet sich ein zweigeschossiger Massivbau, der von einem, östlich abgewalmten Mansarddach überspannt wird. Die Putzgliederung, geprägt von genuteten Ecklisenen, Faschen und einer westlichen Giebelbänderung, sowie die farbliche Fassung entsprechen der Fassadengestaltung des Schlosses. Aufgrund der Hanglage wird das Erdgeschoss (oder Souterrain) nur vom Schlosshof aus erschlossen.

Das Gebäude entstand an der Stelle des früheren Schlossstadels, der sich auf dem Grundriss der Zeit um 1719 noch eingezeichnet findet (Plan 1). Nach 1800 wurde das wohl um 1724 errichtete Wohnhaus als Verwalterhaus bezeichnet.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 118. StAAM HuR-Kataster Amberg 35. Kataster Amberg 233]

Denkmal D-3-71-118-4: Wegkapelle

Wiegentalweg/Theuerner Straße, Flur „Breitflecke“, Fl.-Nr. 422, Fotoanhang F4

Am einstigen westlichen Dorfrand, heute im Straßenzwickel von Theuerner Straße und Wiegentalweg findet sich eine Wegkapelle. Das verputzte Satteldachgebäude weist östlich eine große segmentbogige Türöffnung auf. Der nur durch ein Metallgitter gesicherte Zugang führt unmittelbar in den Innenraum, der noch von zwei Fenstern in den beiden Traufseiten belichtet wird.

Ein Hinweis auf das Baualter fand sich bisher nicht. Als „kleine Kapelle“ erscheint sie bereits im Urkataster und auf der Uraufnahme um 1835.[StAAM Kataster Amberg 231, vgl. Karte 4]

Denkmal D-3-71-118-5: Burgruine

Nähe Kirchberg, Flur „Beim alten Turm“, Fl.-Nr. 450, Fotoanhang F5

Etwa 120 m südöstlich der Schlosskirche hat sich eine der baugeschichtlich interessantesten Burgruinen Bayerns erhalten. Die Konstruktion wurde bereits u.a. vom renommierten Burgenforscher Achim Zeune als Wohnturm begutachtet, womit er im Gegensatz zu widersprechenden Einschätzungen anderer Bauforscher den historischen Kontext berücksichtigt. Allerdings datierte er das Bauwerk damals noch vorsichtig spätsalierzeitlich.[Zeune, 1991, S.223-225]

Der Turm ragt mit einer Höhe von ca. 14 m und einer ungefähren Mauerstärke von 2 1/2 m noch immer viergeschossig auf. Der rundbogige Hocheingang sitzt östlich in der Höhe des dritten Geschosses. Erwartungsgemäß wiesen die Geschosse aufgrund des Baualters noch keine Einwölbungen, sondern ausschließlich hölzerne Deckenkonstruktionen auf.

Auf das hohe Alter weisen sowohl das vom Verfasser wie auch von Achim Zeune noch bis zur Instandsetzung 2003 beobachtbare Opus spicatum im Füllmauerwerk, eine auf die Antike zu-

rückgehende, sich vor allem im rheinfränkischen Raum bis ins 11./12. Jahrhundert haltende Mauertechnik.[Vgl. nächstgelegene Befestigung von Kleinlangheim, Lkr. Kitzingen] Für eine Bauzeit im 11., allenfalls frühen 12. Jahrhundert sprechen auch die ringförmige Grabenanlage sowie das sorgfältig gesetzte, kleinteilige Werksteinmauerwerk aus zum Teil auch hochgestellten Handquadern.

Dass es sich um einen bewohnbaren Turm gehandelt hat, legen die Reste des südlichen Aborterkers und der durch das Füllmauerwerk geführte Kamin mit elliptischem Querschnitt nahe. Bemerkenswert sind auch die Reste eines typischen romanischen Eckkamins im 2. Geschoss (unter dem Hocheingang), die der Verfasser noch bei einem Ortstermin während der Instandsetzung 2003 beobachten konnte. Einwände, die aufgrund der Engräumigkeit keine Wohnfunktion zugestehen wollten, ignorieren die frühe Entstehungszeit, die Funktion zur Salierzeit und legen Maßstäbe der Stauferzeit an.

Der oktagonale Grundriss war keine individuelle Lösung, sondern findet vergleichbare Konstruktionen auch bei anderen salierzeitlichen Bauwerken der Region, beispielsweise beim Hauptturm der Grafenburg in Sulzbach und in der Burg Hiltpoltstein bei Gräfenberg.

Der zentrale Turmbau wird von einer Ringmauer bzw. Futtermauer des Ringgrabens umgeben und umfasst einen sehr bescheidenen Hofraum. Die Grabenanlage zeigt Spuren späterer Steinbruchtätigkeiten. Über die sicher vorhandenen Reste einer Vorburgbebauung wurden bisher keine archäologischen Erkenntnisse bekannt.(vgl. Bodendenkmäler) Immerhin lässt sich für das 16. Jahrhundert ein bei der Burgruine entstandener Neubau archivalisch nachweisen.

[StAAm Hofmark Ebermannsdorf 108]

Wie der Verfasser bereits 2006 und hier im Kapitel Siedlungsgeschichte deutlich gemacht hat, lassen drei Urkunden aus dem frühen 12. Jahrhundert eine Identität mit der kaiserlichen Burg Albwinistein vermuten.[Giersch et al., 2006, S.15] Sie würde dann zu den Symbolen kaiserlicher Macht zählen, die im Zuge der von Kaiser Heinrich IV. gegen das Hochstift Bamberg und seinen Vögten gerichtete Revindikationspolitik erbaut wurden. Dies entspräche der großen Bauqualität. Auf die mögliche parallele Entwicklung von Adelssitzen (Ebermannsdorf, Theuern) nach der Annektion des kaiserlichen Gutes 1105 wurde bereits hingewiesen.

## **Bodendenkmäler**

Bodendenkmal D-3-6637-0120

Als Bodendenkmal wurden archäologischen Befunde im Bereich der Burgruine einschließlich der Grabenanlage und der möglichen Vorburg eingetragen.

Bodendenkmal D-3-6637-0122

Als zweites Bodendenkmal im Untersuchungsbereich sind die archäologischen Befunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Bereich des Hofmarkschlosses und der Fialkirche St.

Johannes Baptist notiert. Dies gilt vor allem hinsichtlich der sicher bis ins Hochmittelalter zurückgehenden Vorgängerbauten und älteren Bauphasen.

### **Ortsbildprägende, erhaltenswerte Gebäude**

Nähe Hauptstr. 13 (alte Hausnr. 11), Fl.-Nr. 7, Fotoanhang F9

Unmittelbar an der platzartigen Weitung in der Ortsmitte, an der Einmündung der Bergstraße, findet sich ein vermutlich zweischiffiger Stadel mit einem Tor in der südlichen Giebelseite. Er hat trotz mehrfacher Umbauten ein traditionelles Erscheinungsbild beibehalten. Möglicherweise geht er auf einen Stadelbau auf dem zur Schmiede gehörende Flurstück 7 im Jahr 1855 zurück.[StAAM Kataster Amberg 237, Operat 151/55, Baugenehmigung am 10.6.1855] Die bauzeitliche Umfassung aus Kalkbruchsteinen wurde nachträglich mit einem hohen Kniestock aus Schlackeziegeln erweitert. Schadhafte Bereiche erhielten im späten 20. Jahrhundert jedoch Auswechslungen mit Betonsteinen.

Die nordwestliche Gebäudeecke wurde abgeschrägt, um hier ein für die Erschließung günstiges zweites Einfahrtstor einrichten zu können. Darüber ist die Umfassung mit Brettern verschalt. dort auch eine Ladeluke.

Hauptstr. 26 (alte Hausnr. 3neu), Fl.-Nr. 23/2, Fotoanhang F10

Das eingeschossige Satteldachhaus liegt traufseitig an der Hauptstraße. Die helle Putzfassade hat sich mit symmetriebetonten Öffnungen erhalten und wird durch grau abgesetzte Faschen gegliedert. Das Dach wurde mit Flachziegeln (Biberschwanzziegeln) eingedeckt. Das Gebäude wurde um 1935 für Johann Wiedenbauer sen. (vielleicht für den Austrag) erbaut und 1938 als Neubau eingemessen.[StAAM Kataster Amberg 241, Messungsverzeichnis 301/1938]

Kirchberg 2: ehemalige Hofmarksbrauerei

(alte Hausnr. 17), Fl.-Nr. 42, Fotoanhang F11

Das ehemalige Brauereiwirtshaus prägt als breit gelagerter Zweigeschosser den westlichen Kirchberg. Der hohe Sockel dürfte auf eine entsprechende Kelleranlage hinweisen. Das nördlich halb abgewalmte Gebäude wird südlich von einem um ein Geschoss höheren Anbau mit flachem Satteldach abgelöst. Bei dem Gebäude handelt es sich um die frühere Hofmarksbrauerei und -wirtschaft, die auch mit einem Malzboden ausgestattet war. Als Bauzeit ist die Erneuerung der Ökonomie nach 1725 anzunehmen.[StAAM Hofmark Ebermannsdorf 118] Das 1921 an Georg Schmidt, dem Besitzer der Klosterbrauerei Ens Dorf, verkaufte Gebäude soll im Mai 1921 eingestürzt sein. Ein Neubau erscheint jedoch angesichts des Baubestands zweifelhaft. [Chronik, 2004, S. 88]

Das historische Gebäude wurde weitgehend mit modernen Faserplatten und Dachsteinen überformt. Fensteröffnungen wurden aufgeweitet, andere zugesetzt. Die große Qualität des Gebäudes und auch der Bezug zur Schlossanlage wird schließlich noch von der südlichen Giebelseite überliefert. Hier hat sich eine barocke Putzgliederung erhalten, die mit kräftig profiliertem Gurt- und Giebelgesims, rustizierten Feldern im Bereich der symmetrisch geordneten Fensteröffnungen und einer farbigen Gliederung in Kalkweiß und Gelbocker beeindruckt. Bemerkenswert ist die hohe Giebelnische, vermutlich eine zugesetzte Ladeöffnung, vor der ein gewölbter, gestaffelter Bogen geblendet wurde.

An der westlichen Traufseite ist ein zweigeschossiges Nebengebäude angebaut, das an der Baunaht eine bewohnbare Achse und eine westliche Scheunenzone mit verbrettertem Kniestock aufweist. Nordöstlich des ehemaligen Wirtshauses beeinträchtigen Flachbauten des späten 20. Jahrhunderts die ortsbildprägende Wirkung.

Nähe Kirchberg 4, Brunnen

Fl.-Nr. 43, Fotoanhang F12

Unmittelbar in der westlichen Böschung des Kirchbergs findet sich ein historischer Brunnen. Aus der hölzernen Abdeckung ragen Ansaugrohr und der Zylinder mit dem Pumpenschwengel auf. Die Böschungsnische wurde mit einer Trockenmauer gesichert.

Kirchberg 6, ehemaliges Zimmermannshäusl

(alte Hausnr. 15), Fl.-Nr. 37, Fotoanhang F13

Zu Füßen der Meierei liegt am südlichen Dorfrand ein weiteres Gebäude aus der Zeit vor 1800. Das massive, heute modern und fern handwerklicher Tradition verputzte Wohnhaus trägt ein mit modernen Dachsteinen gedecktes Halbwalmdach. Vermutlich wurden bei der letzten Modernisierung einige Fensteröffnungen zugesetzt. Bemerkenswert ist der noch erhaltene deutsche Kamin.

Die Datierungen der bauseitigen Inschriften könnten identisch sein. Die Putzkartusche im Nordgiebel enthält die im späten 20. Jahrhundert nachgefärbte Abfolge „ANO-1794“. Auf eine Renovierung des Hauses dürfte dann die Inschrift „1827“ im Sturz über der Haustüre weisen.

Das Gebäude wurde tatsächlich 1794 erbaut, nachdem der Zimmermann Johann König den Bauplatz am 14. Juni 1794 vom Hofmarksherrn erworben hatte. 1829 übergab der Bauherr an den Sohn Wolfgang, der ebenfalls als Zimmermann arbeitete. Das Anwesen, zeitweise mit dem Hausnamen „Berglenz“, blieb bis 1918 in Familienbesitz, geriet dann an einen Güterhändler und schließlich mit einem Tausch 1923 an den Rittergutsbesitzer.[StA Am HuR-Kataster Amberg 35. Kataster Amberg 231, 233, 235, 237]

Kirchberg 8, ehemalige Hofmarksmeierei

(alte Hausnr. 16), Fl.-Nr. 34, 35, 450, Fotoanhang F14, Pläne 2 u. 3

Westlich des Hofmarksschlusses erstreckt sich die dazugehörige Meierei, eine mächtige Vierflügelanlage. Aufgrund der terrassierten Hanglage ragen die nördlichen Gebäude dreigeschossig, die südlichen, bergseitigen Flügel zweigeschossig auf. So folgt dem dreigeschossigen, mit Stallräumen versehenen Ökonomiegebäude im Nordosten die Toreinfahrt in den Innenhof, ein kurzer eingeschossiger Seitenflügel und im Südosteck das zweigeschossige Personalwohnhaus, das an der nördlichen Satteldachseite ein breites Zwerchhaus trägt.

Dem Wohnhaus schließt sich als Südflügel nach Westen ein Ökonomieflügel an, der im Obergeschoss Wagenremisen birgt, deren Einfahrten am Fahrweg auf der südlichsten Hangterrasse zu finden sind.

Der Westflügel weist wie der Ostflügel im Norden drei Geschosse, südlich auf der oberen Hangterrasse ein hohes Erdgeschoss und einen Kniestock auf. Die Nordbebauung weist keine einheitliche Baulinie auf: Mit deutlich höherer Firstlinie ragt wie ein Risalit ein Mittelbau hervor, dem östlich und westlich Seitenflügel beigegeben sind, die in den Obergeschossen Wohnräume bargen. Bei der Uraufnahme wurden diese Teile auch mit dieser Nutzung dargestellt.

Die Umfassungen bestehen aus Kalkbruchstein, zu einem kleineren Teil auch aus Backsteinmauerwerk (1922?). Bei den älteren Flügeln, so am nordöstlichen Eck, fällt eine repräsentative Gliederung mit Lisenen, hohen Wandpfeilern und Blendbögen auf.

Die Anlage wurde von Johann Joseph von Dyer völlig neu ab 1729/30 vom Maurermeister Joseph Wolff und dem Zimmermeister Lorenz Graf, beide Stadtmeister zu Amberg, erbaut. Inwieweit der zu Rate gezogene Obristleutnant Jean Pierre de Coquille, oberster Festungsbaumeister des Kurfürsten, tatsächlich Planungsleistungen erbracht hat, bedürfte noch einer weitergehenden Forschung. Immerhin war von Dyer selbst oder sein Administrator für Beratungen zur Festungsbaustelle bei Schnaittach gereist, wo Coquille 1729 mit dem Neubau der Festung Rothenberg beschäftigt war.[StAAm Hofmark Ebermannsdorf 118]

Die prachtvolle barocke Ökonomieanlage wurde um 1874 und in den 1890er Jahren erweitert und fiel schließlich am 14. Dezember 1921 einem verheerenden Schadensfeuer zum Opfer. Sämtliche Gebäude brannten aus. Es kam allerdings nicht zum Abbruch der Anlage. Der Wiederaufbau folgte dem Gefüge der barocken Anlage und war bis 1923 abgeschlossen.[StAAm Kataster Amberg 237, Messungsverzeichnis 73/1926]

Nähe Kirchberg 5 und 8, Fl.-Nr. 450, Fotoanhang F15

Im Bereich der Schlossanlage haben sich noch traditionell und regionaltypisch erstellte Einfriedungen bzw. Böschungsmauern erhalten. Hierzu zählt eine mit geböschten Pfeilern gesicherte Trockenmauer, bestehend aus großen, quaderhaft zugerichteten Bruchsteinen, zur Sicherung des Hangs unterhalb des neuen Schlossgartens.

Eine weitere, stark überwachsene Böschungsmauer begleitet den Fahrweg südlich der Meierei.

Eine Terrasse an der Einmündung dieses Fahrwegs in den Kirchberg wurde hangseitig mit niedrigen Pfeilern aus Dolomit gesichert, zwischen denen Rundhölzer eingelegt wurden.

Nähe Kirchberg, Gruftanlage

Fl.-Nr. 450, Fotoanhang F16

Etwa 160 m südwestlich der Schlosskirche findet sich am Waldrand die Gruftanlage der Freiherren von Feilitzsch. Das mehrfach terrassierte Gelände weist niedrige Böschungsmauern und kurze Freitreppen aus Kalkbruchstein auf. Im Zentrum erscheint ein aus einem Sockel aufsteigender Obelisk vermutlich des frühen 20. Jahrhunderts, der an der Stirnseite die Aufschrift „Grabstaette der Freiherrn von Feilitzsch“ trägt.

Nach Auskunft der Chronik soll die Gruftanlage 1906 für den 1905 verstorbenen Friedrich Frhr. von Feilitzsch errichtet worden sein.[Chronik, 2004, S. 85]

Wiegentalweg, Umspannturm

Nähe, Fl.-Nr. 423, Fotoanhang F17

Am Wiegentalweg steht ein Transformatorenturm, der sich mit einem Zeltdach und dem unverputzten Sockel aus Bruchsteinmauerwerk noch dem Heimatschutzstil verpflichtet zeigt. Das Gebäude wurde 1940 als Umspannhäuschen von den Oberpfalzwerken AG Regensburg errichtet.[StAAm Kataster Amberg 237, Messungsverzeichnis 49/1940]

### **Strukturprägende Gebäude**

Im Bereich des historischen Dorfes finden sich mit den Wohnhäusern Hauptstr. 11 und 15 sowie Kirchberg 4 Gebäude, die mit ihrer Lage noch die Ortstruktur zur Zeit der Uraufnahme überliefern. Der Baubestand ist jedoch bereits erneuert oder durch Umbauten erheblich überformt.

### **Charakteristische, landschafts- und ressourcenbezogene Haustypen**

Im gesamten Untersuchungsgebiet hat sich nur ein einziges Wohnhaus erhalten, das noch in der barocken Bautradition entstand. Das Haus Kirchberg 6 (Fotoanhang F13) überliefert zumindest eines der kleinen regionaltypischen Wohnhäuser der kleinbäuerlichen Köbler und Dorfhandwerker. Die Häuser der bäuerlichen Anwesen, die sich mit größeren Stall- und Stubenzonen und daher auch mit größeren Kubaturen davon absetzten, sind in Ebermannsdorf verloren. Charakteristisch für den neuzeitlichen Hausbau in der Juraregion sind die Umfassungen aus Kalkbruchstein. Das 1794 von dem Zimmermann Johann König erbaute Haus hat sich außerdem das vermutlich bauzeitliche, halb abgewalmte Dach und den deutschen Kamin bewahrt. Das Erscheinungsbild wird jedoch von der Zusetzung von Fensteröffnungen, einer nicht regionaltypischen Putzhaut und Dachdeckung beeinträchtigt.

Die Baukultur des frühen 20. Jahrhunderts wird von einem eingeschossigen Wohnhaus Haupt-

straße 26 (Fotos F10) tradiert, das laut Messungsverzeichnis 1935 möglicherweise als Auszugs- oder Nebenhaus eines Bauernhofs errichtet wurde. Es zeichnet sich durch eine weitgehend bewahrte symmetrische Fassadengestaltung mit farblich abgesetzten Faschen und authentischer Ziegeldeckung aus.

Im Dorf haben sich keine Wirtschaftsgebäude mit historischem Erscheinungsbild erhalten. Lediglich der mehrfach erweiterte Kleinstadel unmittelbar am ehemaligen Dorfanger (Nähe Hauptstraße 13, Fotoanhang F9) zeigt im Kern noch das traditionelle Kalkbruchsteinmauerwerk. Vermutlich geht die Konstruktion im Kern auf eine Baumaßnahme von 1855 zurück.

### **Siedlungsentwicklung und Baubestand**

Ebermannsdorf war jahrhundertlang eine Siedlung großer Bauernhöfe. Die im alten Ortskern noch erhaltenen Hofstellen haben jedoch durch Baumaßnahmen vor allem im späten 20. Jahrhundert ihr historisches Erscheinungsbild und weitgehend auch ihre historische Struktur verloren. Im 18. Jahrhundert versuchte die Hofmarksherrschaft die ausschließlich landwirtschaftliche Funktion des Dorfes durch die Ansiedlung weniger Gewerbe zu erweitern. Die Bauplätze wurden von der Herrschaft vergeben und fanden sich daher im näheren Umfeld des Hofmarksschlusses. Die Häuser Kirchberg 4 und Kirchberg 6 erinnern noch an diese Siedlungsphase.

In einem sehr eindrucksvollen Kontrast zur Entwicklung des bäuerlichen Dorfes präsentiert sich die Gesamtanlage des Hofmarksschlusses, das nicht nur die eigentlichen Schlossgebäude, sondern auch die Schlosskirche, die einstige Meierei und den Garten bewahrt hat. Die Gebäude am östlichen Kirchberg haben ihr Erscheinungsbild seit der barocken Erneuerung in den 1720er Jahren kaum verändert. Die Meierei wird heute vom Wiederaufbau nach dem Brandunglück von 1921 geprägt. Auch das ihr zu Füßen liegende ehemalige Brauereiwirtshaus am westlichen Kirchberg zeigt die Spuren mehrfacher baulicher Änderungen.

Robert Giersch

Bearbeitung abgeschlossen am 17. April 2021

## Anhang: Quellenverzeichnis

### 1 Archivalien

#### Bayerisches Hauptstaatsarchiv

|   |                  |
|---|------------------|
| Kaiserselekt                                | 440a             |
| Hochstift Regensburg Urkunden               | 3602             |
| Jesuitenkolleg St. Paul Regensburg Urkunden | 935              |
| Oberbergamt                                 | 2031, 2032, 2033 |

#### Staatsarchiv Amberg

|  |  |
|--|--|
| Fürstentum Obere Pfalz Lehenhof Amberg                     | 407  |
| Obere Pfalz Urkunden                                       | 273 I  |
| Fürstentum Obere Pfalz Lehenpropstamt Amtsbücher und Akten | 411, 412, 436, 439, 445, 452, 453              |
| Fürstentum Obere Pfalz Hofkammer Amberg                    | 284, 285, 287                                  |
| Fürstentum Obere Pfalz Landrichteramt Amberg               | 244  |
| Fürstentum Obere Pfalz Kloster Ensdorf Urk.                | 40, 141, 166, 476, 552, 585, 634, 747          |
| Regierung d. Oberpfalz Kammer des Innern                   | 3374   |
| Fürstentum Pfalz-Sulzbach Landschreiberamt Sulzb.          | 11   |
| Staatseigene Urkunden                                      | 5, 195, 302, 495, 2047, 2268                   |
| Plansammlung   | 231, 320, 3379                                 |
| Häuser- und Rustikalsteuerkataster Rentamt Amberg          | 34, 35   |
| Kataster Rentamt Amberg                                    | 231, 233, 235, 237, 241                        |
| Landgericht älterer Ordnung Amberg                         | 634, 666                                       |
| Hofmark Ebermannsdorf                                      | 13, 14, 15, 17, 21, 27, 73, 108, 112, 117, 118 |
| Adelsarchiv Rummel von Zant                                | 1432-2-4, 1552-05-20                           |

#### Staatsarchiv Nürnberg

Reichsstadt Nürnberg Päpstliche und fürstliche Privilegien Nr. 509

#### Stadtarchiv Nürnberg

Nürnberger Urkundenbuch 1432-2-4

#### Bayerische Vermessungsverwaltung

Uraufnahme Steuergemeinde Ebermannstadt

<https://www.geoportal.bayern.de/bayernatlas>: Positionsblatt 1:25000 (ca. 1860)

## Literatur

- Andrian-Werburg, Klaus Frhr. von: Die niederadligen Kemnater im Coburgischen. In: Jahrbuch der Coburgischen Landesstiftung 30(1985)
- Böhmer, J.F.: Regesta Imperii II: Sächsisches Haus 919-1024. Teilband 4: Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich II. 1002 - 1024. Bearb.: Theodor Graff. Wien et al. 1971
- Blößner, Georg: Die Bamberger Fürstbischöfe in ihren Beziehungen zur Oberpfalz. In: Verhandlungen des Histor. Vereins für Oberpfalz u. Regensburg Bd. 80(1930), S. 200-218
- Dendorfer, Jürgen: Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft. Die Grafen von Sulzbach und ihr Beziehungsgeflecht im 12. Jahrhundert. München 2004
- Deutsche Bundesbahn. Kursbuch Bayern 1967. Omnibus-Kursbuch 1978/79.
- Dollacker, Anton: Altstraßen der mittleren Oberpfalz. In: Verhandlungen d. Histor. Vereins f. OPf. u. Regensburg Jg. 88(1938), S. 167-186
- Chronik = Gemeinde Ebermannsdorf (Hrsg.): 1000 Jahre Ebermannsdorf. Chronik der Gemeinde Ebermannsdorf mit allen Ortsteilen. Ebermannsdorf 2004
- Gemeindeentwicklungskonzept Ebermannsdorf. Hrsg. von der Gemeinde Ebermannsdorf. Bearb.: Planungsbüro Spindler, Kastl 2015
- Geologische Karte von Bayern 1:25.000. Nr. 6637: Rieden. Bearb.: Michael Kling. Augsburg 2009/10
- Gerstenhöfer, Rudolf: Aus der ältesten Geschichte des Kirchdorfes Ebermannsdorf. In: Die Oberpfalz Heft 6/1965, S. 121-128
- Giersch, Robert: Burg Lichtenegg (= Sonderheft Nr. 48 der Altnürnberger Landschaft e. V.). Lauf 2004
- Ders.: Burg Hohenstein im Nürnberger Land (= Sonderheft 53 der Altnürnberger Landschaft e. V.). Lauf 2015
- Giersch, Robert, Schlunk, Andreas, Haller, Bertold von: Burgen und Herrensitze in der Nürnberger Landschaft (= Bd. 50 Schriftenreihe der Altnürnberger Landschaft e. V.). Lauf 2006
- Gilch, Josef: Burg Ebermannsdorf - Sitz der Edelfreien Ebermundesdorfer. In: Der Eisengau Jg. 45(2016), S. 107f
- Gutenberg, Erich von: Die Territorienbildung am Obermain. Bamberg 1966
- Hartung, Gottfried: Die bayerischen Landstraßen - ihre Entwicklung im 19. Jahrhundert und ihre Zukunft. Leipzig 1902
- Hensch, Mathias: Zwischenbericht zur Befundung in Theuern, St. Nikolaus am 14.4.2016. Unveröff. Typoskript. Historischer Atlas von Bayern. Teil Altbayern Reihe I, Heft 24: Landrichteramt Amberg. Bearb.: Georg Leingärtner. München 1971
- Dass.: Reihe II, Heft 3: Landsassen und Landsassengüter des Fürstentums der Oberen Pfalz im 16. Jahrhundert. Bearb.: Ambronn, Karl-Otto. München 1982
- Historisches Gemeindeverzeichnis für die Bundesrepublik Deutschland. Namens-, Grenz- und Schlüsselnummerveränderungen... Hrsg. vom Statistischen Bundesamt. Wiesbaden 1983, S. 638ff
- Kunstmann, Hellmut: Die Burgen der östlichen Fränkischen Schweiz. Würzburg 1965
- Löwenthal, Felix Frhr. von: Geschichte von dem Ursprung der Stadt Amberg... München 1801
- Looshorn, Johann: Die Geschichte des Bistums Bamberg. Bd. 2 München 1822
- Lullis, Eckard: Das Lehnbuch der Schenken von Reicheneck (= Bd. 48 Schriftenreihe der Altnürnberger Landschaft e. V.). Lauf 2005
- Mai, Paul: Die Kirchengeschichte Ambergs bis zur Reformation. In: Amberg 1034-1984. Aus tausend Jahren Stadtgeschichte. Hrsg. v. d. Staatlichen Archiven Bayerns. Ausstellungskatalog Bd. 18. Amberg 1984, S. 107-118
- Manske, Jürgen: Zur Frage der Altstraßen in der Oberpfalz. Beobachtungen an einem Nord-Süd-System - ein Zwischenbericht. In: Die Oberpfalz. Ein europäisches Eisenzentrum (= Bd. 12/1 der Schriftenreihe des Bergbau- und Industriemuseums Ostbayern). Theuern 1987, S. 71-81
- Ders.: Altstraßen-Transitnetz durch die Oberpfalz. In: Amberg und das Land an Naab und Vils (= Bd. 44 Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland). Stuttgart 2004, S. 19f
- Matrikel des Bisthums Regensburg. Hrsg. v. der Diözese Regensburg. Regensburg 1838
- Monumenta Boica. Bd. 24 Teil I: Monumenta Monasterium Ebersdorf. München 1821
- Diess.: Bd. 29: Diplomata imperatorum authentica. München 1831.
- Diess.: Bd. 49: Urkunden des Hochstifts Eichstätt Teilband I. München 1910
- Nürnberger Urkundenbuch. Hrsg. v. Stadtrat Nürnberg. Nürnberg 1959
- Pasda, Clemens: Alt- und Mittelsteinzeit. In: Amberg und das Land an Naab und Vils (= Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland Bd. 44). Stuttgart 2004, S. 31-35
- Press, Volker: Die Grundlagen der kurpfälzischen Herrschaft in der Oberpfalz 1499-1621. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 117(1977), S. 31-68

- Ders.: Das evangelische Amberg zwischen Reformation und Gegenreformation. In: Amberg 1034-1984. Aus tausend Jahren Stadtgeschichte. Hrsg. von den Staatlichen Archiven Bayerns. Ausstellungskataloge Bd. 18. Amberg 1984, S. 119-133
- Ders.: Loefen, Michael. In: Deutsche Bibliographie Bd. 15. Berlin 1987, S. 27f
- Raßhofer, Gabriele: Archäologische Forschungsgeschichte im Amberger Raum. In: Amberg und das Land an Naab und Vils (= Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland Bd. 44). Stuttgart 2004, S. 25-30
- Regesta Boica (= Regesta sive rerum Boicarum autographa... Hrsg. v. Karl Heinrich von Land) Bd. I. München 1822, Bd. VI. München 1837, Bd. VII, München 1838, Bd. XII, München 1849
- Regesta Imperii begr. v. J.F. Böhmer. Bd. I,  
Dass.: II Teilband 4, Wien 1971
- Ress, Franz Michael: Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung der oberpfälzischen Eisenindustrie von den Anfängen bis zur Zeit des 30-jährigen Krieges. In: Verhandlungen des Historischen Vereins f. Oberpfalz u. Regensburg. 91. Jg. (1950), S. 5 - 186
- Ried, Thomas: Geographische Matrikel des Bisthums Regensburg... Regensburg 1813
- Ders.: Codex Chronologico Diplomatus Episcopatus Ratisbonensis... Tomus I. Regensburg 1816
- Sax, Julius, Bleicher, Joseph: Geschichte des Hochstifts und der Stadt Eichstätt. Eichstätt 1927
- Schmale, Franz-Josef: Franken vom Zeitalter der Karolinger bis zum Interregnum (716/19-1257). In: Handbuch der Bayerischen Geschichte. Bd. III/1. 2. Aufl. München 1979, S. 29-112
- Schmid, Joseph: Die Urkunden-Regesten des Kollegiatstiftes U.L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg, Regensburg 1912
- Schneidmüller, Bernd: Die einzigartig geliebte Stadt: Heinrich II. und Bamberg. In: Heinrich II. 1002 - 1024 (=Katalog der Bayer. Landesausstellung 2002). Augsburg 2002
- Schormiller, Christine: Die Kirche St. Johannes Baptist in Ebermannsdorf. In: Der Eisengau 45(2016), S. 89-96
- Schrott, Bernhard: Der Erzbergbau in und um Ebermannsdorf. In: Chronik Ebermannsdorf 1004 - 2004. Ebermannsdorf 2004, Beilage S. 3-31
- Seitz, Reinhard H.: Schloßkirche (und Schloß) zu Ebermannsdorf - ein Frühwerk von Ignaz Anton Gunetzrhainer (Gunezrhainer) von 1721/22. In: Kulturarbeit und Kirche. Festschrift Msgr. Dr. Paul Mai zum 70. Geburtstag (= Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg Bd. 39). Regensburg 2005
- Sieber, M.: Königreich Bayern. München 1840
- Stark, Franz: Zur Geschichte der Durchgangsstraßen im Oberpfälzer Kernraum. In: Oberpfälzer Heimat 22(1978), S. 7-25
- Ussermann, Aemilian: Episcopatus Bambergensis sub metropoli Maguntina chronologice et diplomatice illustratus... St. Blasien 1801
- Voit, Gustav: Adel an der Pegnitz. Neustadt/Aisch 1979
- Volkert, Wilhelm: Pfalz und Oberpfalz bis zum Tod König Ruprechts. In: Handbuch der Bayerischen Geschichte Teilband III/2. München 1979, S. 1271-1288
- Ders.: Geschichte Bayerns. München 2001
- Wanderwitz, Heinrich: Ambergs Frühgeschichte - offene Fragen. In: Amberg 1034-1984. Aus tausend Jahren Stadtgeschichte. Hrsg. v. d. Staatlichen Archiven Bayerns. Ausstellungskataloge Bd. 18. Amberg 1984, S. 35 - 44
- Ders.: Verhandlungen des Vereins der Oberpfalz u. Regensburg
- Wiltmaister, Johann Kaspar von: Churpfälzische Kronik oder Beschreibung vom Ursprunge des jetzigen Nordgau und obern Pfalz... Sulzbach 1783

### Online-Quellen:

[<http://www.autobahn-online.de/Neubau1991.html>]

<http://freyhammer.wordpress.com/2015/04/27/auswirkungen-der-reformation/>: Rudolf Gerstenhöfer: Auswirkungen der Reformation im Pfarrsprengel Theuern. Zwei Jahrhunderte Dorfgeschichte in einer bewegten Zeit.

## Historischer Verein Ebermannsdorf

### Fotosammlung

- Blick a. Dorf.tif
- Blick a.Dorf.lin.tif
- Blick v. West.lin.tif
- Eingang Gut.lin.tif

### Josef Gilch, Ebermannsdorf

Postkartensammlung: IMG\_4179, IMG\_4181, IMG\_4182

An dieser Stelle sei Herrn Josef Gilch, Ebermannsdorf, für seine Auskünfte und die Zuverfügungstellung der historischen Aufnahmen herzlich gedankt.

## Anhang: Auszug aus der Bayerischen Denkmalliste

### Ebermannsdorf

### Baudenkmäler

- D-3-71-118-5** **Beim alten Turm.** Burgruine der ehem. Stammburg der Ebermannsdorfer, unregelmäßiges Polygon; oktogonaler und viergeschossiger Bergfried aus Kalkstein, mit Hocheinstieg; erhaltene Teilstücke der Ringmauern als Futtermauer; 1. Viertel 12. Jh.  
**nachqualifiziert**
- D-3-71-118-4** **Breitflecke.** Wegkapelle, verputzter und gerade geschlossener Massivbau mit Satteldach und Stichbogenportal, wohl 18. Jh.  
**nachqualifiziert**
- D-3-71-118-1** **Kirchberg 3; Kirchberg 1; Kirchberg 5.** Ehem. Hofmarkschloss und Schlosskirche; Schlossgebäude, langgestreckter zweigeschossiger Massivbau mit Walmdach, Mittelrisalit mit Mansarddach, Querbau mit Mansarddach und Treppenturm mit Walmdach gegen die Schlosskirche, mit Putzgliederung, nach Plänen von Ignaz Anton Gunetzhainer, um 1723; ehem. Schlosskirche, jetzt Filialkirche St. Johannes Bapt., Saalbau mit Mansardwalmdach, eingezogenem Turm mit Haube, Segmentgiebelportal und Putzgliederung, nach Plänen von Ignaz Anton Gunetzhainer, 1721-23; mit Ausstattung; Schlossmauer, teils mit Putzgliederung, Korbbogentoren und Nischenfigur.  
**nachqualifiziert**
- D-3-71-118-3** **Kirchberg 5.** Försterhaus, eingeschossiger Massivbau mit einseitig abgewalmtem Mansarddach und Putzgliederung, Mitte 18. Jh.  
**nachqualifiziert**

### Ebermannsdorf

### Bodendenkmäler

- D-3-6637-0120** Archäologische Befunde im Bereich der mittelalterlichen Burgruine von Ebermannsdorf.  
**nachqualifiziert**
- D-3-6637-0122** Archäologische Befunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Bereich des ehem. Hofmarkschlusses und der ehem. Schloss- und jetzigen Filialkirche St. Johannes in Ebermannsdorf, darunter die Spuren von Vorgängerbauten bzw. älterer Bauphasen.  
**nachqualifiziert**

## Anhang: Urkataster Steuergemeinde Ebermannsdorf

Uraufnahme um 1835, Katasterabschluss 22. Mai 1841 [Quelle: Staatsarchiv Amberg Kataster Amberg 231]

\* Gesamtfläche zu Dorf in Tagwerk

(Glossar: Hoffuß = fiskalische Einschätzung im frühen 19. Jh.)

| Haus-nr. | Plan-nr. | Besitzer (Erwerb)                         | Hausname (Gewerbe**)       | Beschreibung Baubestand  | Hoffuß                   | Tagwerk* |
|----------|----------|---|----------------------------|--|--------------------------|----------|
| 1        | 1        | Jakob Donhauser (1809 von Eltern)         | halber Hasenhof            | Wohnhaus mit Stall, Schweinställe, Stadel mit Schafstall, Backofen, Brunnen  | Halbhof                  | 85,99    |
| 2        | 10       | Joseph Karner (1831 v. Mutter)            | Gagerbauer                 | Wohnhaus mit Stall, Stadel mit Schweinställen, Schupfe, Brunnen  | Ganzhof                  | 95,99    |
| 3        | 11       | Erhard Scharl (1812 v. Vater)             | Davidhof                   | Wohnhaus mit Stall u. Keller, Stadel mit Schupfe, Schaf- u. Schweinställe, Backofen, Brunnen   | Ganzhof                  | 82,71    |
| 4        | 12       | Georg Wiedenbauer (1839 Erb-einigung)     | Adambauer                  | Wohnhaus mit Vieh- und Schweinstall Stadel mit Schupfe u. Schafstall, Backofen   | Ganzhof                  | 114,35   |
| 5        | 16       | Joseph Donhauser (1828 v. Mutter)         | Reiserhof                  | Wohnhaus mit Vieh- u. Schweinstall, besonderer Schweinstall, Schafstall, Schweinställe, Stadel, Brunnen, Keller, Kalkgrube, Backofen | Ganzhof                  | 91,94    |
| 6        | 21       | Johann Scharl (1827 v. Vater)             | Scharlhof                  | Wohnhaus mit Stall, Halmboden, Schweinställe, Stadel mit Schupfe, Schafstall, Backofen, Kellerhaus, Brunnen                          | Ganzhof                  | 174,86   |
| 7        | 19       | Heinrich Schmidt (1834 v. Vater)          | Michelbauer                | Wohnhaus mit Stall u. angebautem Schafstall, Stadel mit Schupfe u. Schweinställen, Keller, Brunnen, Backofen im Garten               | Ganzhof                  | 118,13   |
| 8        | 30       | Johann Wiedenbauer (1833 v. Mutter)       | Blankenbauer               | Wohnhaus mit Stall, Schupfe, Schwein- u. Schafstallungen, Stadel, Brunnen, Backofen, Keller, Wasserhüll                              | Ganzhof u. 1/4 Köblergut | 83,20    |
| 9        | 28       | Joseph Krettner (1839 v. Mutter)          | Weberhöfel (Weber)         | Wohnhaus mit Stall, Schupfe u. Schweinstall  | 1/32-Gut                 | 0,12     |
| 10       | 27       | Andreas Schmall (1820 v. Andreas Kleisel) | Schusterhöfel (Schuster)   | Wohnhaus mit Stall, Schweinstall   | 1/32-Gut                 | 0,06     |
| 11       | 7        | Michael Schmid (1839 v. Vater)            | Schmiedtgütl (Hufschmied)  | Wohnhaus mit Schmiedstätte, Kohlhütte, Stallung, Beschlagplatz, Schweinstall   | 1/32-Gut                 | 0,11     |
| 12       | 5        | Georg Gietl (1800 v. Johann Maier)        | Schneiderhöfel (Schneider) | Wohnhaus mit Stallung, Schweinstall  | 1/32-Gut                 | 0,16     |
| 13       | 4        | Gemeinde                                  | Hirtenhaus                 | Wohnhaus mit Stall, Backofen   |                          |          |
| 14       | 39       | Joseph Hafner (1821 durch Heirat)         | Maurerhöfel (Maurer)       | Wohnhaus mit Stall, Schweinstall   | 1/32-Gut                 | 0,14     |
| 15       | 37       | Wolfgang König (1829 v. Vater)            | Zimmerhäusel (Zimmermann)  | Wohnhaus mit Stall, Schweinställe und Wagenschupfe im Baumgarten   | Tropfhaus                | 4,2      |

|    |    |                                     |                                     |  |              |        |
|----|----|-------------------------------------|-------------------------------------|--|--------------|--------|
| 16 | 35 | Joseph von Simler (1830 Erbvertrag) | Schloßökonomie (Rittergutsbesitzer) | Schlossökonomie mit 2 Tagelöhner-, 1 Büttner u. 1 Dienstbotenwohnung, Pferdestallung, Ochsenstallg., Schweinestall, Stadel, Schafstall, Zehntstadel mit Keller, Ziegelbehältnis, Schupfe mit Heuboden, 2 Pferdestallungen, Kühestallg., Vorschupfe, Brunnen, Backofen, Kalk- und Ziegelofen und Anm. 1 | Rittergut    | 860,28 |
| 17 | 44 | Schloßkirchenstiftung               | Schloßkirche                        | Schloßkirche und Kirchhof mit einer kleinen Kapelle  | Filialkirche | 10,04  |
| 18 | 45 | Joseph von Simler                   | Schloß                              | Schloß mit Schupfe, Verwalter-Wohnhaus mit Wasch- u. Backhaus, Gansstallung, Wasserreserve, der Lehenturm mit 2 Hofräumen  | Schloss      | 0,73   |
| 19 | 42 | Joseph von Simler                   | herrschaftl. Brauhaus               | Wohnhaus, Bräuhaus mit Stallung von Holz, 2 Schweinställe, Fassschupfe   | Brauhaus     | 0,41   |

Anmerkung 1: mit Brau-, Wirts- und Bäckergerichtigkeit

## Anhang: Historische Pläne

Die Bildrechte beim Staatsarchiv Amberg, Reproduktionen bitte dort beantragen!

(Hier kann nur eine kleine, für den Erhebungsbogen besonders relevante Auswahl der Planüberlieferung des Hofmarkarchivs, heute im Staatsarchiv Amberg, wiedergegeben werden)

|        |   |
|--------|---|
| Plan 1 | <p>Erdgeschoss-Grundriss der alten Schlossanlage, gezeichnet vermutlich um 1719 zur Zeit des Verkaufs an Johann Joseph von Dyer. Erkennbar die alte Kapelle mit Rundapside und unmittelbar nördlich der Wohnturm.</p> <p>Quelle: Staatsarchiv Amberg Hofmark Ebermannsdorf 118</p> <p>Legende:</p> <p><i>Daß Schloss Ebermanstorff - andere Grundriß wie dermahlen solches stehet</i></p> <p>A der Eingang, B. der heruordere Hoff, C. Aufgang zur uordern Wohnung D. et E. Hoffbaurn Stuben und Camer.</p> <p>F. die Halb-Kammer [Halmkammer] G. Pferd stall H. Viehstahl i. Küchen K Eingang zum Hoffbaurn L. Cämerl. M. Ochsenstahl.</p> <p>N Eingang zur hindern Wohnung O. Ruinirte Stuben P. Hindere Hoff Q. hindere Auffahrt R. Viechtrenekh SS. brünen. [Brunnen plural]</p> <p>T. der hohe Thurn V.V. mit 2en Gewölbern W. S.V. Schweinstähl X. Schaf-Stahl Y. der Bachofen Z die Kürchen. Aa der Stadl.</p> |
| Plan 2 | <p>Grundriss der neuen Schlossökonomie oder <i>Meierei</i>, vermutlich zum Kostenvoranschlag des Amberger Maurermeisters Joseph Wolff vom 9. April 1729 gehörend.</p> <p>Quelle: Staatsarchiv Amberg Hofmark Ebermannsdorf 118</p> <p>Legende:</p> <p>1 <i>schafstallung und hey lög</i> [Schafstallung und Heulege]</p> <p>2 <i>kleiner getreid stadel</i></p> <p>3 <i>hüner stibl</i></p> <p>4 <i>flötz</i> [Fletz oder Vorplatz]</p> <p>5 <i>gesindstuben</i></p> <p>6 <i>kuchl</i></p> <p>7 <i>kiestallungen</i> [Kühstallungen]</p> <p>8 <i>Milch keler</i></p> <p>9 <i>Schweinstal</i></p>  |

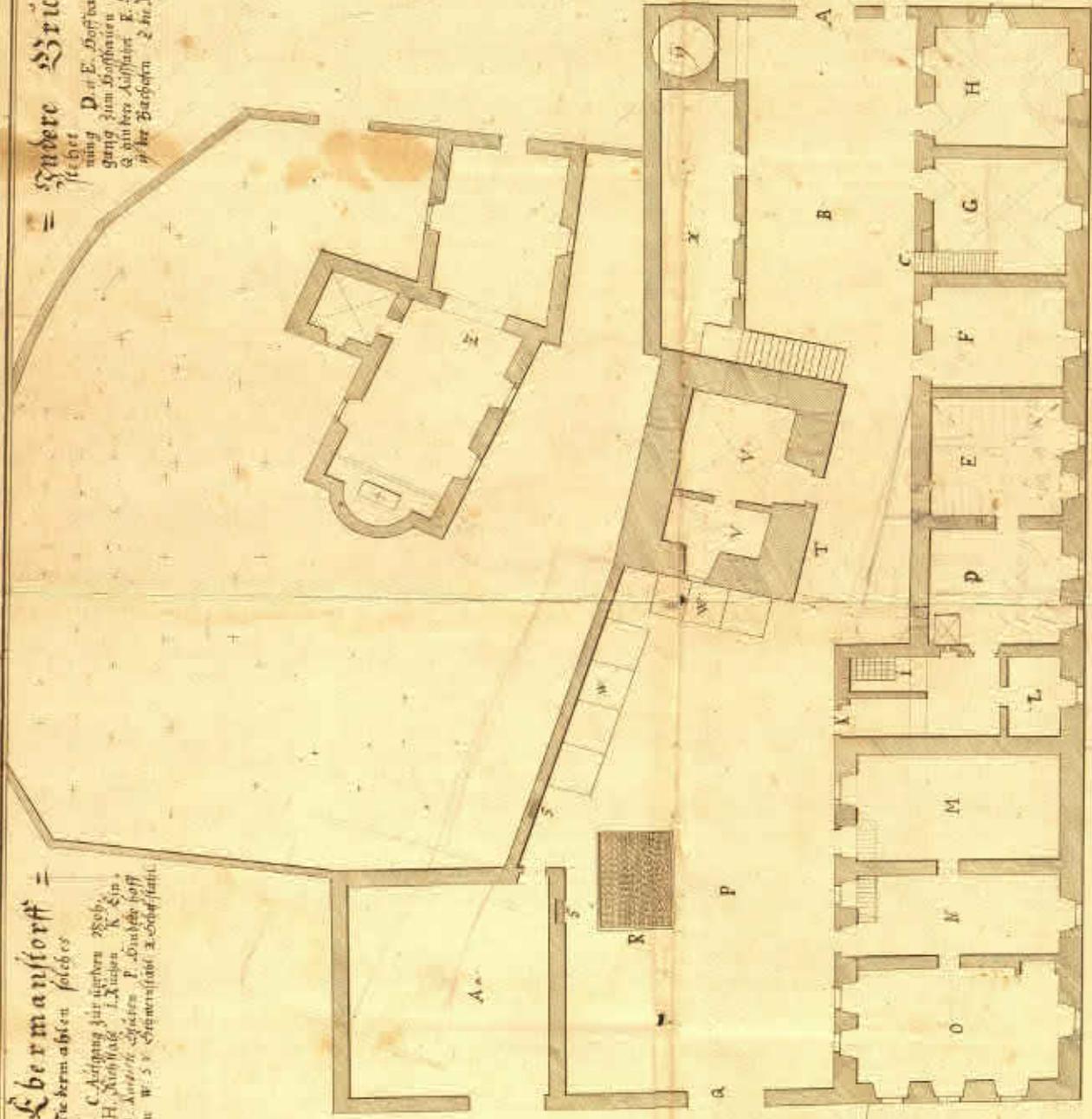
|        |  |
|--------|--|
|        | <p>10 <i>großer Getreidstadel</i><br/> 11 <i>gedreikämmerl</i><br/> 12 <i>Hoffihor</i><br/> 13 <i>schupfen vor pflieg und andere ristung</i> [Schupfe für Pflüge und andere Rüstung bzw. Geräte]<br/> 14 <i>di sträschupfl</i> [die Streuschupfe]</p>  |
| Plan 3 | <p>Kolorierter Lageplan von Schloss, Schlossgarten und Dorf (die Datierung im Repertorium 1725 kann nicht richtig sein, da die Meierei/Schlossökonomie bereits Bestand ist), vermutlich nach 1730 und vor 1747.<br/> Erste detaillierte Darstellung der Dorfstruktur.<br/> Quelle: Staatsarchiv Amberg Hofmark Ebermannsdorf 118</p>   |
| Plan 4 | <p>Ausschnitt aus einer Karte zur Darstellung von Grenzen, angelegt vermutlich in der Regierungskanzlei Amberg nach 1550; deutlich erkennbar ist oben die östlich von Ebermannsdorf verlaufende Altstraße Richtung Burglengenfeld und Regensburg.<br/> Quelle: Staatsarchiv Amberg Plansammlung 3379</p>   |
| Plan 5 | <p>Ausschnitt aus einer Karte zu einem Protokoll vom 19. Mai 1756 über eine Begehung der Amtsgrenze zwischen dem Landrichteramt Amberg und dem Pflegamt Rieden.<br/> Dargestellt werden das Schloss, die Ziegelhütte, die Burgruine, die Meierei (Ökonomie) und drei das Dorf repräsentierende Häuser. Der Weg nach Hofstetten führt über den Hof der Meierei, östlich davon, zwischen Ziegelhütte und Burgruine, der Fahrweg nach Ipfheim. Nördlich der Meierei findet sich ein Hopfengarten mit <i>hopfen gestell</i>.<br/> Quelle: Staatsarchiv Amberg Plansammlung 231</p> |

Das Schloss Ebermannstorf =  
Stuecken abtlen solches

A der Eingang B der Herberden Hof C Ausgang zur uebern Hof  
E die Kueche Kamm G Hofstall H die Kueche I die Kueche K die  
K Eingang zur uebern Hof O die Kueche P die Kueche  
T der Hof Q die Kueche R die Kueche S die Kueche

= Andere Bruecken

steht D der Hof E der Hof F der Hof G der Hof  
H der Hof I der Hof K der Hof L der Hof M der Hof  
N der Hof O der Hof P der Hof Q der Hof R der Hof  
S der Hof T der Hof U der Hof V der Hof W der Hof  
X der Hof Y der Hof Z der Hof

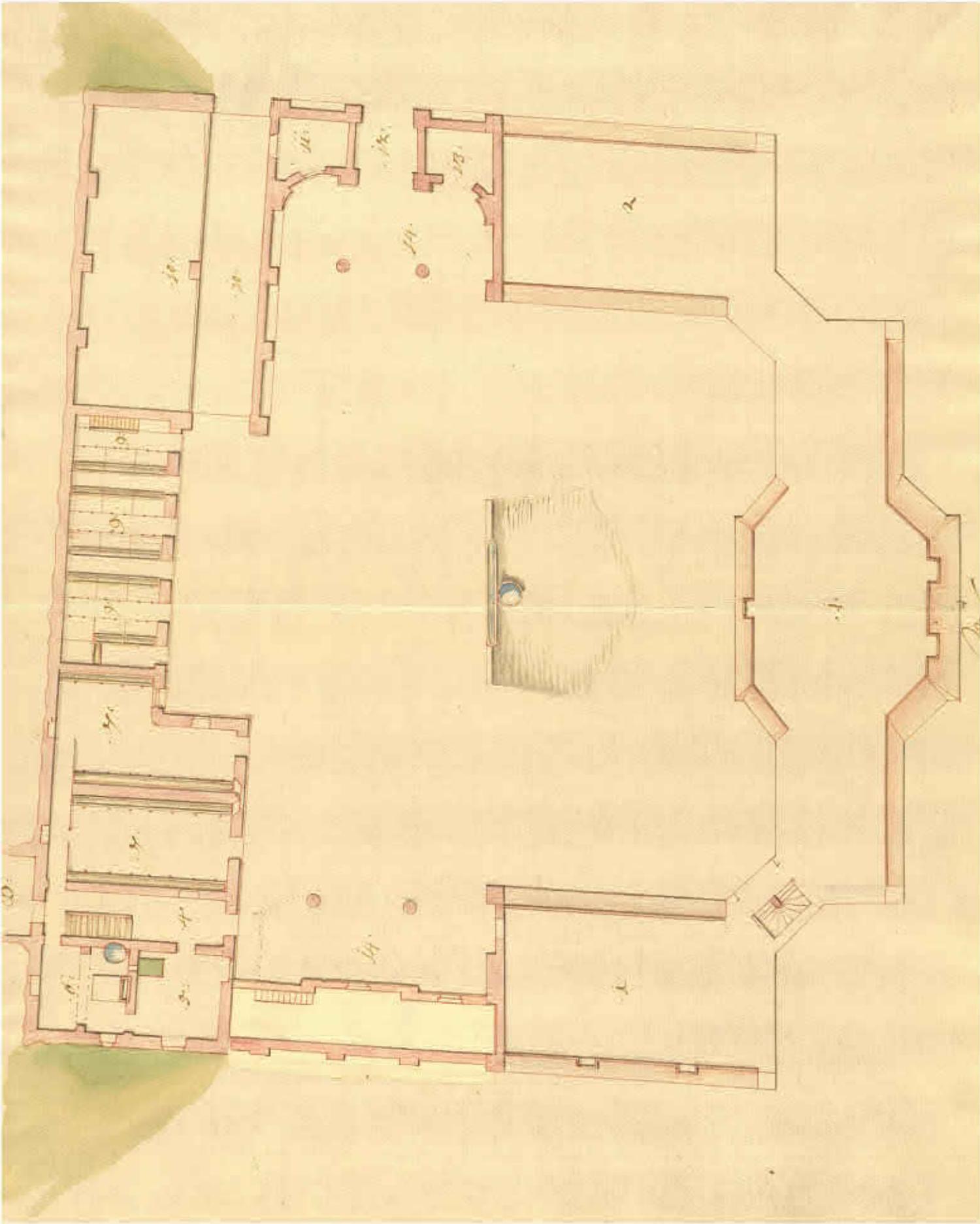


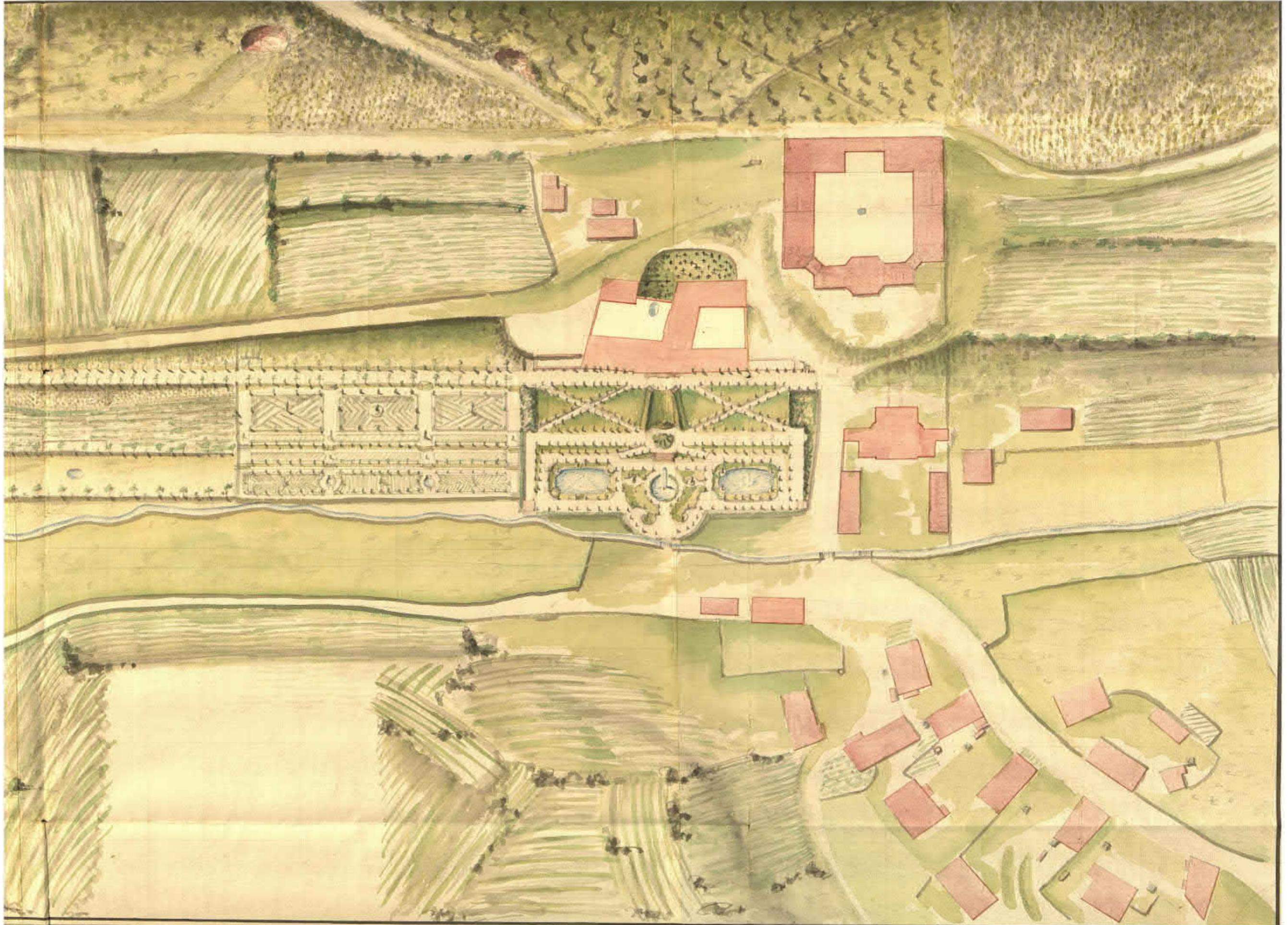
Hofgarten

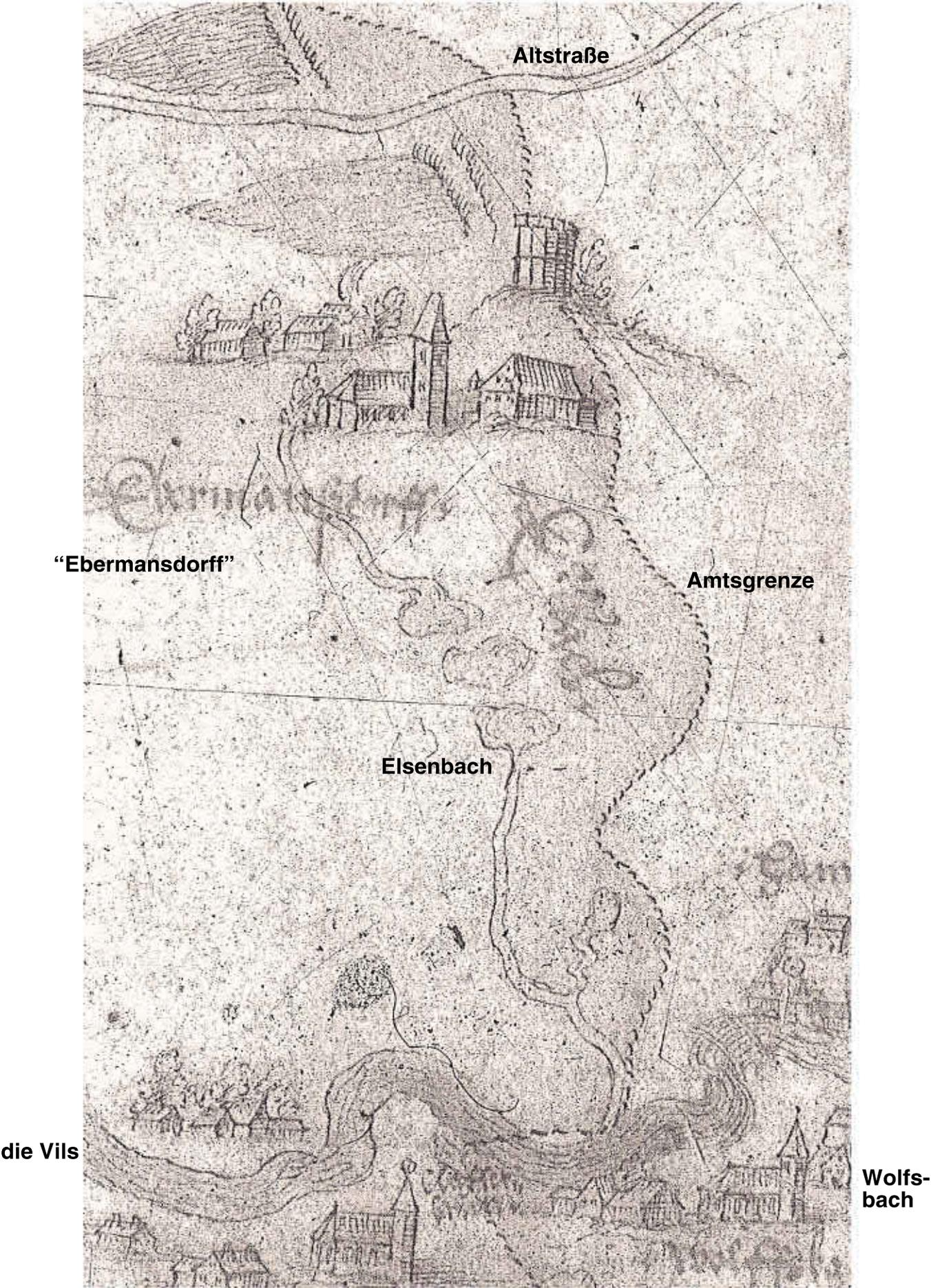
her

Zweit

Ein







Altstraße

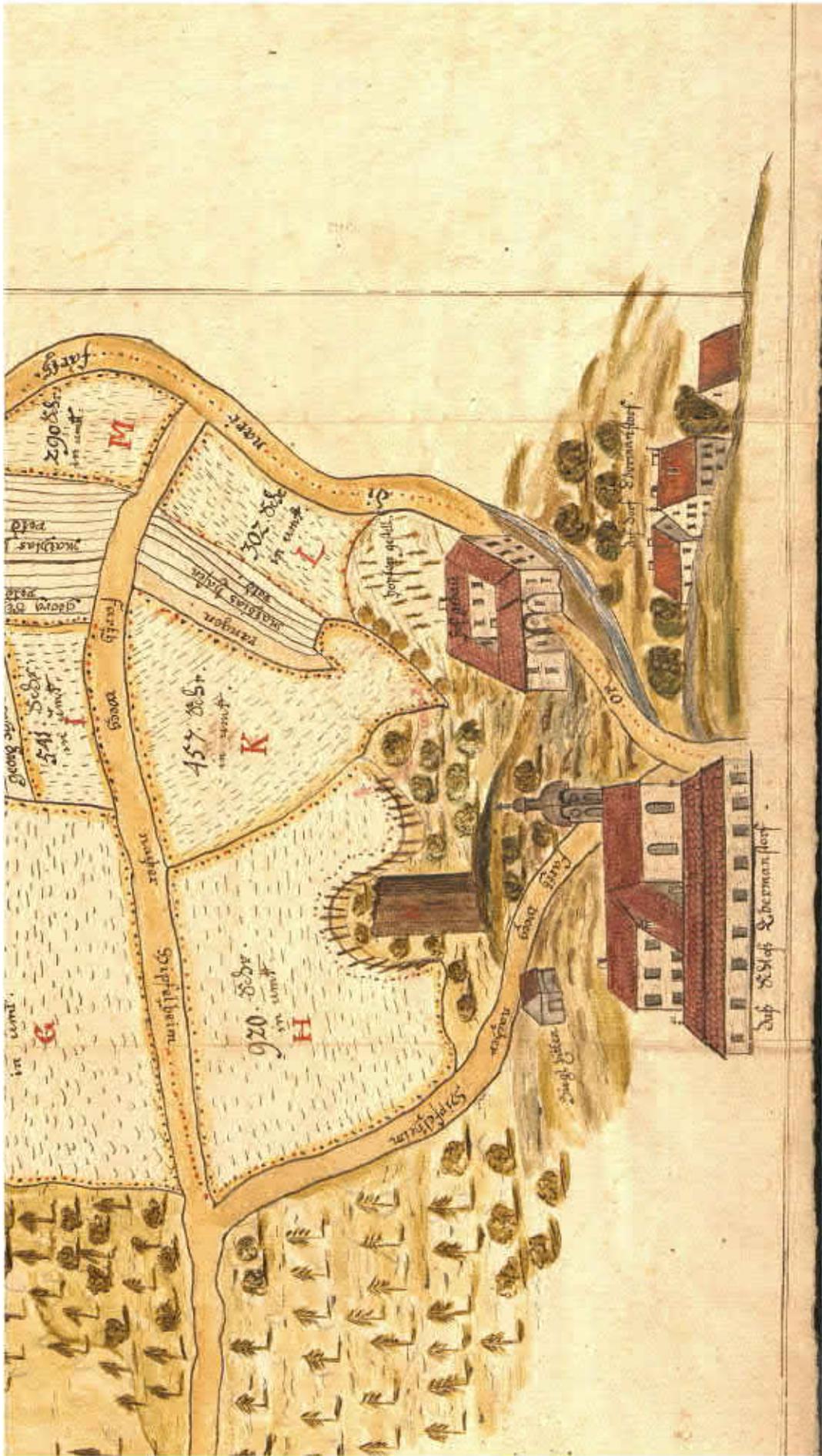
“Ebermansdorff”

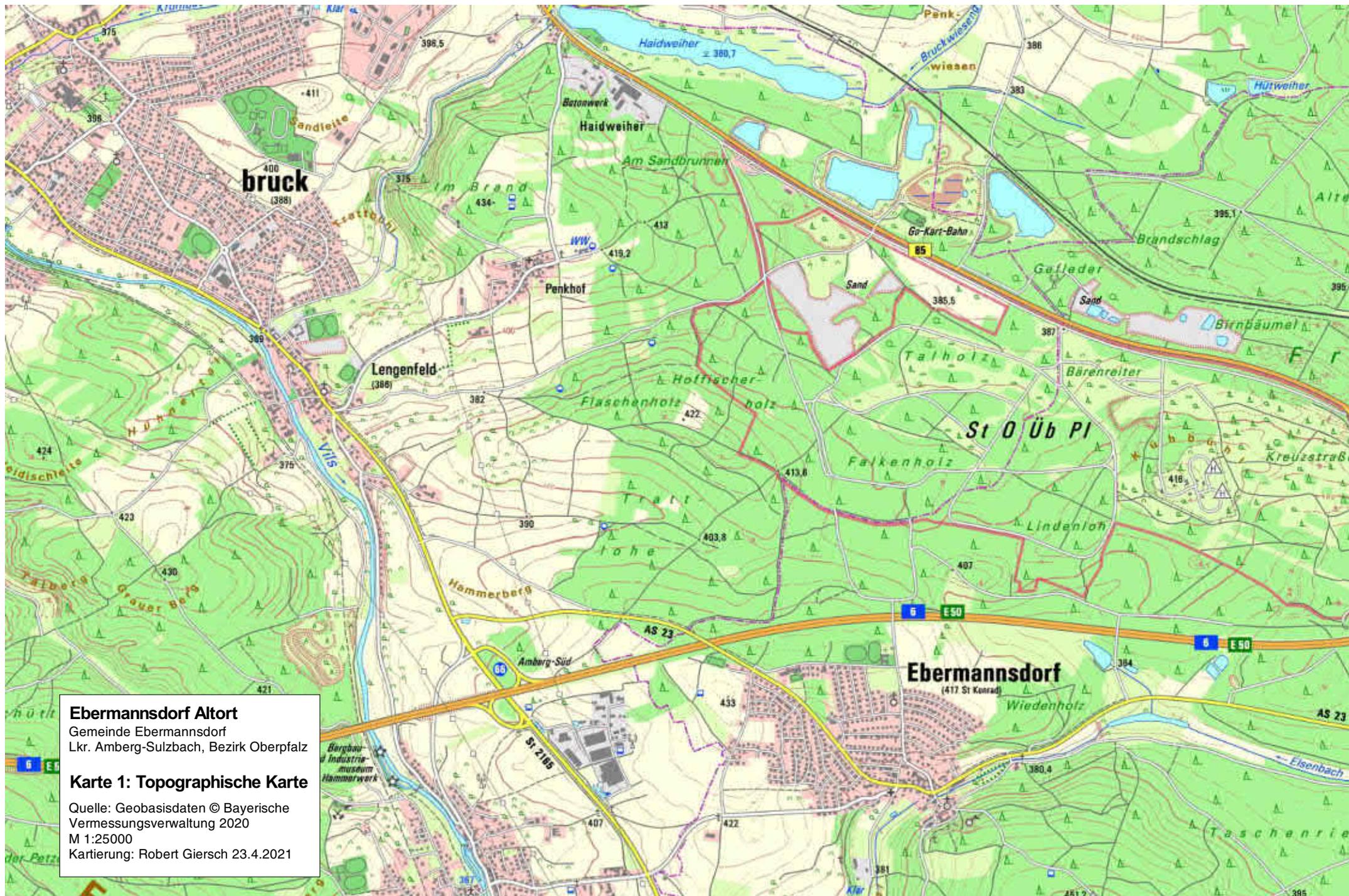
Amtsgrenze

Eisenbach

die Vils

Wolfsbach





**Ebermannsdorf Altort**  
Gemeinde Ebermannsdorf  
Lkr. Amberg-Weizbach, Bezirk Oberpfalz

**Karte 1: Topographische Karte**  
Quelle: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2020  
M 1:25000  
Kartierung: Robert Giersch 23.4.2021



**Ebermannsdorf Altort**

Gemeinde Ebermannsdorf  
Lkr. Amberg-Weizsbach, Bezirk Oberpfalz

**Karte 2: Senkrechtluftbild**

Quelle: Geobasisdaten © Bayerische  
Vermessungsverwaltung 2021  
Kartierung: Robert Giersch 5.5.2021

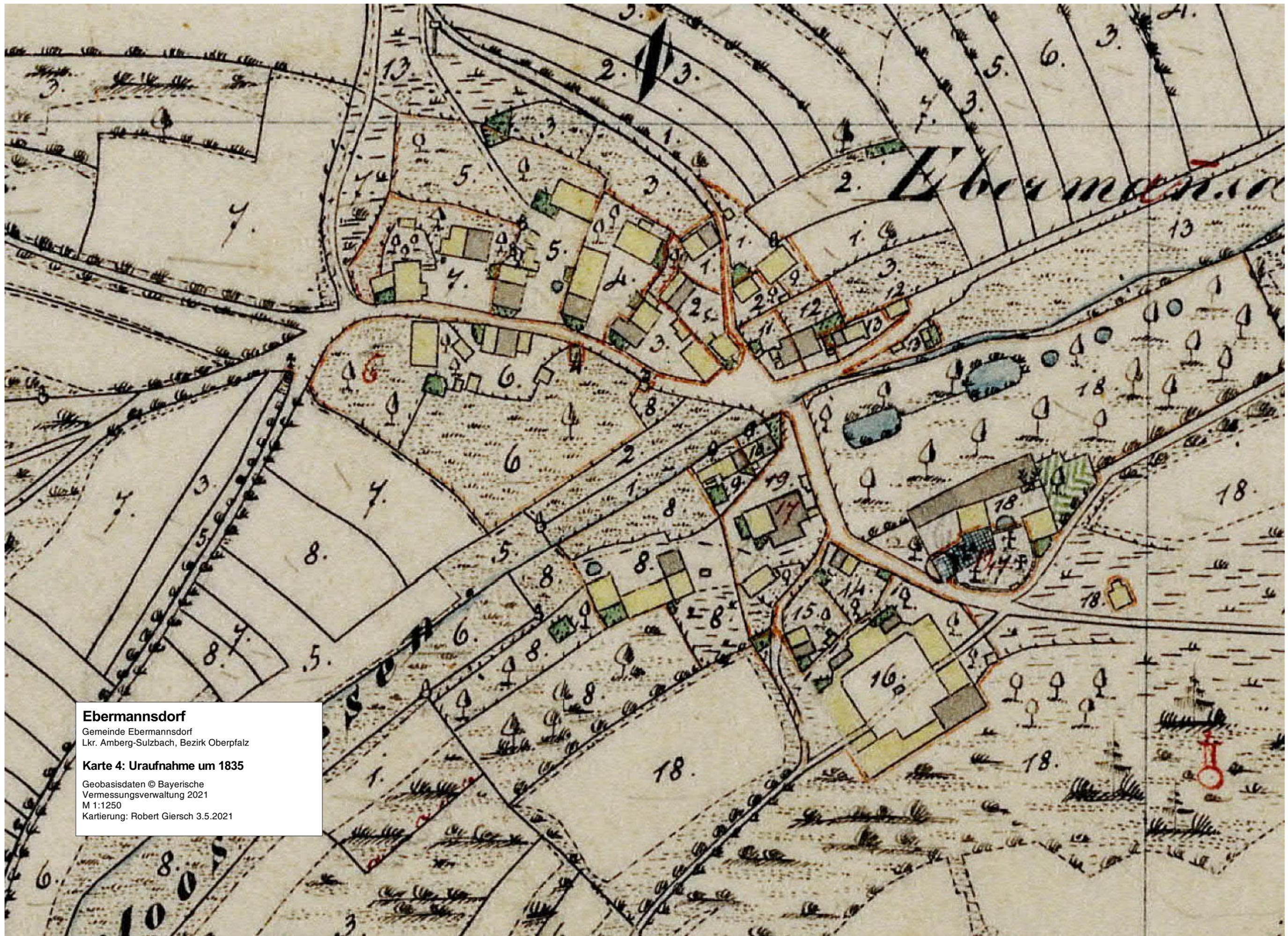


**Ebermannsdorf Altort**

Gemeinde Ebermannsdorf  
Lkr. Amberg-Sulzbach, Bezirk Oberpfalz

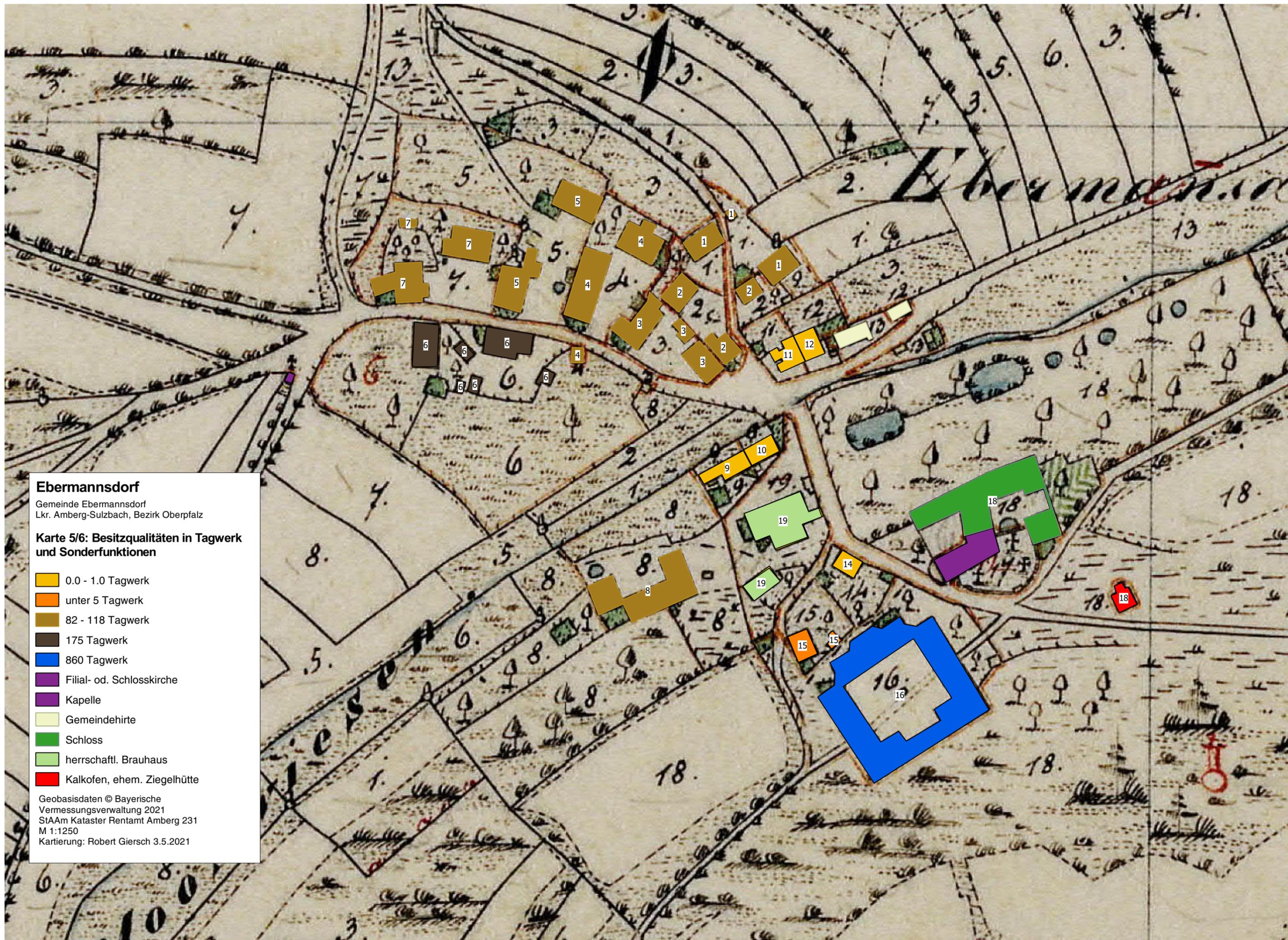
**Karte 3: Schrägluftbild**

© Michael u. Robert Giersch 17.12.2020



**Ebermannsdorf**  
Gemeinde Ebermannsdorf  
Lkr. Amberg-Weizsach, Bezirk Oberpfalz

**Karte 4: Uraufnahme um 1835**  
Geobasisdaten © Bayerische  
Vermessungsverwaltung 2021  
M 1:1250  
Kartierung: Robert Giersch 3.5.2021



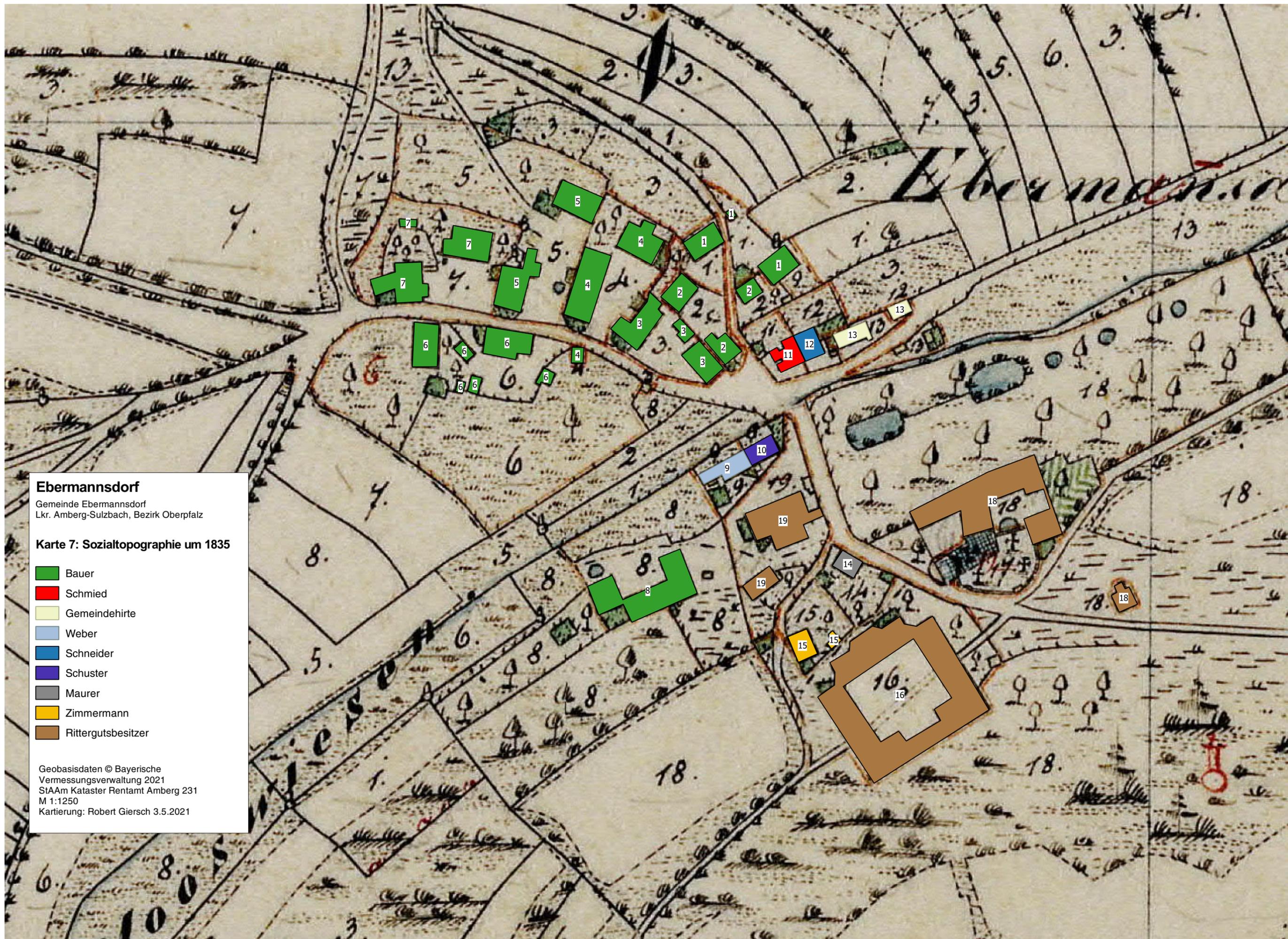
### Ebermannsdorf

Gemeinde Ebermannsdorf  
Lkr. Amberg-Weizbach, Bezirk Oberpfalz

#### Karte 5/6: Besitzqualitäten in Tagwerk und Sonderfunktionen

- 0.0 - 1.0 Tagwerk
- unter 5 Tagwerk
- 82 - 118 Tagwerk
- 175 Tagwerk
- 860 Tagwerk
- Filial- od. Schlosskirche
- Kapelle
- Gemeindehirte
- Schloss
- herrschaftl. Brauhaus
- Kalkofen, ehem. Ziegelhütte

Geobasisdaten © Bayerische  
Vermessungsverwaltung 2021  
StAAM Kataster Rentamt Amberg 231  
M 1:1250  
Kartierung: Robert Giersch 3.5.2021



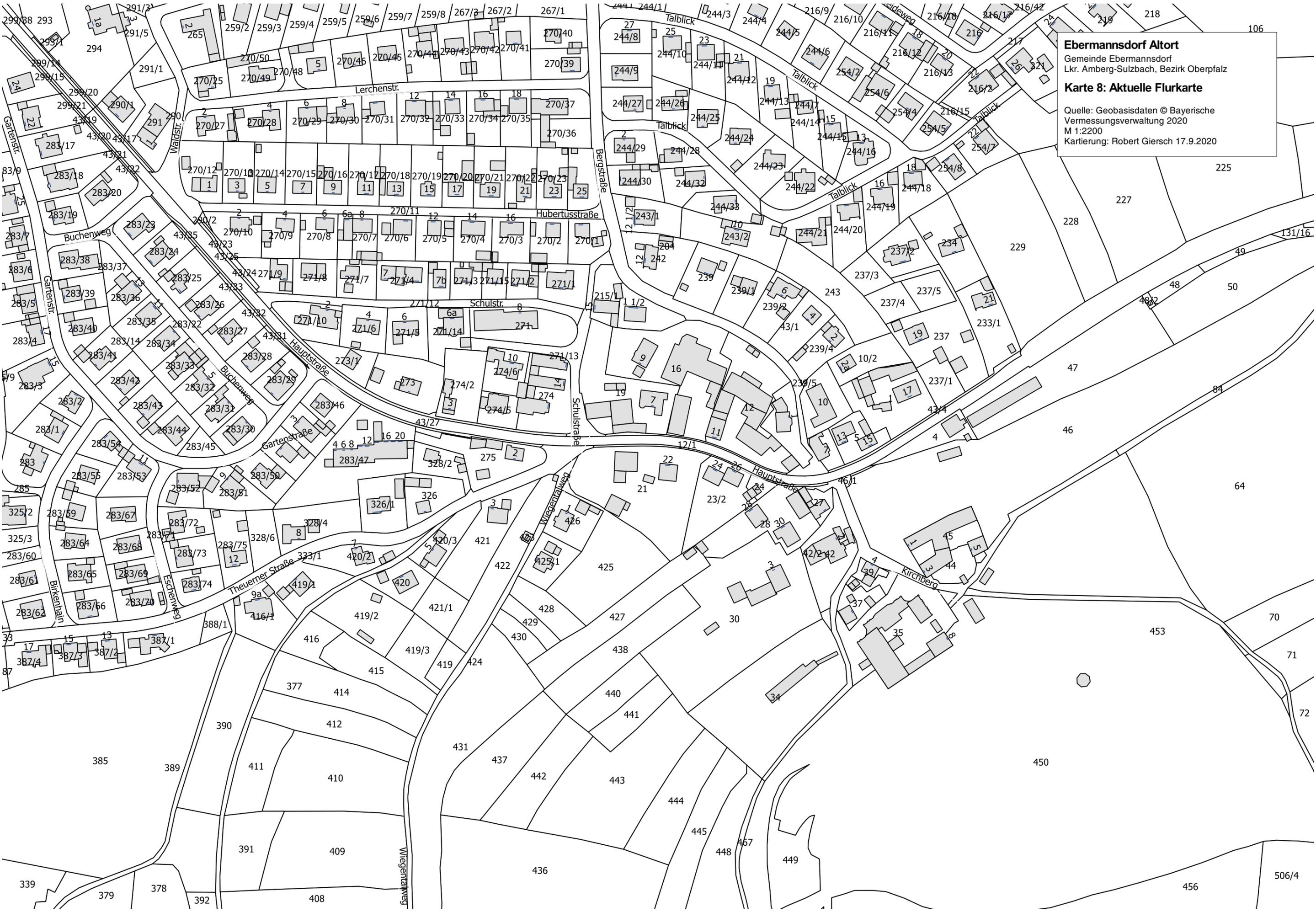
### Ebermannsdorf

Gemeinde Ebermannsdorf  
Lkr. Amberg-Weizsach, Bezirk Oberpfalz

### Karte 7: Sozialtopographie um 1835

- Bauer
- Schmied
- Gemeindehirte
- Weber
- Schneider
- Schuster
- Maurer
- Zimmermann
- Rittergutsbesitzer

Geobasisdaten © Bayerische  
Vermessungsverwaltung 2021  
StAAm Kataster Rentamt Amberg 231  
M 1:1250  
Kartierung: Robert Giersch 3.5.2021



**Ebermannsdorf Altort**  
Gemeinde Ebermannsdorf  
Lkr. Amberg-Weizbach, Bezirk Oberpfalz

**Karte 8: Aktuelle Flurkarte**

Quelle: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2020  
M 1:2200  
Kartierung: Robert Giersch 17.9.2020

299/88 293 291/2 291/5 291/1 290/1 290/20 290/21 290/15 290/14 290/17 290/18 290/19 290/22 290/23 290/24 290/25 290/26 290/27 290/28 290/29 290/30 290/31 290/32 290/33 290/34 290/35 290/36 290/37 290/38 290/39 290/40 290/41 290/42 290/43 290/44 290/45 290/46 290/47 290/48 290/49 290/50 290/51 290/52 290/53 290/54 290/55 290/56 290/57 290/58 290/59 290/60 290/61 290/62 290/63 290/64 290/65 290/66 290/67 290/68 290/69 290/70 290/71 290/72 290/73 290/74 290/75 290/76 290/77 290/78 290/79 290/80 290/81 290/82 290/83 290/84 290/85 290/86 290/87 290/88 290/89 290/90 290/91 290/92 290/93 290/94 290/95 290/96 290/97 290/98 290/99 290/100

265 259/2 259/3 259/4 259/5 259/6 259/7 259/8 267/2 267/1 270/40 270/39 270/38 270/37 270/36 270/35 270/34 270/33 270/32 270/31 270/30 270/29 270/28 270/27 270/26 270/25 270/24 270/23 270/22 270/21 270/20 270/19 270/18 270/17 270/16 270/15 270/14 270/13 270/12 270/11 270/10 270/9 270/8 270/7 270/6 270/5 270/4 270/3 270/2 270/1 270/11 270/12 270/13 270/14 270/15 270/16 270/17 270/18 270/19 270/20 270/21 270/22 270/23 270/24 270/25 270/26 270/27 270/28 270/29 270/30 270/31 270/32 270/33 270/34 270/35 270/36 270/37 270/38 270/39 270/40 270/41 270/42 270/43 270/44 270/45 270/46 270/47 270/48 270/49 270/50 270/51 270/52 270/53 270/54 270/55 270/56 270/57 270/58 270/59 270/60 270/61 270/62 270/63 270/64 270/65 270/66 270/67 270/68 270/69 270/70 270/71 270/72 270/73 270/74 270/75 270/76 270/77 270/78 270/79 270/80 270/81 270/82 270/83 270/84 270/85 270/86 270/87 270/88 270/89 270/90 270/91 270/92 270/93 270/94 270/95 270/96 270/97 270/98 270/99 270/100

244/8 244/9 244/10 244/11 244/12 244/13 244/14 244/15 244/16 244/17 244/18 244/19 244/20 244/21 244/22 244/23 244/24 244/25 244/26 244/27 244/28 244/29 244/30 244/31 244/32 244/33 244/34 244/35 244/36 244/37 244/38 244/39 244/40 244/41 244/42 244/43 244/44 244/45 244/46 244/47 244/48 244/49 244/50 244/51 244/52 244/53 244/54 244/55 244/56 244/57 244/58 244/59 244/60 244/61 244/62 244/63 244/64 244/65 244/66 244/67 244/68 244/69 244/70 244/71 244/72 244/73 244/74 244/75 244/76 244/77 244/78 244/79 244/80 244/81 244/82 244/83 244/84 244/85 244/86 244/87 244/88 244/89 244/90 244/91 244/92 244/93 244/94 244/95 244/96 244/97 244/98 244/99 244/100

216/9 216/10 216/11 216/12 216/13 216/14 216/15 216/16 216/17 216/18 216/19 216/20 216/21 216/22 216/23 216/24 216/25 216/26 216/27 216/28 216/29 216/30 216/31 216/32 216/33 216/34 216/35 216/36 216/37 216/38 216/39 216/40 216/41 216/42 216/43 216/44 216/45 216/46 216/47 216/48 216/49 216/50 216/51 216/52 216/53 216/54 216/55 216/56 216/57 216/58 216/59 216/60 216/61 216/62 216/63 216/64 216/65 216/66 216/67 216/68 216/69 216/70 216/71 216/72 216/73 216/74 216/75 216/76 216/77 216/78 216/79 216/80 216/81 216/82 216/83 216/84 216/85 216/86 216/87 216/88 216/89 216/90 216/91 216/92 216/93 216/94 216/95 216/96 216/97 216/98 216/99 216/100

225 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000



**Ebermannsdorf Altort**  
Gemeinde Ebermannsdorf  
Lkr. Amberg-Weizbach, Bezirk Oberpfalz

**Karte 9: Verschneidungsplan**

Wandel der überbauten Flächen um 1835  
und heute

Quelle: Geobasisdaten © Bayerische  
Vermessungsverwaltung 2020  
M 1:2200  
Kartierung: Robert Giersch 28.4.2021



**Ebermannsdorf Altort**  
 Gemeinde Ebermannsdorf  
 Lkr. Amberg-Weizsach, Bezirk Oberpfalz

**Karte 10: Denkmalpflegerische Interessen**

- Baudenkmal
- erhaltensw., ortsbildpräg. Objekt
- strukturpräg. Objekt
- Straßen-, Platzbild bedeutsam
- histor. Grünfläche
- histor. bedeutsame Fläche
- Brunnen
- Denkmalbestandteil
- historischer Weg
- Allee, Baumreihe
- Böschungsmauer

Quelle: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2020  
 M 1:2200  
 Kartierung: Robert Giersch 11.3.2021



**Ebermannsdorf Altort**  
Gemeinde Ebermannsdorf  
Lkr. Amberg-Weizbach, Bezirk Oberpfalz

**Karte 11: Denkmalkarte Archäologie**

Quelle: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2020  
M 1:2200  
Kartierung: Robert Giersch 11.3.2021



Objekt/Bereich

**Lage in der Landschaft**



Blick vom Kirchberg über das Tal des Eisenbachs nach Nordwesten auf das neue Dorf  
(Bild DSC\_7944)

Blick vom Talgrund nach Osten auf das Dorf südlich des Eisenbachs  
(Bild DSC\_7891)



Blick von der Schulstraße über die Dächer des alten Dorfs nach Süden auf das Hofmarkschloss  
(Bild DSC\_7960)

Objekt/Bereich

**Lage in der Landschaft historisch**

Historischer Blick von Westen auf den Kirchberg bzw. die südliche Hangseite, erhalten sind noch die Doppelhäuser 9 und 10 sowie im Vordergrund der alte Plankenhof Nr. 8 (um die Mitte des 20. Jh.?) (Bild Hist. Verein Ebermannsdorf Blick v. West.lin.)

Blick nach Süden im frühen 20. Jh. (vorne wohl das 1885 auf Fl.237/2 erbaute Haus 23, rechts davon das Hirtenhaus Nr. 13 mit Kleinstadel). (Bild Josef Gilch IMG\_4179)



Historische Ansichtskarte für das Gasthaus Müller (ehem. Brauhaus), undatiert, Haus 23 bereits mit Anbau (Bild Josef Gilch IMG\_4181)

Objekt/Bereich

**Gesamtansichten**



Blick auf das Dorf von Süden, Mitte des 20. Jh., vorne das 1935 erbaute Haus Hauptstr. 26, s. F10 (Bild: Hist. Verein Ebermannsdorf Blick a. Dorf.lin.)

oben:  
Blick auf das Dorf von Westen (Bild DSC\_7967)



Blick von Nordwesten, frühes 20. Jh. (Bild Josef Gilch IMG\_4182)

Blick aus der Vogelschau von Südwesten: vorne das alte Dorf mit dem Hofmarkschloss (Bild DSCI\_0110)

Objekt/Bereich

**Ortseingänge**



Westlicher Orts-  
eingang aus  
Richtung  
Theuern (Bild  
DSC\_7968)

Nordwestlicher Orts-  
eingang (Hauptstra-  
ße) aus Richtung  
Amberg  
(Bild DSC06016)



Südlicher Orts-  
eingang aus  
Richtung  
Gleicheröd  
(Bild DSC\_7934)

Östlicher Ortseing-  
gang (Hauptstraße)  
aus Richtung Schaf-  
hof  
(Bild DSC\_7951)

Objekt/Bereich

**Nähe Hauptstraße**

**Wegkapelle**

Fl.-Nr.  
422

alte Hs.-Nr.  
ad 17

alte Fl.-Nr.  
44

Datierung  
um 1830 Bestand

Kategorie

Baudenkmal D-3-71-118-4

Beschreibung/Bedeutung

Verputztes Satteldachgebäude mit offener, segmentbogiger Türöffnung im Osten, mit zweiflügeliger Gittertüre verschlossen.

Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Erbauung bisher unbekannt, vermutlich erst nach der Mitte des 18. Jh. Zur Zeit der Uraufnahme in den 1830er Jahren bereits Bestand an der Wegkreuzung am alten westlichen Ortseingang.

von Nordosten  
(Bild DSC\_7887)



von Südwesten  
(Bild DSC\_7889)



Objekt/Bereich

**Nähe Kirchberg**Fl.-Nr.  
450alte Hs.-Nr.  
ad 18alte Fl.-Nr.  
450Datierung  
11./12. Jh.**Burgruine**

Kategorie

Baudenkmal D-3-71-118-5

Beschreibung/Bedeutung

Oktogonaler, noch ca. 14 m hoher Turm mit Mauerschalen aus salierzeitlichen Werksteinen, Hocheingang im 3. Geschoss, erhaltener Kamin und Rest eines romanischen Schlotmantels. Im Westen Rest eines Aborterkers. Ringförmige Grabenanlage mit Ruine einer Ring- und Futtermauer.

Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Erbauung im späten 11. oder frühen 12. Jh. Bisläng ungeklärter Zusammenhang mit dem nur 130 m entfernten Edelfreiensitz, dem späteren Hofmarkschloss. Möglicherweise Rest der 1105 annektierten Reichsburg Albwinstein, vor 1108 dem Hochstift Bamberg überlassen. Lehnsherrschaft vmtl. über die Grafen von Sulzbach als Hochstiftsvögte, dann von Hirschberg, spätestens nach 1305 an die Bayernherzöge.

von Norden 2006  
(Bild IMAG0047)



Blick auf den  
Rest des Aborter-  
kers  
(Bild DSC06747)



Blick auf den  
Rest des Schlot-  
mantels 2003  
(Bild IMAG0016)



Objekt/Bereich

**Kirchberg 1**Fl.-Nr.  
45alte Hs.-Nr.  
18alte Fl.-Nr.  
45Datierung  
um 1723 erneuert**Ehem. Hofmarkschloss**

Kategorie

Baudenkmal D-3-71-118-1

Beschreibung/Bedeutung

Schlossanlage mit einem in Ost-West-Richtung liegenden, langen Corps de Logis mit Mittelrisalit, etwa an der Mitte der südlichen Umfassung angebaute Verbindungsbau zur Schlosskirche, im Kern des Mittelbaus ein hochmittelalterlicher Wohnturm, barock überformt. Im Westen mit einer Mauer zwischen Corps de Logis und Kirche abgeschlossen Ehrenhof, im Osten ein zweiter befestigter Hofraum. Einst Sitz der Hofmarksherrschaft und -verwaltung.

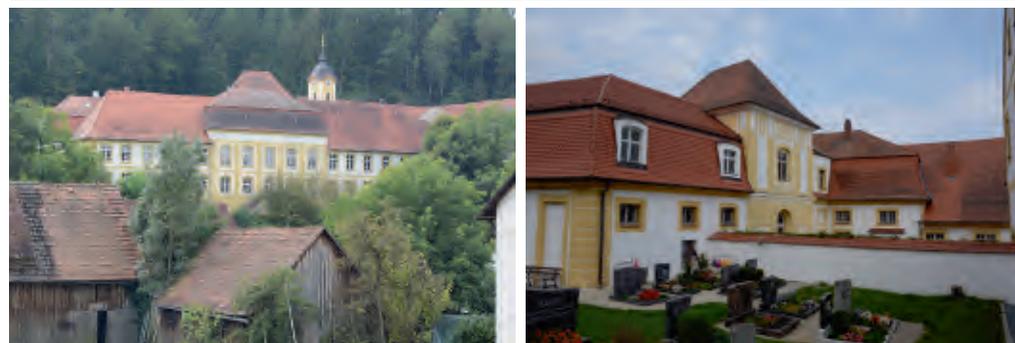
Blick auf die Westfassaden von Schloss und Kirche, im Kern des Mittelbaus vermutlich ma. Wohnturm erhalten  
(Bild DSC06740)



Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Der mit Wohnturm und romanischer Burgkapelle bezeugte Adelssitz wurde vermutlich noch im ausgehenden Mittelalter um ein neues Schlossgebäude im Norden erweitert. Um 1723 für die Hofmarksherrschaft von dem Münchner Baumeister Ignatz Anton Gunetzhainer im barocken Gewand umfassend umgebaut und erweitert.

links:  
Blick auf die Nordfassade mit dem Mittelrisalit des neuen Schlosses  
(Bild DSC\_7953)  
rechts:  
von Nordosten (Vordergrund Kirchhof)  
(Bild DSC\_7907)



Objekt/Bereich

**Kirchberg 3****Ehem. Schlosskirche St. Johannes Baptist**

|         |              |              |                    |
|---------|--------------|--------------|--------------------|
| Fl.-Nr. | alte Hs.-Nr. | alte Fl.-Nr. | Datierung          |
| 44      | 17           | 44           | um 1723 neu erbaut |

Kategorie

Baudenkmal D-3-71-118-1

Beschreibung/Bedeutung

Rechteckiger Saalbau mit östlich abgewalmten Mansarddach. Fassaden mit hohen Rechteckfenstern und genuteten Ecklisenen. Glockenturm aus der Westumfassung aufragend, letztere mit profiliertem Segmentbogengiebel und Rundfenster über dem Haupteingang. Filialkirche mit Johannes Baptist-Patrozinium der Pfarrei Theuern, 1731 Stiftung eines Benefiziums.

Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Die noch 1719 mit romanischer Apside bezeugte Schlosskapelle wurde abgebrochen und von dem Münchner Baumeister Ignatz Anton Gunetzhainer um 1723 neu erbaut.

von Nordwesten  
(Bild DSC\_7948)



von Osten  
(Bild DSC\_7906)



Objekt/Bereich

**Kirchberg 5****Ehem. Verwalterhaus der Hofmarksherrschaft**

|         |              |              |                           |
|---------|--------------|--------------|---------------------------|
| Fl.-Nr. | alte Hs.-Nr. | alte Fl.-Nr. | Datierung                 |
| 45      | 18           | 45           | vermutlich um 1723 erbaut |
|         |              |              | Kategorie                 |
|         |              |              | Baudenkmal D-3-71-118-3   |

Beschreibung/Bedeutung

Zweigeschossiger Massiv- und Putzbau mit Mansarddach, östlich abgewalmt, in der Südostecke der Schlossanlage unmittelbar an den Kirchhof angebaut. Fassadengestaltung ans Erscheinungsbild von Schloss und Schlosskirche angepasst, u.a. genutete Ecklisenen, Farbfassung, Faschen.

Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Vermutlich um 1723 an der Stelle des alten Schlossstadels errichtet und um 1800 als Verwalterhaus bezeichnet.

von Norden  
(Bild DSC\_7908)



links:  
von Osten  
(Bild DSC\_7916)



Objekt/Bereich

**Nähe Hauptstr. 13****Stadel**Fl.-Nr.  
7alte Hs.-Nr.  
11alte Fl.-Nr.  
7

Datierung

Neubau 1855, jüngere Umbauten

Kategorie

erhaltenswert ortsbildprägend

Beschreibung/Bedeutung

Giebelseitig erschlossener, vermutlich zweischiffiger Steinstadel. Trotz mehrfacher Umbauten mit traditionellem Erscheinungsbild, im Kern historische Bruchsteinkonstruktion mit Kniestockaufstockung aus Schlackeziegeln, moderne Auswechslungen. Nordwestliche Gebäudeecke zwecks Erschließung abgeschragt.

Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Vermutlich geht der älteste Teil auf den Neubau des Stadels durch den Ebermannsdorfer Schmied im Jahr 1855 zurück.

von Südwesten  
(Bild DSC\_7897)von Norden  
(Bild DSC\_7958)

Objekt/Bereich

**Hauptstr. 26**

| Fl.-Nr. | alte Hs.-Nr.   | alte Fl.-Nr. | Datierung |
|---------|----------------|--------------|-----------|
| 23/2    | 3 (2. Vergabe) | 23 1/2       | 1935      |

**Wohnhaus**

Kategorie

erhaltenswert ortsbildprägend

Beschreibung/Bedeutung

Kleines traufständiges Satteldachhaus, Putzbau, mit bauzeitlichen Fassadenöffnungen, bewahrter Symmetrie und farblich abgesetzten Faschen.

von Süden  
(Bild DSC\_7896)



Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Das kleine Wohnhaus wurde erst 1935 erbaut, möglicherweise für Johann Wiedenbauer senior, Übertragung der alten Hausnummer 3 (Abbruch 1906).

Objekt/Bereich

**Kirchberg 2**Fl.-Nr.  
42alte Hs.-Nr.  
19alte Fl.-Nr.  
42Datierung  
Neubau um 1730**Ehem. Hofmarksbrauerei und Wirtshaus**

Kategorie

erhaltenswert ortsbildprägend

Beschreibung/Bedeutung

Breit gelagerter, zweigeschossiger Massivbau nördlich mit Halbwalmdach, südlich Anbau des ehem. Brauhauses mit Mälzerei. Fassaden weitgehend modern überformt, im Süden erhaltene barocke Giebelfassade mit kräftiger Putz- und Gesimsgliederung, Nische im Giebel möglicherweise zugesetzte Ladeöffnung für den Malzbo-den.

Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Das ehemalige Brau- und Wirtshaus der Hofmarksherrschaft dürfte zur Zeit der Neubauten von Schloss und Ökonomieanlage errichtet oder erneuert worden sein. Möglicherweise umfassende Instandsetzung nach 1921.

von Südosten  
(Bild DSC\_7946)links:  
von Nordosten  
(Bild DSC\_7900)rechts: historische Aufnahme von Nordosten  
(Bild Josef Gilch IMG\_4181)

Objekt/Bereich

**Nähe Kirchberg 4**Fl.-Nr.  
43?

alte Hs.-Nr.

alte Fl.-Nr.  
43?Datierung  
unbekannt**Pumpbrunnen**

Kategorie

erhaltenswert ortsbildprägend

Beschreibung/Bedeutung

Historischer Brunnen in der westlichen Straßenböschung am Kirchberg, gusseisernes Ansaugrohr mit Zylinder und Pumpenschwengel in mit Trockenmauer gesicherter Böschungsnische. erinnert an die historische Wasserversorgung, traditionelles Erscheinungsbild.

von Osten  
(Bild DSC06733)

Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Errichtung unbekannt.

Ivon Südosten  
(Bild DSC\_7901)

Objekt/Bereich

**Kirchberg 6**Fl.-Nr.  
37alte Hs.-Nr.  
15alte Fl.-Nr.  
37

Datierung

Neubau 1794

Kategorie

erhaltenswert ortsbildprägend

**Wohnhaus**

Beschreibung/Bedeutung

Eingeschossiger Massivbau mit Halbwalmdach. Vermutlich Bruchsteinumfassung mit moderner Verputzung überformt, einige bauzeitliche Fenster zugesetzt. Zwei bauseitigen Datierungen: im Nordgiebel "ANO-1794", über dem Türsturz "1827".

Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

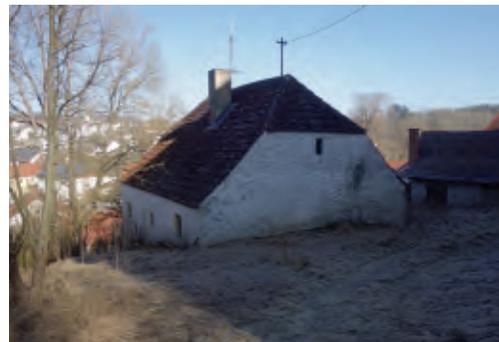
Das Gebäude wurde nach dem Kauf eines Bauplatzes von der Hofmarksherrschaft 1794 von dem Zimmermann Johann König erbaut. Unmittelbare Lage bei der Schlossökonomie.

von Osten  
(Bild DSC06735)



links:  
von Südwesten  
(Bild DSC06737)

rechts:  
von Nordosten mit  
Inscript zwischen  
den Giebelfenstern  
(Bild DSC\_79741)



Objekt/Bereich

**Kirchberg 8**Fl.-Nr.  
35alte Hs.-Nr.  
16alte Fl.-Nr.  
35

Datierung

Neubau um 1730, Erneuerung um 1922

Kategorie

erhaltenswert ortsbildprägend

**Ehem. Schlossökonomieanlage**

Beschreibung/Bedeutung

Mächtige Vierseitenanlage mit Personalwohnhaus, Stallungen, Remisen, Wagenhäusern und Bergeräumen, bauzeitliche Umfassungen aus Kalkbruchstein, mit Ausbesserungen aus Ziegelmauerwerk und diverse Modernisierungen. Repräsentative Gliederungen mit hohen Wandpfeilern, Lisenen und Blendbögen.

Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Um 1729/30 von den Amberger Maurer- und Zimmermeistern Joseph Wolf und Lorenz Graf erbaut, möglicherweise nach Planung oder auch nur Vorentwurf durch den kurfürstlichen Festungsbaumeister Jean Pierre de Coquille. Erweiterungen in den 1870er und 1890er Jahren. Nach Brandkatastrophe 1921 bis 1923 instandgesetzt.

Blick auf den Ost- und Südflügel von Nordosten (Bild DSC\_7943)



links: von Norden (Bild DSC\_7966)

rechts: historische Fotografie: Ostseite des Ökonomiehofs (undatiert) (Bild: Hist. Verein Ebermannsd. Eingang Gut.lin.)



Objekt/Bereich

**Nähe Kirchberg 8**Fl.-Nr.  
450alte Hs.-Nr.  
18alte Fl.-Nr.  
450Datierung  
unbekannt**Traditionelle Stützmauern**

Kategorie

erhaltenswert ortsbildprägend

Beschreibung/Bedeutung

Böschungsmauern südlich der Ökonomieanlage und des neuen Schlossgartens aus Kalkbruchstein, traditionelles Erscheinungsbild.

Blick auf die mit Pfeilern verstärkte Böschungsmauer am neuen Schlossgarten von Norden  
(Bild DSC\_7915)



Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Errichtung nicht überliefert, die Konstruktion bei der Schlossökonomie möglicherweise noch 18. Jh., die östlichen ausgehend 19. oder frühes 20. Jh.

links: Trockenmauer südlich der Ökonomie von Osten  
(Bild DSC6745)  
rechts: Sicherung mit niederen Pfeilern und Riegeln am Kirchberg (Bild DSC\_7935)



Objekt/Bereich

**Nähe Kirchberg 8**Fl.-Nr.  
450alte Hs.-Nr.  
18alte Fl.-Nr.  
450

Datierung

Neubau 1906

**Gruftanlage**

Kategorie

erhaltenswert ortsbildprägend

Beschreibung/Bedeutung

Gruftanlage mit Obelisk, Trockenmauern und Freitreppen aus Kalkbruchstein, Zugang alleear-  
tig angelegt.

von Westen  
(Bild DSC\_7926)

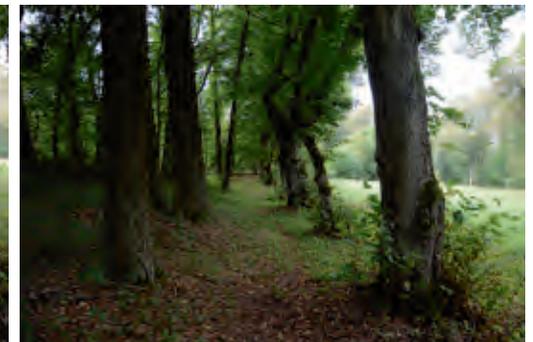


Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Die Gruftanlage der Eigentümer des Rittergutes, der Freiherren von Feilitzsch. 1906 zunächst für den 1905 verstorbenen Friedrich Frhr. von Feilitzsch angelegt.

links: Mauern und Freitreppen der Gruftanlage von Nordosten (Bild DSC\_7924)

rechts: Alleear-  
tig angelegter Weg von Osten (Bild DSC\_7929)



Objekt/Bereich

### Wiegentalweg

Fl.-Nr.  
423

alte Hs.-Nr.  
25

alte Fl.-Nr.  
423

Datierung

Neubau 1881/82

### Umspannturm

Kategorie

erhaltenswert ortsbildprägend

Beschreibung/Bedeutung

Transformatorenturm mit niedrigem Zeltdach, verputzter Umfassung, jedoch Bruchsteinsockel aus regionalem Kalkbruchstein; lässt Orientierung am Heimatschutzstil erkennen.

von Nordosten  
(Bild DSC\_7892)



Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

1940 als Umspannhäuschen von den Oberpfalzwerken für Elektrizitätsversorgung AG Regensburg erbaut.

Objekt/Bereich

**Kreuzung Hauptstraße - Theuerner Straße**Fl.-Nr.  
333/1 u.a.

alte Hs.-Nr.

alte Fl.-Nr.  
43 u.a.

Datierung

Kategorie

ortsbildprägend, historisch bedeutend

Beschreibung/Bedeutung

Platzartige Aufweitung der Straßenkreuzung  
Hauptstraße-Theuerner Straße-Schulstraße-  
Wiegentalweg, identisch mit der historischen  
Wegkreuzung am alten westlichen Ortsrand.

von Nordosten  
(Bild DSC\_7888)



Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Situation mit westlich anstehender Kapelle bereits  
in den 1830er Jahren dokumentiert.

Objekt/Bereich

**Kreuzung Hauptstraße - Bergstraße - Kirchberg**Fl.-Nr.  
43 u.a.

alte Hs.-Nr.

alte Fl.-Nr.  
43 u.a.

Datierung

Kategorie

ortsbildprägend, historisch bedeutend

Beschreibung/Bedeutung

Platzartige Aufweitung der Kreuzung Hauptstraße-Kirchberg-Bergstraße, identisch mit dem neuzeitlich reduzierten Dorfanger mit Viehsammelstelle und Weed westlich des Hirtenhauses.

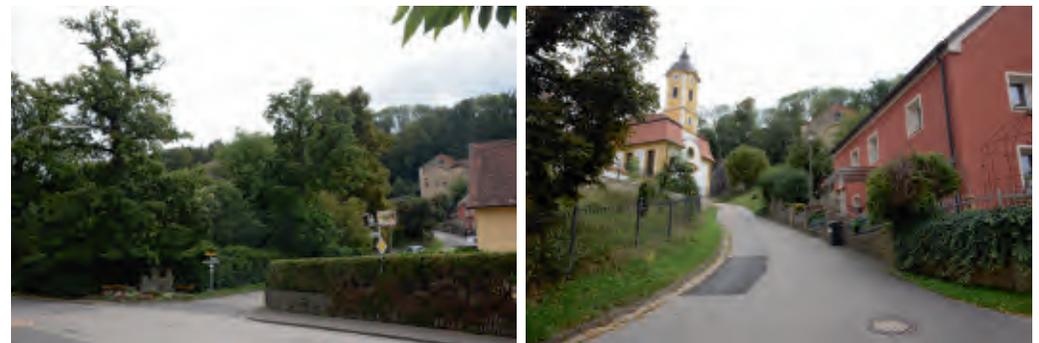
von Südosten in  
Richtung Berg-  
straße  
(Bild DSC\_7957)



Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Situation mit neuzeitlich errichteter Hofmarksschmiede (alte Hausnr. 13) bereits um 1750 dokumentiert, bis 1855 weiter reduziert.

links: von Nordwesten  
(Bild DSC\_7950)



rechts: von Norden  
auf den Kirchberg  
(Bild DSC\_7949)

Objekt/Bereich

**Nähe Kirchberg**Fl.-Nr.  
43

alte Hs.-Nr.

alte Fl.-Nr.  
43

Datierung

**Fußweg (ehem. Fahrweg)**

Kategorie

Bestandteil der historischen Ortsstruktur

Beschreibung/Bedeutung

Östlich als Zufahrt asphaltierter, im südwestlichen Verlauf vollständig verwachsener historischer Weg. Bereits in den 1830er Jahren dokumentierter Weg und Erschließung des Hauses Kirchberg 6 (seit 1794).

verwachsene  
Wegtrasse süd-  
westlich des Hau-  
ses Kirchberg 6  
(Bild DSC06738)



annähernd die gleiche Blickrichtung:  
noch erhaltene Wegtrasse auf histori-  
scher Fotografie (vmtl. um die Mitte 20.  
Jh., (Bild: Hist. Verein Ebermannsdorf  
Blick a.Dorf.lin.Ausschn.)



Objekt/Bereich

**Nähe Kirchberg 1**Fl.-Nr.  
46

alte Hs.-Nr.

alte Fl.-Nr.  
46

Datierung

18. - 20. Jh.

**Schlossgärten**

Kategorie

historisch bedeutsam, ortsbildprägend

Beschreibung/Bedeutung

Nördlich und nordöstlich der Schlossanlage große Grünfläche mit Laubbaumbestand. In der Ausdehnung des barocken Schlossgartens. Die im frühen 19. Jh. noch erhaltenen Lustweiher mittlerweile verfüllt. Terrassierungen und Verlauf der barocken Allee nördlich des heutigen Weges zeichnen sich noch im Gelände ab. Vgl. Plan 4.

Neuer Schlossgarten südlich des Schlosses, vermutlich spätes 19. oder frühes 20. Jh., Nähe der abgegangenen Ziegelhütte mit Kalkofen.

Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Die vermutlich um 1730 neu angelegte barocke Anlage mit zentraler Fontäne und zwei flankierenden Lustweihern war im frühen 19. Jh. bereits nicht mehr vorhanden. Lediglich die beiden Weiher und die in Ost-West-Richtung angelegte Allee teilweise Bestand nach 1830.

aus der Vogelschau von Südwesten, Schloss und ehem. Schlossgarten (Bild DSCI\_0111)



links: Blick auf den Laubbaumbestand im ehem. Schlossgarten (Bild DSC\_7952)

rechts: Blick auf den neuen Schlossgarten am Kirchberg (Bild DSC\_7939)



Objekt/Bereich

**Kirchberg 3**

|         |              |              |
|---------|--------------|--------------|
| Fl.-Nr. | alte Hs.-Nr. | alte Fl.-Nr. |
| 44      | 17           | 44           |

Datierung

vermutlich seit dem Mittelalter

**Kirchhof**

Kategorie

historisch bedeutsam, ortsbildprägend

Beschreibung/Bedeutung

Eingefriedeter Kirchhof an der Filialkirche St. Johannes Baptist mit modernen Grabmälern. An der nördlichen Kirchhofmauer Grabstein des 19. Jh. abgelegt.

von Westen, im Hintergrund ehem. Verwalterhaus (Bild DSC\_7904)



Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Vermutlich bereits im Mittelalter Begräbnisstätte, Friedhof um 1719 grafisch bezeugt.

links: historischer Grabstein an der Kirchhofmauer (Bild DSC\_7905)

rechts: von Südosten auf den südlichen Kirchhof (Bild DSC\_7907)



Objekt/Bereich

**Nähe Kirchberg 5**

Fl.-Nr.  
450 u.a.

alte Hs.-Nr.

alte Fl.-Nr.  
450 u.a.

Datierung  
vermutlich 19. Jh.

**Großbaumreihe (Allee)**

Kategorie

landschafts- und ortsbildprägend

Beschreibung/Bedeutung

Den historischen Weg vom Schafhof (Flst. 84) begleitende Laubbäume, im westlichen Verlauf beidseitig, alleeartig, auf das östliche Schlosstor zuführend.

von Osten  
(Bild DSC\_7912)



Geschichte/Baugeschichte/historische Ortsstruktur

Vermutlich im späten 19. oder frühen 20. Jh. angelegt, nach 1830 noch als wegbegleitendes Strauchwerk dargestellt.

## Katalog der Fotodateien im jpg-Format

| Seite der Fotodok. | Dateiname | Aufnahmedatum | Urheber    |
|--------------------|-----------|---------------|------------|
| F 4                | DSC_7887  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 18               | DSC_7888  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 4                | DSC_7889  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 1.1              | DSC_7891  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 17               | DSC_7892  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 10               | DSC_7896  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 9                | DSC_7897  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 11               | DSC_7900  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 12               | DSC_7901  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 22               | DSC_7904  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 22               | DSC_7905  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 7                | DSC_7906  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 6 und F 22       | DSC_7907  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 8                | DSC_7908  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 23               | DSC_7912  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 15               | DSC_7915  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 8                | DSC_7916  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 16               | DSC_7924  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 16               | DSC_7926  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 16               | DSC_7929  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 3                | DSC_7934  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 15               | DSC_7935  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 21               | DSC_7939  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 14               | DSC_7943  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 1.1              | DSC_7944  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 11               | DSC_7946  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 7                | DSC_7948  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 19               | DSC_7949  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 19               | DSC_7950  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 3                | DSC_7951  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 21               | DSC_7952  | 17.09.2020    | R. Giersch |
| F 6                | DSC_7953  | 17.09.2020    | R. Giersch |

|              |                   |                           |                                   |
|--------------|-------------------|---------------------------|-----------------------------------|
| F 19         | DSC_7957          | 17.09.2020                | R. Giersch                        |
| F 9          | DSC_7958          | 17.09.2020                | R. Giersch                        |
| F 1.1        | DSC_7960          | 17.09.2020                | R. Giersch                        |
| F 14         | DSC_7966          | 17.09.2020                | R. Giersch                        |
| F 2          | DSC_7967          | 17.09.2020                | R. Giersch                        |
| F 3          | DSC_7968          | 17.09.2020                | R. Giersch                        |
| F 13         | DSC_79741         | 17.09.2020                | R. Giersch                        |
| F 3          | DSC06016          | 17.09.2020                | R. Giersch                        |
| F 12         | DSC06733          | 07.03.2021                | R. Giersch                        |
| F 13         | DSC06735          | 07.03.2021                | R. Giersch                        |
| F 13         | DSC06737          | 07.03.2021                | R. Giersch                        |
| F 20         | DSC06738          | 07.03.2021                | R. Giersch                        |
| F 6          | DSC06740          | 07.03.2021                | R. Giersch                        |
| F 15         | DSC06745          | 07.03.2021                | R. Giersch                        |
| F 5          | DSC06747          | 07.03.2021                | R. Giersch                        |
| F 2          | DSCI_0110         | 17.12.2020                | R. Giersch                        |
| F 21         | DSCI_0111         | 17.12.2020                | R. Giersch                        |
| F 14         | Eingang Gut.lin   | unbekannt, Mitte 20. Jh.? | Historischer Verein Ebermannsdorf |
| F 5          | IMAG0016          | 2003                      | R. Giersch                        |
| F 5          | IMAG0047          | 2006                      | R. Giersch                        |
| F 1.2        | IMG_4179          | fr. 20. Jh.               | Slg. Josef Gilch                  |
| F 1.2        | IMG_4181          | unbekannt, nach 1920?     | Slg. Josef Gilch                  |
| F 11         | IMG_4181_Ausschn  | wie IMG_4181              | Slg. Josef Gilch                  |
| F 2          | IMG_4182          | fr. 20. Jh.               | Slg. Josef Gilch                  |
| F 1.2        | Blick v.West.lin. | unbekannt, Mitte 20. Jh.  | Historischer Verein Ebermannsdorf |
| F 2 und F 20 | Blick a.Dorf.lin. | ca. Mitte 20. Jh.         | Historischer Verein Ebermannsdorf |